№ 343. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 14. Dezember 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

c Die Lage der deutschen Arbeit.

— Mitte Dezember. —

Unsere Zeit ist zur Schwarzseherei auf sozialem Gebiet sehr geneigt. So wird auch gegenwärtig für den nächsten Winter eine Arbeitslosigkeit und ein Notstand vorausgesetzt, wie er noch nicht erlebt sein soll. Derartige Prophezeiungen übertreiben die herrschenden Verhältnisse. Es ist richtig, daß unsere wirtschaftlichen Zustände schlecht sind, aber man kann sie nicht trostlos nennen. Unsere Großgewerbe sind im allgemeinen beschäftigt; daß die Bauhandwerker im Winter arbeitslos werden, ist eine regelmäßige Erscheinung. Dieselbe tritt auch in diesem Jahre namentlich in den Großstädten mit ihrem vielfach rein spekulativen Baugeschäft hervor. Dort sollen bereits tausende von Bauarbeitern brotlos geworden sein und ihre Lage soll sich für den Winter umso schwieriger gestalten, da sie auch im Sommer angeblich auch keine regelmäßige Beschäftigung hatten. Es kann ohne weiteres zugegeben werden, daß für diese Leute die Zeit eine schwere ist. Aber so groß auch ihre Zahl sein mag: sie bilden gegenüber der Gesamtheit der deutschen arbeitenden Bevölkerung doch nur einen kleinen Teil und es ist nicht gerechtfertigt, aus der Notlage eines Teils auf die Gesamtheit einsichtslos Schlüsse zu ziehen. Auch der kleine Handwerkerstand soll in einem viel höheren Maße als früher Not leiden. Die schwierige Lage desselben ist bekannt. Der kleine Handwerker befindet sich zwischen zwei Pressen. Von oben drückt ihn das Großgewerbe, von unten die höheren Anforderungen der von ihm beschäftigten Arbeiter, die gesteigerten Kosten seines kleinen Betriebes, das Borgwesen und die Schwierigkeit, sich Betriebsgelder zu verschaffen. Zwischen diesen Pressen droht dem kleinen Handwerker der Atem auszugehen. Aber man soll auch diese Verhältnisse nicht übertreiben und nicht so darstellen, als ob sie gerade in diesem Jahre sich schlimmer als jemals gestaltet hätten. Dafür fehlen die Beweise. Unsere wirtschaftliche Entwickelung führt fortgesetzt dazu, zahllose kleine Handwerker dem Großgewerbe unterthan zu machen. Ihre Lebenshaltung wird dadurch nicht immer verschlechtert, oft sogar erheblich verbessert. Doch auch gegenwärtig scheint die Beschäftigungslosigkeit im Kleinhandwerk nicht größer als in den letzten Jahren zu sein. Die Opfer des Bauschwindels bilden glücklicherweise noch immer Ausnahmen, so groß ihre Zahl und so tragisch in einzelnen Fällen ihr Geschick auch sein möge. In den mit dem Baugewerbe nicht zusammenhängenden handwerksmäßigen Berufen finden jedoch Entlassungen von Arbeitern keineswegs in jener beängstigenden Zahl statt, wie es die Schwarzseher auf sozialem Gebiet behaupten.

Man schätzt die Zahl der gesamten Arbeitslosen gegenwärtig in Berlin auf 60 000. Derartige Schätzungen sind jedoch meistens von unsicherem Wert, denn eine zuverlässige Arbeitslosenstatistik gibt es bekanntlich nicht und kann es auch aus natürlichen Gründen nicht geben. Aber selbst wenn jene Zahl richtig sein würde, so könnte man aus ihr keine Schlüsse auf die allgemeinen Zustände ziehen, denn die ungesunden Bevölkerungs- und Arbeitsverhältnisse der Weltstadt geben glücklicherweise keinen Maßstab ab für die Zustände im übrigen Reich.

Auch aus dem Großgewerbe hört man gegenwärtig seltener als in den letzten Jahren, daß Arbeiterentlassungen stattfinden. Soweit ein Urteil möglich ist, waren selbst noch im vorigen Herbst derartige Entlassungen zahlreicher als gegenwärtig. Die Vorgänge auf einigen westfälischen Eisenwerken stehen vereinzelt da. Die dort angekündigten Entlassungen sind weniger auf die allgemeine Lage der Industrie, als auf die durch die Ringbildung der Unternehmer geschaffenen besondern Lage zurückzuführen.

Die Kündigungen haben die Anregung gegeben, an eine Beschäftigung der Arbeitslosen während des Winters zu denken; auch in Berlin hat man für die kommenden Monate umfangreiche Vorkehrungen nach dieser Richtung getroffen, in Hamburg hat die Bürgerschaft 200 000 ℳ zur Beschränkung der Arbeitslosigkeit bewilligt und aus zahlreichen anderen deutschen Städten werden ähnliche Bewilligungen, wenn auch nicht mit gleich hohen Summen, gemeldet. Auch hieraus ist man nicht berechtigt, auf eine allgemeine außergewöhnlich große Arbeitslosigkeit in diesem Winter zu schließen, wohl aber beweisen jene Bewilligungen, daß sich heute bei staatlichen und städtischen Behörden die Ueberzeugung mehr befestigt, auch die Sorge für Arbeitslose sei eine ihrer Aufgaben.

Im Großgewerbe werden, soweit man voraussehen kann, auch in den nächsten Monaten Arbeiterentlassungen in erheblicherem Umfange nicht stattfinden. Im rheinisch-westfälischen Eisengewerbe ist man allerdings vielfach geneigt, um einer Zuvielerzeugung vorzubeugen, den Betrieb zu beschränken, doch man sucht dieses durch Verkürzung der Arbeitszeit und nicht durch Entlassungen zu erreichen. In diesen Erwerbszweigen klagt man mehr über gedrückte Preise als mangelnde Beschäftigung, obgleich diese z. B. in manchen Röhren- und Schienenwalzwerken besser sein könnte. Den Eisengroßgewerben fehlen sowohl größere Aufträge von dem Auslande wie vom Inlande. Doch ist die Beschäftigung immer noch besser als in manchen früheren Jahren; so haben namentlich die Werke für die Herstellung von Feinblechen seit einiger Zeit sehr zahlreiche Aufträge, auch manche Drahtwerke sind bereits auf Monate hinaus voll beschäftigt. In den Walzeisenwerken haben seit kurzer Zeit die Aufträge auch im schlesischen Bezirk nachgelassen. Aber es muß zu einer richtigen Beurteilung dieser Thatsache berücksichtigt werden, daß nach langer Erfahrung im Spätherbst das Geschäft in der genannten Erwerbsgruppe regelmäßig am stillsten ist. Da die Vorräte der Händler gering sind, so hofft man, daß schon in der nächsten Zeit sowohl vom Inlande wie vom Auslande wieder größere Aufträge erteilt werden.

Die Maschinenbauanstalten sind im allgemeinen ausreichend beschäftigt. So besitzt ein großes norddeutsches Werk für das nächste Jahr bereits Aufträge im Werte von etwa 4 millionen Mark und die Bestellungen, die einem bekannten sächsischen Werk gemacht sind, beziffern sich gleichfalls auf einen Wert von Millionen. Auftraggeber ist namentlich Rußland. Die Vorteile des Handelsvertrages sind trotz aller Schmähungen desselben außerordentlich. Dieselben würden noch größer sein, wenn sich unter dem Schutz der Prohibitivzölle in jenem Nachbarreich nicht eine achtunggebietende Maschinen- und Eisenindustrie entwickelt hätte. Dieselbe hat sich seit dem Jahre 1891 um fast 400 Prozent vergrößert und ist z. B., um einige hauptsächliche deutsche Ausfuhrartikel nach dort herauszugreifen, jetzt fähig, jährlich 360 Lokomotiven und 20 millionen Pud — Pud = 16,38 Kilogramm Schienen — herzustellen; allerdings bisher nicht so wohlfeil, als der deutsche Mitbewerb.

Außergewöhnlich zahlreiche Aufträge haben seit einiger Zeit die Anstalten für den Bau von Schiffsstickmaschinen. Das Stickereigroßgewerbe ist so lebhaft beschäftigt, daß allein in Sachsen in den letzten Monaten fast tausend neue Schiffsstickmaschinen zur Aufstellung gelangt sind, eine Zahl, die sich bis Ostern 1895 noch um mehrere hundert vergrößern wird. Sowohl die Löhne der bei der Herstellung jener Maschinen, wie die der im Stickereigewerbe selbst beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind gestiegen. Vielfach macht sich selbst ein großer Mangel an Hülfskräften bemerkbar. Lange wird jedoch diese günstige Zeit kaum dauern. Bei einem Ausbleiben der jetzt so reichlichen Aufträge ist jedoch durch die große Anzahl der neuen Maschinen eine Zuvielerzeugung zu befürchten, die dann wie ein Alp auf diesem Erwerbszweige liegen und Unternehmer wie Arbeiter schwer schädigen wird. Gegenwärtig ist noch auf Monate hinaus sowohl für Stickereimaschinenfabriken, wie für die Stickereien Beschäftigung vorhanden, obwohl die Betriebe überall sehr erheblich erweitert sind. In der Wirkerei bessert sich das Geschäft langsam. Von den vereinigten Staaten sind größere Aufträge erteilt und man hofft, daß für die nächsten Monate eine ausreichende, wenn auch nicht sonderlich lohnende Beschäftigung vorhanden sein wird. Nach Spanien hat die Ausfuhr fast ganz aufgehört. Es ist das eine Folge des gegenwärtig sehr hohen Strumpfzolles, unter dem sich besonders die spanische Wirkerei vorläufig mit Hülfe deutscher Techniker, deutscher Maschinen und deutscher Arbeitskräfte und selbst deutschen Kapitals sehr schnell entwickelt.

Auch in einzelnen Zweigen der Weberei hat die Geschäftsthätigkeit zugenommen. Die Erzeugung von Möbelstoffen verfügt über reichlichere Aufträge, auch die Flanellweberei ist infolge größerer Bestellungen der japanischen Regierung besser beschäftigt. Traurig liegen jedoch die Verhältnisse in den meisten Handweberbezirken. Die Arbeitspausen werden in der Handweberei immer häufiger. So wurde kürzlich in einer thüringischen Weberversammlung festgestellt, daß dort auf ein Jahr für den Handweber nicht 32 Arbeitswochen kommen. In den Teppichfabriken hat man seit kurzer Zeit, um einer Zuvielerzeugung vorzubeugen, die Arbeitszeit mehrfach verkürzt; dasselbe haben in voriger Woche die Spinner in Trautenau beschlossen. Die Bemühungen, auch in den rheinischen Kunstwollspinnereien eine Betriebsbeschränkung herbeizuführen, sind jedoch bisher erfolglos geblieben, da viele Unternehmer bindende Verpflichtungen nicht eingehen wollen. In einzelnen Zweigen der Kunstwollspinnerei sind die Preise außerordentlich gesunken. So ist die Bezahlung gewisser Garne seit dem vorigen Jahre um 40 Prozent zurückgegangen, obwohl der Rohstoff heute fast noch ebenso teuer, als damals ist. Andere Zweige der Spinnerei sind sehr gut auf längere Zeit hinaus und zu günstigen Preisen beschäftigt.

Auch in der Herstellung von kleineren Musikwerken ist ein neuer Aufschwung zu verzeichnen. Fast alle Zweige dieses besonders im Erzgebirge als Großgewerbe betriebenen Erwerbszweiges haben umfangreiche Aufträge erhalten. Doch sind durch die langandauernde schlechte Zeit die Warenpreise und Arbeiterlöhne derart gesunken, daß sie gegenwärtig, trotz der reichlichen Bestellungen, nur sehr schwer wieder heraufzubringen sind; eine alte, in fast allen Großgewerben wiederkehrende Erscheinung. Auch die Erzeugung von Horn- und Steinnußknöpfen hat ansehnliche Aufträge aus dem In- und Auslande bekommen, die für längere Zeit zureichende Beschäftigung sichern. Die Hoffnung, daß sich die Herstellung von künstlichen Blumen und Blumenbestandteilen, durch die namentlich in Sachsen tausende ihr Brot finden, in diesem Winter beleben werde, hat sich jedoch bis jetzt nicht erfüllt. Mißernte und starker Mitbewerb lassen das Geschäft nicht aufblühen. Doch glaubt man, daß im nächsten Frühjahr eine Wendung zum bessern eintreten wird. In der Papiererzeugung werden die Verhältnisse durch die von dem neu begründeten internationalen Verbande der Papierfabriken ausgesprochene Ueberzeugung gekennzeichnet, daß diesem Erwerbszweige nur aufzuhelfen sei, wenn der Betrieb an je einem Tage der Woche stillgelegt werde. Doch auch in den letztgenannten Großgewerben sind heute die Zustände im allgemeinen nicht schlechter, als im Anfange des vorigen Winters. So ist die Lage der deutschen Arbeit keineswegs eine so trostlose, wie man nach manchen Versicherungen einer bevorstehenden außergewöhnlich großen Beschäftigungslosigkeit glauben könnte.

Provinzielles.

b **Dortmund**, 13. Dez. Stadt-Theater. „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet. Man schreibt uns noch: Ich will gleich von vornherein gestehen, daß ich niemals ein Freund dieses Ohnetschen Machwerkes gewesen bin. „Ja, warum denn nicht“, so höre ich einige begeisterte Anhängerinnen des französischen Autors fragen? Sehr einfach, weil Ohnet dieses Stück mit zu groben Effekten gearbeitet hat. Wüßte man eben nicht genau, daß „Der Hüttenbesitzer“ noch sehr jung wäre, so könnte man glauben, es stamme aus der Zeit der seeligen Birch-Pfeiffer, so veraltet erscheinen die Charaktere. Dennoch hat dieses rührselige Stück seit seinem Erscheinen die größte Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt und dasselbe stets zu begeistertem Beifall hingerissen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß Ohnet trotz aller groben Effekthascherei dieses Stück sehr geschickt aufgebaut hat; noch mehr zu bewundern ist es jedoch, in welcher geschickten Weise er einen Roman dramatisirt hat. Wenn man das Gerippe eines Schauspiels betrachtet, so könnte man auf die Vermutung kommen, er habe nach dem Birch-Pfeifferschen Rezept gearbeitet; zwei äußerst dankbare schauspielerische Aufgaben hat er in den Mittelpunkt der Handlung gestellt, die, wenn sie nicht ungenügend dargestellt werden, packen müssen. Es ist das auch mit ein Grund für die zähe Lebensfähigkeit dieses Schauspiels, denn die berühmtesten Gäste haben eine der beiden Hauptrollen in ihr Gastspiel-Repertoire aufgenommen, weil sie eines künstlerischen und pekuniären Erfolges stets sicher sein können. Auch die Physiognomie der neulichen „Hüttenbesitzer“-Aufführung war eine erfreuliche: sie zeigte ein volles Haus. Trotzdem war die Darstellung eine sehr ungleichmäßige. In der Rolle der Claire von Beaulieu trat Fräulein Luise von Posgay vor das hiesige Publikum. Ich muß gestehen, daß es immer ein Wagnis ist, Rollen als Debut zu wählen, in denen Kapazitäten der Kunst immerwährend gastiren: es muß das ja unbedingt zu Vergleichen herausfordern. Wir haben den „Hüttenbesitzer“ erst in der vorigen Saison mit Fräulein Nuscha Butze vom „Berliner Theater“ als „Claire“ gehabt und steht mir diese Aufführung noch klar vor Augen. Haben wir auch in dieser Saison weit bessere Schauspielkräfte, so war die vorjährige Aufführung doch in den Grundzügen sc. in den beiden Hauptrollen eine bessere. — Fräulein von Posgay bot im allgemeinen eine gute Leistung, doch ragte sie keineswegs aus dem Rahmen unseres trefflichen Schauspiel-Ensembles hervor. Wie ich schon oben sagte, ist die Rolle der „Claire“ eine so äußerst dankbare, daß nur eine gänzlich ungenügende Darstellung die Wirkung beeinträchtigen kann. Jedenfalls besitzt die junge Dame ein sehr beachtenswertes Talent und wenn ihre „Claire“, die in der vergangenen Saison Fräulein Butze so wunderbar verkörperte, uns manches schuldig blieb, so mag das auch an der ungenügenden Darstellung des Derblay gelegen haben. Derartige Rollen liegen dem Talente des Herrn Rühn[illegible] nicht so [illegible] eine schätzenswerte Leistung geboten hat, fern. — Als die besten [illegible] möchte ich die Athenais (Fräulein Schröder), die Baronin (Fräulein Geldner) und den Herzog (Otto Rembe) hervorheben. In zweiter Reihe sei der Marquise (Fräulein Hassaly), des Prefont (Anatole Rembe) und des Monlinet (Hans Manussi) lobend gedacht. Wenig befriedigen konnte uns der Oktave des Herrn Gottwald, ebenso der Gobert des Herrn Metzner. Bei letzterem muß ich es noch rügen, daß er im Gehrock und hellen Beinkleidern: mit einem Wort, sehr chic erschien, also nicht wie ein Arbeiter, sondern wie ein Gentleman. Herr Oberregisseur Heineck, dessen treffliche Regie wir sonst stets zu loben Gelegenheit hatten, hatte bei dieser Vorstellung nicht seine ganze Kraft eingesetzt.

—* Der Reihe interessanter Ausstellungen im Kaiserpanorama am Breiten Stein schließt sich in dieser Woche ein würdiges Glied, Savoyen und eine Besteigung des Montblanc, an. Der Weg führt an Eistürmen vorbei zur Schutzhütte an den Grand-Mulets, woselbst die Reisenden übernachten. Schneeformationen, Risse, ungeheure Schneepilze sc. treten uns beim Weiterstieg entgegen, bis man auf der 4810 Meter hohen Spitze anlangt, von wo aus man einen Blick auf die Mont Rosa-Kette werfen kann. Der Aufstieg bietet ebenfalls große Abwechselung, deren nähere Beschreibung uns zu weit führen würde. Es ist eine großartige Serie, die uns in dieser Woche das Panorama bietet.

§ In den Sternen stehts geschrieben . . .*)

Skizze von Boleslaw Prus.

(Autorisirte Uebersetzung von Helene Majdanska.)

In einer Nacht traf ich meinen Freund Karl auf dem Kirchenplatz. Er trieb sich da, mit aufwärts gerichtetem Haupt, in höchst sonderbarer Weise herum: bald lief er im Zickzack hin und her, bald blieb er stehen, ging wieder einige Schritte zurück, dann einige seitwärts, zertrat dabei den Rasen und rannte gegen die eingepflanzten jungen Bäumchen.

Es schien mir, als hätte er brennende Lippen und eine krankhafte Röte auf den Wangen.

Erst erkannte er mich gar nicht, dann aber begann er mit fieberhafter Hast zu sprechen:

„Du lachst? kann mir schon denken: Du hältst mich für irrsinnig. Ich aber würde meinen Wahn nicht gegen Deine doktrinäre Ruhe eintauschen mögen. Was kümmern mich Eure großen Fragen? . . . Liebe — das ist eine Frage . . .“

„Du erwartest jemand?“ fragte ich.

„Ja, selbstverständlich!“ erwiderte er in einem durch nichts gerechtfertigten kecken Tone. „Glaubst Du etwa, ich würde mich geniren? Durchaus nicht. Ich kann Dir sogar noch mehr sagen: ich verbringe hier im Warten ganze Abende und bin glücklich, wenn es mir gelungen ist, nach wochenlangem Herumirren sie getroffen, sie erblickt zu haben — und wäre es auch nur für die Dauer einer Minute gewesen.“

„Jedenfalls ist diese Beschäftigung ziemlich eintönig.“

„Ich verschaffe mir dabei Abwechslung, denn bald sage ich mir: sie liebt mich, bald beschäftige ich mich mit der Frage: liebt sie mich auch wirklich? Manchmal versuche ich, mir auf eine neue Weise Entscheidung zu verschaffen: Ich durchschreite den Kirchenplatz von einem Ende zum andern und zähle dabei die Schritte: „sie liebt mich“ — „liebt mich nicht“ . . . . Heute habe ich aber ein Spiel erfunden, das viel besser zu meinem Gemüte paßt. Ich suche mir am Himmel irgend einen Stern aus und wähle darauf am Kirchplatz einen Punkt, von dem aus ich voraussichtlich diesen Stern über dem Kirchturm erblicken kann. Habe ich nun sofort den richtigen Punkt gefunden und leuchtet mein Stern gerade oberhalb des Kreuzes, so bedeutet dies — „sie liebt mich . . .“

„Und trifft Du es oft richtig?“

„So ziemlich — es gewährt mir eine unbeschreibliche Wonne.“

„Nun — gute Nacht!“ sagte ich.

„Ah“, flüsterte er, meine Hand fassend, „Du bist erstaunt, einen Menschen gefunden zu haben, der den Mut besitzt, laut zu sagen, daß er liebt und wie sehr er liebt . . .“

Nachdem ich mich entfernt hatte, blieb ich nach einiger Zeit wieder stehen und blickte nach meinem Freunde um, den ich sein System jetzt weiter ausführen und wie im Rausche hin und her schwanken sah.

In der Biegung einer der auf den Platz mündenden Seitengassen huschten plötzlich dicht an dem Verliebten zwei Schatten vorbei. Das Paar und der einsam Wandelnde sahen einander nicht; er stand nämlich noch im An lick der Sterne versunken, die beiden anderen aber im Gespräch. Sie gingen Arm in Arm, ganz langsam und so eng aneinander geschmiegt, daß sie beide zusammen wie eins erschienen. Die Dame hatte den Kopf an den Arm ihres Begleiters gelehnt, und dieser schien ihr Händchen fest an sich zu drücken.

Als sie näher kamen, fiel der Schein der Gaslaterne auf das Pärchen. Die Dame war — sie, in dem Herrn erkannte ich — einen andern Freund von mir, Josef.

Sie begrüßten mich kurz, um rasch wieder loszukommen; dabei drückte sie mir nervös die Hand und sagte, ihren verschleierten Blick in meine Augengläser versenkend, halblaut:

„Ich hoffe, daß Karl keine Silbe von all dem erfahren wird . . .“

Und sie gingen weiter; doch sie wendete sich nochmals um, drohte mir mit dem Fingerchen und fügte mit einer Stimme hinzu, die wie das Säuseln von Taubenflügeln klang:

„Ich werde sonst sehr böse sein! . . .

Ich wette, daß mein Freund Karl in diesem Augenblick einen Stern über der Kirchturmspitze erblickt hat . . .

*) Nachdruck verboten.

Allerlei.

— **Weltende.** Ein Ende der Welt wurde schon oft vorausgesagt, eingetreten ist es — wie man weiß — noch nie. Eine neueste Prophezeiung in diesem Sinne, die sich scheinbar auf genaueste Berechnung stützt, ist nun das Weltende oder besser das Menschheitsende im Jahre 2072, dem also etwa die siebente Generation nach uns zum Opfer fiele. Die neueste Annahme, welche gegenwärtig anlaß zu den lebhaftesten wissenschaftlichen Diskussionen gibt, ist la fin du monde par la faim du monde — das Ende der Welt durch Hunger. Ein französisches Blatt berichtet hierüber: „Der englische Gelehrte Ravenstein ist auf die famose Idee gekommen, auszurechnen, wie lange Mutter Erde imstande sein wird, ihre Kinder zu ernähren, ehe selbe verurteilt würden, entweder aus Entkräftung zu sterben oder sich gegenseitig aufzuessen. Nach ihm würden sich die Menschen vor dieser schrecklichen Alternative befinden, wenn sich deren gleichzeitig sechs Milliarden auf unserem Globus des Lebens freuen würden. Nun handelt es sich nur noch darum, zu erfahren, durch welchen Zeitraum wir noch von dieser furchtbaren Epoche getrennt sind, die unseren unglücklichen Nachkommen zwischen einem qualvollen Hungertode und einer schändlichen Menschenfresserei die Wahl läßt. Durch einen verhältnismäßig kurzen Termin: Ravenstein bestimmt ihn genau auf 281 Jahre. Die gegenwärtige Bevölkerung unseres Planeten beträgt zwar kaum mehr als eine Milliarde; wenn man indes die normale progressive Zunahme derselben, so wie sie jetzt besteht, annimmt, so kann man alle zehn Jahre einen mittleren Zuwachs von 8 Prozent konstatiren. Unter diesen Verhältnissen würde die verhängnisvolle Ziffer im Jahre 2072 erreicht werden.“ Wir haben also noch nicht nötig, unsere Nebenmenschen anzuknabbern oder in Furcht zu leben, von ihnen angeknabbert zu werden, wenn wir uns nicht gerade in die Länder begeben, wo — nach den „Flieg. Bl.“ — stets etwas „kalter Missionär“ im Ofen steht.

— **Noch eine parlamentarische Erinnerung.** Zu den regelmäßigsten Tribünenbesucherinnen des alten Reichstages gehörte vor einer Reihe von Jahren die Gattin eines ebenfalls schon verstorbenen Abgeordneten, der in seiner norddeutschen Heimat ein Gemeinwesen leitete. So oft die Dame ihren Stammsitz oben einnahm, geschah es, daß der Gatte sich unten von seinem Sitz erhob und sich zum Worte meldete. Böse Zungen behaupten, es sei die einzige Gelegenheit, bei der es dem Abgeordneten möglich sei, seiner Gattin zu imponiren. Da geschah es eines Tages, daß der Präsident, Herr v. Simson, den sich zu Worte meldenden Abgeordneten übersah, und zwar zu wiederholten malen. Dem Abgeordneten riß der Geduldsfaden. Er erhob sich und rief zum Präsidententische hinüber: „Ich habe mich bereits zum drittenmale zum Wort gemeldet.“ Um den Mund des Präsidenten spielte ein Lächeln; er wandte den Kopf zur Tribüne und sagte: „Entschuldigen Sie, erst jetzt sehe ich — sie!“ Ein Heiterkeitssturm durchzog auf diese Aeußerung hin das ganze Haus.

— **Das hornberger Schießen.** Wenn man mit der badischen Kinzigbahn durch die schönen Thäler und die steilen Berge des Schwarzwaldes hinauffährt, dann kommt man nach einem reizenden, alten Städchen, das in einem grünen Grunde auf beiden Seiten des Baches Gutach liegt und von einer stattlichen Schloßruine überragt wird. Das ist Hornberg, wo nach der Behauptung eines so klassischen Zeugen wie Karl Braun in dem Hotel „Zum Bären“ nicht nur ein guter Markgräfler, sondern auch vortreffliche Forellen gefunden werden. Das Schloß wurde 1703 von den Franzosen genommen und zerört. — In Hornberg also hielt man auf Johannis 1667 ein großes Schießen. So erzählt wiederum Karl Braun nach seiner alten Chronik. Der beste Schütze sollte, wie landesüblich, Schützenkönig werden, wenn auch nur auf ein Jahr. Es hatten sich zahlreiche Bewerber eingefunden. Die gütige Vorsehung hatte in den beiden vorangegangenen Jahren der Menschheit eine Wohlthat erwiesen, indem nicht nur guter Wein, sondern auch viel Wein gewachsen war, also daß man auf Johannis 1667 davon einen großen, irdenen Krug voll, so 5 Liter hielt, für wenige Kreuzer erwerben konnte und sich daran weidlich zu erlustigen vermochte. Nachdem man von dieser Fakultät reichlichen Gebrauch gemacht, so erzählt die hornberger Chronik, begann nach Schluß des Nachmittagsgottesdienstes, während dessen die Mehrzahl der Schützen sich eines gesunden Kirchenschlafes erfreute, das hornberger Schießen. Seltsamerweise traf auch nicht ein einziger der Schützen die Scheibe. Der Chronikschreiber meint, daß dabei ohne Zweifel „etzliche Zauberei im Spiele gewesen“. Der Bärenwirt freilich, der ein arger Ketzer ist und an Zauberei nicht glaubt, meint, sie hätten zu viel Markgräfler getrunken. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, selten kommt ein Unglück allein. Als man vier Stunden lang geschossen hatte, war, so meldet die Chronik, „das Zündkraut zu ende“, das heißt, das Pulver war alle geworden, und der Bürgermeister bemerkte, infolge dieses bedauerlichen Umstandes sei „anjetzo das Schießen unmöglich“. Die Mitglieder des Gemeinderates stimmten ihm, wie gewöhnlich bei, bis auf einen, der ein zucht- und meisterloser, wild verwegener Kerl war und mit demokratischer Frechheit bemerkte: „Ja, wo bekommen wir denn unsern Schützenkönig her? Oder sollen wir das nächste Jahr ohne König verbringen?“ Das fiel nun dem regierenden Bürgermeister und seinen Getreuen schwer auf die Seele. Sie traten zu einer geheimen Beratung zusammen. Sie dauerte lange. „Aber was lange währt, wird gut“, sagt das Sprüchwort. Der hochmögende, wohlregierende Bürgermeister verkündete endlich das Ergebnis. „Einen König“, so sagte er, „müssen wir haben, sintemal und alldieweil aber alle vorbeigeschossen, so lange noch Zündkraut vorhanden, sodann aber das Zündkrat zu ende gegangen und sonach nunmehro niemand mehr imstande, die Scheibe zu treffen, so haben wir, Bürgermeister und Rat, beschlossen und verordnen wie folgt: Unser Scheibenzeiger wird annoch beauftragt, zu messen, wie nah und wie weit ein jeglicher von den Schützen an der Scheibe vorbeigeschossen; derjenige aber, so zunächst daran war, wenngleich ohne sie zu treffen, der sei unser König“. Der alte Schulmeister, der sogar griechisch verstand, murmelte in jener Sprache einen homerischen Satz, der so viel bedeutet wie: Der soll König sein und Herrscher. Die anderen aber schrien: „Vivat der Bürgermeister! Hoch der [illegible] Rat! So soll es sein!“ Und alles wäre in Ordnung gewesen, wenn nicht der Scheibenzeiger ein gewissenhafter Esel gewesen. Er erstattete einen umständlich motivirten Bericht des Inhalts, daß die Kugeln keine Spuren ihrer Flugbahn in dem weiten Luftraume hinterlassen und daß es daher unmöglich sei, festzustellen, wie nah und wie fern sie an der Scheibe vorbeigegangen. Da schüttelten alle die Köpfe und es war das hornberger Schießen zu ende. Das ist die Geschichte vom hornberger Schießen.

** **Dortmund,** 14. Dezbr. **Auszeichnung.** Dem Regierungsbauführer Emil Linden aus Ueckendorf, welcher sich bei der ersten Haupt- (Bauführer-) Prüfung für den Staatsdienst im Baufach im Prüfungsjahre 1. April 1893/94 durch besonders tüchtige Leistungen ausgezeichnet hat, ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eine Prämie von 900 M. zwecks Ausführung einer Studienreise zuerkannt.

a **Dorstfeld,** 12. Dezember. Nach der diesjährigen Personenstands-Aufnahme ist in den einzelnen Gemeinden des Amtes folgende Seelenzahl vorhanden: Dorstfeld 6251, gegen das Vorjahr mehr 209. Huckarde 3544, mehr 235. Marten 4769, mehr 341. Rahm 477, mehr 10. Wischlingen 204, mehr 3. Das Amt hat somit 15 248 Seelen. Die Zunahme beträgt 798.

s **Dorstfeld,** 12. Dezember. Der Apotheker Nickel von Bochum hat im Auftrage der Polizeibehörde eine Revision der Drogen- und Materialwaren-Handlungen im Amte abgehalten. In verschiedenen Geschäften sind Medikamente und Waren vorgefunden worden, die nur in Apotheken zum Verkauf gelangen dürfen und werden die betreffenden Händler wohl mit Strafen belegt werden.

r **Marten,** 9. Dezember. Der 300jährige Geburtstag Gustav Adolfs wurde hier festlich begangen. Bei dem Festgottesdienst wirkten 2 Kinderchöre mit, welche großen Anklang fanden. Im Saale des Herrn Marre fand nachmittags eine Gemeindefeier statt, in der Herr Pfarrer Klein und mehrere Lehrer Ansprachen hielten. Deklamationen, Gesangvorträge der Schüler und des „Gem. Chors" wechselten miteinander ab, und gegen 7 Uhr wurde die schöne Feier mit dem letzten Vers des bekannten Lutherliedes geschlossen. Eine in der Kirche und im Saal abgehaltene Kollekte betrug in Summa 27 M., welche zum Bau der evangelischen Kirche in Rom verwandt werden sollen.

= **Wethmar** bei Lünen, 11. Dezember. In der gestrigen Generalversammlung des **Vereins für Vogelschutz und Geflügelzucht** für Beckinghausen, Wethmar, Lünen und Umgegend wurde beschlossen, am 30. d. Mts. eine Verlosung verbunden mit einem Pfefferpotthast-Essen zu veranstalten. Für den Ankauf von Verlosungsgegenständen wurden 200 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Jedes Los gewinnt. Die Verlosungskommission besteht aus den Herren Köhne, Brüning und Krahnemann. Auch das Pfefferpotthast-Essen wird aus der Vereinskasse bestritten, weil dieselbe äußerst günstig gestellt ist. Endlich wurde noch beschlossen, im nächsten Jahre keine Ausstellung zu veranstalten.

§ **Hörde,** 12. Dezember. Ein solches Leben und Treiben wie es die kommenden Sonnabend stattfindenden **Gewerbegerichts-Wahlen** mit sich bringen, steht wohl einzig da. Scharf stehen sich Sozialdemokratie und christliche Arbeiterschaft gegenüber, und es ist ein gutes Zeichen, daß sich alle sonstigen Gegensätze vergessend, unsere evangelischen und katholischen christlichen und patriotischen Arbeiter- und Handwerker-Vereine zu gemeinsamem Thun gegen die vaterlandslose Sozialdemokratie enge zusammengeschlossen haben. Möge es immer so bleiben! In den am Sonntag stattgehabten Arbeiter-Versammlungen wurde von sozialdemokratischer Seite der Arbeiter Karl Goldstein hierselbst (bekannt als Delegirter zu dem Kongreß für die Verbreitung der Sonntagsruhe-Gesetzgebung in Berlin), von christlicher Seite der bisher gewählte und bewährte Maschinist Klostermann, aufgestellt. Von seiten der Arbeitgeber ist die Wahl des Herrn Fabrikanten und Stadtverordneten Fr. Söding jun. beabsichtigt.

+ **Hörde,** 12. Dez. Auf der Hermannshütte passirten folgende **Unfälle:** Der Arbeiter Wilhelm U. erlitt eine Durchschneidung des Handgelenkes durch eine scharfkantige Blechplatte. Der Arbeiter Heinrich R. wurde von dem Anhängsel eines eisernen Krans getroffen, fiel von einem erhöhten Standort herab und erlitt Verletzungen am Kopf und am Rücken. Beide Verletzte wurden ihren Familien zur Pflege übergeben. — Laut Benachrichtigung des französischen Ministeriums des Auswärtigen ist ein Hörder, der vor längeren Jahren in das 1. Regiment der französischen **Fremden-Legion** eingetretenen Hermann L. auf einem Transportschiffe zu Bel-Abbes in Oran gestorben. Verwandte des L. sind hier nicht mehr vorhanden. — Die **Einwohnerzahl** der hiesigen Stadt beträgt nunmehr, nach der im November d. J. stattgehabten Personenstands-Aufnahme, 17 790, etwa 750 mehr als im vorigen Jahre. — **Das Gustav Adolf-Festspiel,** welches hier im Hotel „Westfalia" von Nisse am Bahnhof kommenden Sonntag zum erstenmale aufgeführt werden soll, verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Eifrig wird von den Akteuren die Einstudirung ihrer Rollen besorgt und schon klappt alles vorzüglich. Die von Herrn Sommer in Dortmund gelieferten Kostüme sind von historischer Treue und sehr glänzend und schön ausgefallen. Die gesanglichen Leistungen werden von einem unter der Leitung des Herrn Rektors John stehenden gemischten Chor dargebracht. Den sonstigen musikalischen Teil des Festes hat Herr Klöppel mit seiner Stadtkapelle übernommen. Wie wir hören, sind bereits über 2000 Eintrittskarten abgegeben, sodaß auch die finanzielle Seite der Festaufführungen gesichert erscheint. Den evangelischen Bewohnern von Stadt und Land werden an den drei Aufführungsabenden hohe, erhebende, das evangelisch-protestantische Bewußtsein stärkende Genüsse geboten werden.

h **Hörde,** 13. Dezember. Am 3. d. M. hielt der erweiterte Vorstand des **vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins für den Kreis Hörde** im Kreisdienstgebäude hierselbst eine Sitzung ab. Erster Gegenstand der Verhandlung bildete die Feststellung des der General-Versammlung zu erstattenden 1. Rechenschaftsberichts. Der vorliegende Entwurf des Berichts wurde unverändert angenommen. Wir entnehmen dem statistischen Inhalte des Berichtes u. a., daß dem Vereine angehörten bezw. angehören im Jahre 1893: 953 ordentliche Mitglieder (Frauen und Jungfrauen) und 96 außerordentliche Mitglieder (Männer, Amtsverbände, Gemeinden, Vereine, industrielle Werke rc.), im Jahre 1894: 1041 ordentliche Mitglieder und 109 außerordentliche Mitglieder. Die Einnahmen haben betragen im Jahre 1893: 1936,02 M., im Jahre 1894: 3181,65 M. (einschließlich einer Beihülfe des Zentral-Komitees der Männer-Vereine vom roten Kreuz in Berlin von 1200 M.), insgesamt also 5117,67 M. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 506,56 M. gegenüber, sodaß ein Bestand von 4611,11 M. verblieben ist. Nach dem Beschlusse des Vorstandes soll der Rechenschaftsbericht durch Drucklegung jedem Vereinsmitgliede zugänglich gemacht werden. — Es folgten Mitteilungen aus dem dem Vereine zugegangenen Berichte über die General-Versammlung und die Delegirten-Versammlung des vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin am 22. und 23. Mai 1894, sowie aus dem Berichte über die Wirksamkeit rc. der Zweig-Vereine des vaterländischen Frauen-Vereins und ihrer Verbände im Jahre 1893. — Berichtet wurde über den Stand der Verhandlungen, betreffend die Ausbildung von Krankenpflegern und Pflegerinnen. Beendet ist die Ausbildung eines Pflegers und einer Pflegerin, während ein weiterer Pfleger und eine zweite Pflegerin gegenwärtig den vorgeschriebenen Krankenpflege-Lehrkursus absolviren. Absicht des Vereins ist es, die Zahl der Pfleger wie der Pflegerinnen je auf 6 zu bringen, sofern geeignete Männer und Frauen bezw. Jungfrauen in dieser Zahl sich bereit finden, sich der Ausbildung in der Krankenpflege, deren Kosten der Verein trägt, zu unterziehen. — Beschlossen wurde noch eine Beteiligung des Vereins an der Privatwohlthätigkeit im Kreise zu Weihnachten dieses Jahres. — Berichtet wurde über Verhandlungen, wonach die Vorsitzende des vaterländischen Frauen-Vereins zu Wiesbaden, Ihre Durchlaucht, die Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, für ein an Rheumatismus schwer erkranktes armes Mädchen aus unsererem Vereinsgebiete eine Freistelle für den Kurgebrauch in Wiesbaden vermittelt hat. — Mitgeteilt wurde ein Schreiben des Herrn Vorsitzenden des Provinzalvereins vom roten Kreuz zu Münster vom 16. v. Mts., wonach das Zentral-Komitee der Männer-Vereine vom roten Kreuz in Berlin zu den Kosten der Ausstattung des hier zu errichtenden Vereinslazaretts eine Beihülfe von 1200 M. gespendet hat. — Anstelle der von hier verzogenen Frau Postdirektor Adamczyk wurde für deren Restwahlperiode die Frau Direktor Lemme zu Zeche „Crone" zum Mitgliede des erweiterten Vereins-Vorstandes gewählt. — Anschließend an die Sitzung des erweiterten Vorstandes, fand die durch Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern des Kreises einberufene **General-Versammlung** des vaterländischen Frauen-Zweigvereins statt. Die Versammlung war leider schwach besucht. Zum Vortrage kam der von dem Vorstande schriftlich abgefaßte 1. Rechenschaftsbericht, umfassend die Zeit von Gründung des Vereins an bis zur Gegenwart. Erörterungen wurden an den Bericht nicht geknüpft. — Sodann wurde die von dem Kassirer gelegte Vereinskassen-Rechnung für 1893 vorgetragen. In Uebereinstimmung mit dem Vorstandsbeschlusse vom 31. März d. J. wurde dem Kassirer Entlastung erteilt. — Zum Mitgliede des Vorstandes wurde anstelle der aus dem Vereinsgebiete verzogenen Frau Amtmann von Rosen für deren Restwahlperiode die Frau Amtmann Kuntze zu Kirchhörde durch Zuruf gewählt. — Den Schluß bildeten Mitteilungen über die Wirksamkeit, Entwickelung u. s. w. des vaterländischen Frauen-Vereins im allgemeinen, wie hinsichtlich des Verbandes der Zweig-Vereine der Provinz Westfalen im besonderen.

h **Kirchhörde,** 11. Dezember. Viele Versammlungen fanden am letzten Sonntage in hiesiger Gemeinde statt. Auf 11 Uhr mittags hatten die Sozialdemokraten eine solche in das Lokal des Wirtes Herrn Wünnenberg einberufen, in welcher ein Fräulein Johanna Löwenherz über das Thema: Die Frau und die Sozialdemokratie sprechen wollte, sie berührte dieses jedoch nur ganz oberflächlich, um sich destomehr über die allbekannten Forderungen ihrer Partei, sowie über den Kommunismus zu ergehen, wobei sie allerdings vergaß, den schwierigen Weg zum Ziele anzugeben; denn das ist doch eine leere Phrase zu sagen, wenn 95 Prozent gewillt sind zu teilen, so werden die anderen 5 Prozent mit fortgerissen, wie werden die 95 Prozent geeint? Dieses ist der Brennpunkt und des Rätsels Lösung, die auf gesunder Basis vorläufig noch keinem Sterblichen beschieden sein dürfte. Um 3½ Uhr redete sodann dasselbe Fräulein beim Wirt Herrn Siepmann auf der Schanze über denselben Gegenstand. Zu gleicher Zeit war dann wieder eine Versammlung der Mitglieder der Sterbekasse in ersterem Lokale, um über einige wichtigen Fragen zu beraten und die monatlichen Beiträge einzuziehen. Der ev. Männerverein hatte endlich auf 5 Uhr eine Versammlung bei der Frau Witwe Schriewer anberaumt. Nach Verlesung des Protokolls nahm Herr Lehrer Bahrenberg das Wort zu seinem Thema: Die Jugenderziehung. Die Ausführungen fanden in allen Punkten ungeteilten Beifall der Versammelten und gaben sie ihre Anerkennung durch Erheben von den Sitzen kund. Herr Pastor Blomberg legte hierauf die Bedeutung dieses Tages für die Evangelischen in kurzen und markigen Worten aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren edlen ev. Landesfürsten. Nachdem die Beiträge eingezogen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

g **Hombruch,** 11. Dezember. Gestern abend 8 Uhr fand im Lokale des Herrn Halfmann hier eine Sitzung des **Komitees der Rektoratschule** statt, zu welcher die Herren in fast vollzähliger Anzahl erschienen waren. Es wurde zunächst beschlossen, im Monat Januar durch Inserate in der „Dortmunder Zeitung", „Tremonia" und im hiesigen „Anzeiger" die Eltern aufzufordern, ihre Kinder, die zu Ostern k. J. die Schule besuchen sollen, bis zum 1. Febr. 1895 bei dem Herrn Rektor Brummert anzumelden. Darauf wurde beschlossen, im nächsten Schuljahre auch Mädchen aufzunehmen und, sollte bis dahin ein Lokal zu beschaffen sein, eine separate Mädchenklasse einzurichten, ev. sollen bis zur Beschaffung eines solchen Knaben und Mädchen in den unteren Klassen zusammen unterrichtet werden. Hiernach wurde der Beschluß gefaßt, zum 1. April 1895 eine zweite Lehrkraft, kath. Konfession, anzustellen mit einem Anfangsgehalt von 1500 M. Die diesbezügliche Ausschreibung soll in der „Kölnischen Volkszeitung" und im „Pädagogischen Zentralblatt" erfolgen. Die Statuten sollen demnächst zu 300 Exemplaren in den Druck gegeben werden. Die nächste Generalversammlung des Vereins findet am 12. Januar 1895, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Halfmann statt und soll einige Tage vorher eine öffentliche Prüfung der Schüler vorgenommen werden.

Schwerte, 11. Dez. **Eine Neuregelung** der Gehaltsverhältnisse der wissenschaftlichen Lehrer der höheren Stadtschule wurde auf Antrag dieser Lehrer in der letzten Stadtverordnetensitzung vorgenommen. Das Kuratorium hatte vorgeschlagen und so wurde beschlossen, den Normalbesoldungs-Etat der wissenschaftlichen Lehrer an den berechtigten Lehranstalten einzuführen, jedoch mit der Maßnahme, daß die 6. Altersstufe der Skala die höchste Stufe bildet. Nach der Skala beträgt das Gehalt für das erste bis dritte Dienstjahr 2100 M., für das vierte bis siebente 2600 M. rc. bis das Maximalgehalt von 3600 M. erreicht ist. In Kraft tritt diese Bestimmung am 1. April 1895.

o **Camen,** 12. Dezember. Von einem **bedauerlichen Unglücksfall** wurde gestern abend der Dreschmaschinenbesitzer Karl Wienke von hier betroffen. Derselbe war auf der camen-werner Chaussee mit dem Abfahren von Holz beschäftigt, als er plötzlich in der Nähe des Krankenhauses vom Wagen stürzte und letzterer über den Bedauernswerten hinwegging. Der Brustkorb des Verletzten wurde stark eingedrückt, das Nasenbein sehr beschädigt, wie überhaupt der ganze Kopf stark in Mitleidenschaft gezogen ist. An dem Aufkommen des Verunglückten, welcher direkt dem Krankenhause überwiesen wurde, wird gezweifelt. — Ein weiterer **Unglücksfall** passirte dem Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft, welches so unglücklich von einer Treppe stürzte, daß es ein Bein brach und ebenfalls dem Krankenhause überwiesen werden mußte.

Ueckendorf, 12. Dez. **Großes Aufsehen** erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte **Verhaftung des hochangesehenen Gutspächters Herrn Schulte** im Hofe wegen Anfertigung und Verausgabung falscher 5-Markscheine. Der Genannte, welcher sich gegenwärtig in Bochum in Untersuchungshaft befindet, und der wahrscheinlich zur Aufbesserung seiner mißlichen Vermögensverhältnisse zu diesem gesetzwidrigen Mittel gegriffen hat, hat, wie die „Rhein. Westf. Ztg." berichtet, zahlreiche Falsifikate bereits monatelang in Umlauf gesetzt. Die mit Beschlag belegten Falsifikate besitzen fast alle Merkmale der echten Scheine und sind so schwer von den echten Scheinen zu unterscheiden, daß ihre Verausgabung leicht möglich war. Außerdem soll, wie verlautet, der Verhaftete einige gefälschte 1000-Markscheine in den Verkehr zu bringen versucht haben. Die Verhaftung des Sch., der mehrere Mitwisser hier haben soll, erfolgte auf grund einer in einer Wirtschaft in Essen gemachten Aeußerung eines in Diensten des Verhafteten stehenden Knechtes. Sch. soll außerdem mit den im Laufe des vergangenen Sommers hier gefänglich eingezogenen Falschmünzern, Berginvalide Klein und Fuhrunternehmer Letschert, in Verbindung gestanden haben und die Herstellung und Verbreitung der Falsifikate gemeinschaftlich mit diesen betrieben haben.

0 **Soest,** 11. Dezember. **Der historische Verein** für Soest und Börde hielt gestern abend im Voßwinkelschen Saale die erste diesjährige Vereinssitzung ab, zu welcher sich zahlreiche Mitglieder versammelten. Zunächst berichtete der Vorsitzende, daß die Jahresrechnung von 1892/93 durch die Herren Landrat von Bockum-Dolffs und Justizrat Hennecke geprüft und richtig befunden worden ist, weshalb Entlastung des Schatzmeisters, Herrn Prinz, beantragt und beschlossen wurde. Mit einem Bestande von 1029 M. aus dem Vorjahre hatte die Rechnung eine Einnahme von 1522 M. 44 Pf., welcher eine Ausgabe von 783 M. 41 Pf. gegenübersteht, sodaß die Rechnung mit einem Bestand von von 739 M. 3 Pf. abschloß. Die Mitgliederzahl beträgt 154. Mit Bezug auf diesen günstigen Kassenstand wurde angeregt, den stilgerechten Ausbau des Osthofenthores in erneute Erwägung zu nehmen. Es ist dieses umsomehr zu befürworten, als dem Verein für seine Bücherei und Sammlung historischer Geräte ein Aufbewahrungsraum fehlt und ferner die Stadtverordneten schon vor Jahren zweimal 2000 M. für diesen Ausbau bewilligt haben. Der Vorsitzende will mit dem Magistrate die Angelegenheit zu fördern suchen. Als zweiter Gegenstand war Ergänzungswahl des Vorstandes vorgesehen. Diese wurde durch Wiederwahl der 6 ausscheidenden Mitglieder gethätigt. Darauf hielt Herr Dr. Dörrenberg einen Vortrag über „Römerstraßen und Römerzüge im nordwestlichen Deutschland". In sorgfältiger Verwertung der Quellenschriften eines Plinius, Livius, Tacitus, Diocassius, Plorus u. s. w. entwickelte Redner die Richtung, Ausdehnung und Erfolge der Römerfahrten über den Rhein unter Cäsar bis Germanikus, schilderte die Römerbauten, die als Lager, Grenzwehren, Wege und Kanäle während jener Kriegszüge in unserer Heimatsprovinz entstanden sind und deren Reste in mannigfacher Weise durchforscht wurden. Eine Wandkarte zeigte die Lage aller der bedeutendsten Römerspuren und bildliche Darstellungen lagen vor zur Ergänzung des beschreibenden Wortes. Auch die vielumstrittene Lage des Lagers Aliso (bei Neuhaus-Paderborn), wie den Schauplatz von Varus Niederlage, die Kampfstätten gegen Germanikus fanden kritische Beachtung und wurde deren Feststellung an der Hand der spärlichen und dazu oft widersprechenden Nachrichten versucht. Von der Vorsicht, mit welcher die Römer ihre Heerstraßen — bis zu 60 Fuß breit — bauten, geben Ueberreste an der Lippe, im Besitztum des Grafen Galen ein Bild. Drei Fuß tief wurden die Steinpackungen gelegt, diese mit Mörtel gedichtet und mit Sand gedeckt, dann mit Seitengräben versehen, auch Landwehren zu ihrer Sicherheit hergestellt, wodurch sie sich bis heute so gut erhielten. In der nachfolgenden Besprechung wurden unter anderen die Unterschiede zwischen römischen und germanischen Lagerbauten und Landwehren hervorgehoben. Nachdem noch der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß anfangs Januar eine öffentliche Sitzung im Ressourcensaale stattfinden solle, für welche Herr Justizrat von Detten-Paderbon einen Vortrag zugesagt habe, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Rüthen, (Kreis Lippstadt), 9. Dez. Das „Central-Volksblatt" brachte im Laufe des Sommers mehrfach Artikel über **die Biber** und deren Auftreten und Ausrottung an der Möhne. Auch hier am Oberlaufe der Möhne sind Biber vor 50 Jahren noch nicht selten gewesen. Heißt doch, wie an der Westgrenze des Sauerlandes ein bei Menden mündender Nebenfluß der Hönne die Biber genannt wird, so auch ein linker nicht unbedeutender Nebenfluß der Möhne auch die Biber oder Bever; sie fließt zwischen der Mister und Rüdener Mark nordwestlich und mündet der Rischnei gegenüber zwischen Fehlendorf und Rüden. Sodann heißt es in der 1838 auf Subskription im Druck (Verlag der Steinschen Buchhandlung in Werl erschienen „Geschichte der Stadt Rüden von Dr. Jos. Bender" auf Seite 40: „Bemerkenswert ist, daß sich hier in dem Möhne und Biberflusse bis in die jüngste Zeit Biber gefunden haben, wogegen Otter, sowie der Dachs zwar selten, aber mitunter noch sichtbar werden.

= **Münster,** 11. Dezember. Unter dem Vorsitze des Herrn Freiherrn von Schorlemer-Alst fand hier heute eine **Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins** statt, an welcher außer zahlreichen Mitgliedern aus allen Teilen Westfalens die Herren Oberpräsident Studt, Landeshauptmann Overweg und Generalkommissionspräsident Ascher teilnahmen. Dem **Geschäftsberichte** entnehmen wir, daß der Bauernverein gegenwärtig rund 25 000 Mitglieder zählt und über ein Vermögen von 216 000 M. verfügt. Das vom Verein eingerichtete Forstamt, sowie das Bauamt haben sich erfreulich entwickelt; letzteres hatte nicht weniger als 244 Aufträge zu erledigen. Die Versicherung des Lebens bei den Landwirten läßt noch immer zu wünschen; die Gesamtversicherungssumme betrug nur 7 millionen Mark; dagegen betrug die Versicherung der Mitglieder gegen Feuersgefahr 252 millionen, gegen Hagelschaden 17 millionen Mark. 1000 Waggons Thomasmehl und 600 Waggons Kainit wurden gemeinsam bezogen. Ein von Herrn von Schorlemer begründeter Antrag an die Staatsregierung eine Eingabe betr. **Abänderung der Landgüterrolle für Westfalen** vom 30. April 1882 wird angenommen. Es handelt sich hauptsächlich darum, daß jede eintragungsfähige Besitzung von amtswegen in die Landgüterrolle eingetragen werden soll, sofern nicht der Eigentümer bei Gericht die schriftliche Erklärung abgegeben hat, daß die Eintragung nicht stattfinden soll. Der Mindestreinertrag, welcher zur Eintragung befähigt, soll auf 60 M. heruntergesetzt werden. Nach einem Referate des Herrn Oekonomierats Winkelmann über die **Errichtung einer Landwirtschaftskammer** trat die Versammlung dem bekannten Beschlusse der von der Regierung berufenen Begutachtungskommission bei. Der Vorstand wurde beauftragt, die Mitglieder zum Beitritt in den zu gründenden **Versicherungsverein gegen Haftpflicht** aufzufordern. Weitere Beschlüsse galten einem **Protest gegen Erhöhung der Gerichtskosten in Grundbuchsachen** und dem Wunsche, daß bei dem **Uebergang des Grundeigentums** innerhalb derselben Familie durch Schichtung, Uebertrag oder Erbgang und Erbteilung und den damit verbundenen Eintragungen von Erbteilen oder Abfindungen für die Grundbuchkosten feste niedrige Sätze eingeführt werden. Zum Schluß nahm Herr Freiherr von Schorlemer-Alst, indem er zu einträchtigem Zusammenhalten und zur Wachsamkeit gegen die Sozialdemokraten mahnte, deren Agitation an der treuen, vaterländischen Gesinnung und an den harten Schädeln der westfälischen Bauern scheitern werde. Das Auftreten der volksverderbenden Partei bei der Eröffnung des Reichstags fordere besonders auf, dem um das Wohl seines Landes und aller seiner Unterthanen besorgten Landesherrn zu huldigen. Das sich anschließende Hoch auf den Kaiser fand begeisterten Wiederhall.

Barmen, 10. Dez. **Plötzliche Todesfälle.** Am Samstag nach beendetem Dienste begab sich der am unterbarmer Bahnhof angestellte Eisenbahn-Inspektions-Assistent Herr August Steinke auf den Weg nach seiner in der Schloßstraße gelegenen Wohnung. Unterwegs fühlte er sich plötzlich so unwohl, daß er sich auf die Treppen des Eisenbahnüberganges in der Ronsdorfer Straße niedersetzen mußte. Da sich der Zustand des Mannes nicht besserte, setzte man, wie die „Barm. Ztg." erfährt, seine Frau in Kenntnis. Ehe diese jedoch zurstelle kam, war ihr Mann bereits eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Auf recht tragische Weise ist hier ein 70 Jahre alter Hausirer ums Leben gekommen. Er verwechselte in der Dunkelheit die nach dem Hofe führende Thür mit der Kellerthür, hatte das Unglück, diese hinabzustürzen und einen Schädelbruch sowie mehrere Knochenbrüche davonzutragen. Der bedauernswerte Mann starb im Krankenhause an den schweren Verletzungen. Vielleicht wäre der Tod abzuwenden gewesen, hätte nicht der Mann zwei Stunden unbemerkt auf der Treppe gelegen, ehe ihm Hülfe wurde.

Köln-Deutz, 12. Dezember. **Verhaftet.** Aufsehen erregt in unserer Bürgerschaft die Verhaftung des 19 Jahre alten Fabrikarbeiters H. von hier, dem zur Last gelegt wird, am Sonntag-Abend gegen 10 Uhr seine Braut, Maria Breuer aus der Klobengasse zu Köln, vom deutzer Ufer in den Rhein gestoßen und deren Tod durch Ertränken herbeigeführt zu haben. H. gibt über den Vorfall folgendes an: Er sei mit seiner Braut am Sonntag-Abend bei seinen Eltern gewesen und von da habe er jene nach Hause bringen wollen, am deutzer Werft sei er in der Nähe einer Treppe gestolpert und ins Wasser gestürzt; seine Braut sei die Treppe hinabgelaufen und habe ihm ihren Schirm zur Rettung hingehalten. Seine Kräfte hätten ihn jedoch verlassen, er hätte nicht mehr den Schirm erfassen können, sei abwärts getrieben und habe sich in seiner Verzweiflung an einen eisernen Kahn geklammert, wo er sich gerettet habe. Die Breuer sei, nachdem er ihren Schirm nicht erfaßt habe, die Treppe hinaufgelaufen und seit der Zeit habe er sie nicht mehr gesehen. — Von anderer Seite wird die Sache wesentlich anders dargestellt und daß auch die Polizei den Angaben H.s keinen Glauben beimißt, beweist die Verhaftung.

Gladbach, 9. Dezember. **Einem Industrieritter** wurde hier das Handwerk gelegt, ehe es ihm noch gelungen war, aus seinem Geschäft Nutzen zu ziehen. Ein Gastwirt war von einem jungen Manne gebeten worden, für ihn die Postsachen in Empfang zu nehmen, da er genötigt sei, eine Reise zu unternehmen. Der Wirt versprach den Wunsch zu erfüllen. Als dann aber eine verhältnismäßig große Zahl von Briefen und Zeitungen einlief, kam ihm die Sache verdächtig vor und er benachrichtigte deshalb die Polizei von der ausgedehnten Korrespondenz seines Auftraggebers. Diese belegte die Postsachen daraufhin vorläufig mit Beschlag. Unter denselben befand sich auch eine Nummer der Herzogenrather Zeitung. In dem Anzeigenteil derselben war ein Preisrätsel ausgeschrieben mit der Ueberschrift: Reell! Kein Schwindel! In einer Nachschrift wurde zur Einschickung der Lösungen dieses Rätsels unter Beifügung von 40 Pfg. in Briefmarken an einen angeblichen Karl Kaiser hier aufgefordert. Der erste Einsender sollte als Preis eine Weckuhr, der zweite eine Halskette rc. erhalten. Sämtlichen Einsendern war ein Preis in Aussicht gestellt. Der Verdacht, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, bestätigte sich. Als jener junge Mann erschien, um die eingegangene Post abzuholen, wurde er von der Polizei verhaftet. Es wurde festgestellt, daß der Schwindler ein an einem Rheydter Blatt beschäftigter Setzer ist.

Gemeinderats-Verhandlung.

c **Dorstfeld,** 12. Dezember. In der letzten Sitzung der Amtsvertretung wurde der entworfene Etat für 1895/96 geprüft und in Einnahme und Ausgabe genehmigt. — Ferner wurde beschlossen, daß der vorgelegte Tarif über die Ausgaben von Lustbarkeiten, am 1. April 1895 in kraft treten und die Angelegenheit als Amtssache behandelt werden soll.

Ergebnisse

der vom 3. Dezbr. bis 8. Dezbr. einschl. ausgeführten Wasser-Untersuchungen.

Städtische Wasserleitung.	Milligramm		
	organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 3. Dez. enth. das Wasser	12,8	—	—
„ 4. „ „ „ „	12,8	—	—
„ 5. „ „ „ „	15,2	—	—
„ 6. „ „ „ „	22,4	—	—
„ 7. „ „ „ „	24,0	—	—
„ 8. „ „ „ „	32,0	—	—

Dortmund, den 10. Dezember 1894.

Der vereidete Chemiker: Dr. Kayßer.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Die „Tremonia" stellt sich in einem Aufsatze, der für viele überraschend gekommen ist, dem Plane der Volksunterhaltungsabende nunmehr feindlich gegenüber; unseres Erachtens nach mit unrecht. Wenn die „Tremonia" erklärt, sie halte in unserer Stadt ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen Katholiken, Evangelischen und Andersgläubigen auf die Dauer für unmöglich, so beweist das nicht mehr und nicht weniger, als, daß die Zeitung „Tremonia", von ihrem Standpunkte aus, dem Versuche eines gedeihlichen Zusammenwirkens etwas in den Weg legen will. Mit welchem Rechte wirft die „Tremonia" dem aus allen Berufskreisen und Konfessionen zusammengesetzten Komitee vor, daß es das Volk der religiösen Kost entfremden und seinerseits trotz aller gegenteiligen Erklärungen in seinen Veranstaltungen auf das religiöse Gebiet übergreifen werde? In der letzten Komiteesitzung wurde auch die Frage ausführlich besprochen, ob es immer möglich sein werde, in dem, was die Unterhaltungsabende bieten sollten, die religiösen Gegensätze nicht zu berühren. Man wurde sich vollkommen darüber einig (namentlich auch die kathol. Mitglieder des Komitees), daß an dem Grundsatze des Programmes festgehalten werden solle und könne: Die Vorträge müßten sich streng von allem politischen und religiösen fern halten. Jede Hineinziehung von religiösen Stoffen und jede Betonung religiöser Absichten würde dem Zwecke der Volksunterhaltungsabende, alle Kreise der Bevölkerung heranzuziehen, widersprechen und nicht zur Förderung der wünschenswerten Versöhnung der bestehenden Gegensätze dienen. Wolle man für alle Kreise unserer deutschen Bevölkerung ein gemeinsames finden, ein Zusammensein, das nicht durch Mißklänge feindseliger Gegensätze getrübt werde, wolle man zu einer Hebung des sittlichen Standpunktes beitragen, so gebe es genug schönes, was das deutsche Herz bewege, genug hohes, was Geist und Gemüt bilde, so vieles, was den Zuhörern geboten werden könne, ohne Staat und Religion zu berühren, und ohne die einzelnen Konfessionen zu verletzen. Es sollten daher alle politischen und religiösen Gegenstände ausgeschlossen bleiben, damit keine Parteimeinung gekränkt werde.

Die „Tremonia" meint ferner, daß für gute Volksunterhaltung schon genug gesorgt werde. Einerseits ist das offenbar nicht richtig, den an den Sonntag-Abenden im Winter treiben sich tausende ohne rechte Unterhaltung auf den Straßen und in wenig empfehlenswerten Wirtschaften umher; andererseits werden die geplanten Volksunterhaltungsabende den bestehenden Vereinen den Boden nicht entziehen; namentlich werden die Mitglieder katholischer Vereine die „simultanen" Volksunterhaltungsabende nicht ihren Vereinsabenden vorziehen, wenn erstere nichts besonderes bieten. Daß aber von vorneherein, ehe das Komitee mit seinem Plane auch nur vor die Oeffentlichkeit getreten ist, die Zeitung „Tremonia" vor dem Besuche der Abende warnt, ist ein bedauerliches Zeichen für die wenig friedliebende Gesinnung ihrer Zeitungsleiter. Noch mehr wäre zu bedauern, wenn eine Anzahl katholischer Bürger und Arbeiter sich dadurch veranlaßt sähe, den Unterhaltungsabenden fernzubleiben. Von den in das leitende Komitee berufenen Herren ist ungefähr die Hälfte römisch-katholischen Glaubens.

(Eingesandt.)

An dieser Stelle wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der älteste Verein „Kanaria" an den Tagen vom 14. bis 17. dieses Monats seine 13. allgemeine Ausstellung, mit der gleichzeitig die erste Ausstellung des westf. Vogelschutz- und Kanarienzucht-Verbandes verbunden ist, von Kanarienhähnen, Weibchen, Exoten, ausgestopften Vögeln, Käfer- und Schmetterlingssammlungen, Zimmer-Aquarien, Goldfischbehältern, Hülfsmitteln zur Pflege und Zucht der Kanarien und zum Schutze der freilebenden Nutz-Vögel, als Käfige, Nistkästen, Futtersorten, sowie arnithologischen Schriften und Werken rc. im Hotel Kühn, Wißstraße, abhalten wird. Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen werden hochfeine Kanariensänger um die Palme des Sieges ringen und dürfte der Kampf kein leichter sein, da aus sämtlichen Gegenden Deutschlands die bedeutendsten Kanarienzüchter die von ihnen erzogenen Schüler zu dieser Ausstellung senden werden. Die Ausstellung wird somit ohne Zweifel alle bisher in Dortmund stattgefundenen Ausstellungen in jeder Hinsicht übertreffen und den Besuchern wirklich etwas Außergewöhnliches bieten. Es kann daher der Besuch der Ausstellung jedem nur empfohlen werden.

Eine zahlreiche Versammlung unserer hervorragendsten Kynologen, Ornithologen und Biologen besichtigten am Mittwoch die neue Fabrik, welche die Aktiengesellschaft Spratts Patent in Deutschland, in Rummelsburg-Berlin O, in der Nähe des städtischen Waisenhauses, erbaut hat. Unter Führung des Direktors der Fabrik, Herrn A. Metzdorf, wurden die überraschend großen Anlagen — das Grundstück ist zwei Morgen groß — einer eingehenden Besichtigung unterzogen; ihre Ausdehnung ist ein Beweis dafür, welcher Anerkennung sich die berühmten Futterstoffe dieser Firma für Hunde, Geflügel, Pferde, Fische rc. bereits in den weitesten Kreisen erfreuen. Das nach den Plänen des Architekten Linden erbaute Hauptgebäude enthält im Erdgeschoß außer den Bureaus die eigentliche Fabrikatsanlage, mittels welcher täglich 120 Zentner Hundekuchen rc., mit Zuhülfenahme von Nachtarbeit rc. das doppelte Quantum erzeugt werden kann. Der Gang der Herstellung ist folgender: Ein Gemenge von Weizenmehl, reinem, getrocknetem, amerikanischem Rindfleisch, roten Rüben, von denen die Fabrik im Jahre an 1500 Zentner verbraucht und einer besonderen Zugabe von Mineralsalzen als Knochenbildner, wird in einer Maschine durchgeknetet und geht nun durch eine Reihe von Walzmaschinen, welche die teigartige Masse zu etwa einen Zoll dicken Platten auswalzen und aus diesen die bekannten Formen der Hundekuchen ausstechen. Diese kommen nun in den riesigen Backofen, bei einer Hitze von 107 Grad sind sie in etwa einer halben Stunde fertig gebacken. Nun werden sie noch auf den Dampf-Trockenböden in den oberen Stockwerken mehrere Tage hindurch einem Trockenprozeß unterzogen. Es war uns interessant zu erfahren, daß auch der hiesige zoologische Garten ein Geschäftsfreund der Fabrik ist; wie uns Herr Direktor Dr. Heck mitteilte, verwendet er Spratts Patent namentlich zur Fütterung der Fasanen. Auch zur Fütterung der Meute unseres Kaisers wird Spratts Patent gebraucht. s 7079.

Zum Besten der in Nr. 340 unserer Zeitung erwähnten notleidenden Familie bei Metz sind uns bis jetzt übersandt: Von Herrn A. 2 M., Ungenannt in Briefmarken 2 M.

Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

welche bis zum 1.
s 6960
Har
Antilopenled
Paar 1,75
Derby-Handsch
schlüssen,
mit 1 Ver
Prima Lamm
3,00 Mk.
Ziegenleder,
das Paar
Garan
Damen-
Trico
Wäsche
findet man in
Reinoldi
17.
200—
Saiten-Instr
Violinen,
Cellos, Guitar
dolinen, Sch
Accord-Zi
nebst allem Zubehör
Musik-Instru
Symphoniums,
Ariston,
Mund- u. Ziehh
u. s. w.,
Musika
in größter
empfiehl
Franz R
Dortmund, Bu
H. Teichg
Dortmu
Westenhellw
empfiehlt billigst
Auswahl:
Laubsäge
Kerbschni
Laubsägevo
auf Papier u
Kerbschnitzv
auf Papier u
Laubsäge
Werkzeug
Werkzeugs
Kerbschnitz
Kerbschnitzw
Laubsägebe
u. s.
Uhren u.
waaren kauft man
besten und billigsten
Herm. Jer
35. Westenhel
Reparaturen in eige
Sämmtl
Kranken
empfiehlt unter
der Reinheit zu
Preisen
Rich. P
Medizinal-D
35. Ostenhell

We
sind b
am Körnerplatz zu ha
Für Wiederverk
chende Parthie billig.
Feins
Topf-Süssra
per Pfd. 1,0
Schmitz & C
Münsterstr

Geschäftsbücher, Buch- und Steindruckarbeiten,

welche bis zum 1. Januar 1895 geliefert werden sollen, bitte schleunigst zu bestellen bei
s 6960

Heinrich Ruhfus, Dortmund.

Handschuhe:

Antilopenleder, für Herren und Damen, das Paar 1,75 Mk.

Derby-Handschuhe, vorzüglich gut, mit 3 Verschlüssen, das Paar 2,25 Mk., für Herren mit 1 Verschluß das Paar 2,25 Mk.

Prima Lammleder, sehr haltbar, das Paar 3,00 Mk.

Ziegenleder, bestes Fabrikat, schwarz u. farbig, das Paar 3,75 Mk.

Garantie für jedes Paar.

Gefütterte

Damen- u. Herren-Glacé

in allen Preislagen.

Tricot-Handschuhe

von 50 Pf. an.

Cravatten

in allen nur denkbaren Façons und Dessins in unübertroffener Auswahl bei concurrenzlosen Preisen.

Mache besonders aufmerksam auf

Blitz-Cravatten

für Umlegkragen mit federnden Haken **ohne Gummischnüre.**

Pegasus-Cravatte

für Stehkragen, ohne Schnalle und Mechanik, mit Feder zum einfachen Umlegen um den Kragen.

Garantie für gutes und festes Sitzen der Cravatten.

Als das praktischste der Neuzeit anerkannt.

Wäsche, Hosenträger, seidene Tücher, Knöpfe etc.

findet man in concurrenzloser Auswahl in dem 16227*

größten Specialgeschäft Dortmunds

von

Reinoldistr. **17. A. S. Kamper,** Reinoldistr. **17.**

Permanente Ausstellung in fünf großen Schaufenstern.

Holsteinsche Meierei-Gesellschaft,

Lepper & Co.

En gros. Dortmund, *En detail.*

89. Westenhellweg 89.

Feinste **Molkereibutter** in Paketen . . . . . ℳ 1,20.
" " im Faß . . . . . " 1,10 und 1,15.
" **Naturbutter** . . . . . " 1,00 und 1,05.
" **Holmeira-Tafel-Rahm-Margarine** zu 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80 und 90 Pf. per Pfund,
(bei 5 Pfd.-Abnahme 5 Pf. per Pfund billiger.)
Delicateß-Tafel-Schmalz . . . . . ℳ 0,60.
Hochfeines Aepfelgelée . . . . . ℳ 0,35,
25 Pfd.-Eimer ℳ 6,50, 10 Pfd.-Eimer ℳ 3,00.
" **Kaisergelée** . . . . . ℳ 0,35,
25 Pfd.-Eimer ℳ 7,00, 10 Pfd.-Eimer ℳ 3,20.

Ia. Emmenthaler-, Schweizer-, Gouda-, Holländer-, Edamer- und alle anderen Sorten **Käse** billigst und in feinsten Qualitäten.

Preißelbeeren, Prachtwaare . . . . . ℳ 0,50.
Bei Eimern von 25 Pfd. ℳ 0,40 und 0,45.

ff. gebr. Cafés zu ℳ 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70 und 1,80

Mainzer Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, Hochfeine Plockwurst, Wettwurst, Cervelatwurst, Braunschweiger Leberwurst u. s. w.

Delicateß-Bismarckheringe per Stück 10 Pf., 4 Ltr.-Dose ℳ 2,50, 1 Ltr.-Dose ℳ 1,00.

Berliner Rollmops per Stück 10 Pf., 4 Ltr.-Dose ℳ 2,50.

Kronen-Hummer, Sardinen, Sardellen, Capern 2c.

Haselnüsse, Wallnüsse, Paranüsse und Feigen. 15944

Grosses Lager in

sämmtlichen Gemüse-Conserven

in feinsten Marken, zu billigsten Preisen.

Chocolade! Thee! Cacao!

200—300 Saiten-Instrumente:

Violinen, Violas, Cellos, Guitarren, Mandolinen, Schlag- und Accord-Zithern

nebst allem Zubehör, sowie andere

Musik-Instrumente:

Symphoniums, Poliphon, Ariston, Flöten, Mund- u. Ziehharmonikas

u. s. w., sowie ;16393

Musikalien

in größter Auswahl empfiehlt

Franz Reinelt,

Dortmund, Burgwall 35.

Hausväter: Das beste Weihnachtsgeschenk für die tücht. Hausfrau ist **Jac. Dohmgörgen's** Dampf-**Waschmaschine** mit der Spülung.

Die beste Waschmaschine der Welt.

Vielfach prämiirt. Kein Zerreißen der Wäsche, keine Waschkessel, Bretter, Pulver 2c. mehr, alles andere ist daher nur **Luft.** 2/3 Zeitersparniß.

In Dortmund Hörde u. Umg. über 200 gelief., sonst gelief. Neuenhagen b. Berlin, Freiburg i. Baden, Köln, Krefeld, Elberfeld, Hagen, Annen, Stockum 2c.



J. Dohmgörgen's Waschmaschinen werden in 3 Größen für Handbetrieb gefertigt. Für Wäschereien, Anstalten, Kasernen, Hotels 2c. mit Maschinenbetrieb.

Verwendung guter Metalle, sehr solide Arbeit, für Haltbarkeit 2jährige Garantie.

Jac. Dohmgörgen,

Kupferschmiedemeister,

Dortmund und **Hörde,**

fertigt als Specialität: Badeeinrichtungen, Heizungen, Dampfkochküchen, Anlagen von Gas- und Wasserleitungen, Bierdruck Apparate 2c., Brau- u. Brennerei-Apparate.

15843

Alle Reparaturen schnell, gut und billig.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft

von **Westenhellweg 107** nach '16285

Friedrichstrasse Nr. 7

verlegte. Meiner verehrten Kundschaft diene ferner zur Nachricht, daß die von mir geführten Polster- und Decorations-Arbeiten auf eigener Werkstatt nach wie vor in bester Ausführung zu billigen Preisen ausgeführt werden.

Franz Meckeler,

Friedrichstr. 7, früher Westenhellweg 107.

Möbel, Betten.

Große Auswahl. Billige Preise.

L. Philipp,

Dortmund, Westenhellweg 123½, nahe den Reichshallen. 08811

H. Teichgräber,

Dortmund, Westenhellweg 88,

empfiehlt billigst in großer Auswahl: 16228

Laubsägeholz, Kerbschnitzholz, Laubsägevorlagen, auf Papier und Holz, **Kerbschnitzvorlagen,** auf Papier und Holz, **Laubsägekasten, Werkzeugkasten, Werkzeugschränke, Kerbschnitzkasten, Kerbschnitzwerkzeuge, Laubsägebeschläge u. s. w.**

Original Englische und Deutsche 2,50 Hüte 3,50

in hocheleganten Façons und prachtvollsten Farben,

empfiehlt das grosse

Hutmagazin „Zum Pfau",

Westenhellweg 37.

Billigste und beste Bezugsquelle für Herren-Bedarfsartikel:

Kragen, Manschetten, Oberhemden, Serviteurs, Chemisetts, Nachthemden, Taschentücher, Normal-Wäsche Hosenträger, seidene Cachenez, Regenschirme, Handschuhe und **Cravatten.**

S. Löwenstein,

16374 **Brückstr. 20.**

Uhren u. Gold-

waaren kauft man bekanntlich am besten und billigsten bei [11044

Herm. Jerrentrup,

35. Westenhellweg 35.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Die **Feinsten, Besten** und **Billigsten**

Hüte und Schirme

bekommt man nur in der

Hut- und Schirmfabrik „Westfalia",

5. Rheinische Straße 5.

Feste Preislagen: 16230 †

2 Mk. 3 Mk. 4 Mk. 5 Mk.,

daher jede Uebervortheilung ausgeschlossen.



Die besten Nähmaschinen, Heerde, Oefen, Haus- und Küchengeräthe

kauft man am billigsten bei 15876 †

L. Ackermann,

1. Kampstr. 41. **Dortmund,** 1. Kampstr. 41.

Gelegenheitskauf!

Die noch vorräthigen 16444

Cigarren

verkaufe unter Einkaufspreis.

Ludw. Knabe, Ostenhellweg 10.

Sämmtliche

Krankenweine

empfiehlt **unter Garantie der Reinheit zu billigsten Preisen** ;s5991

Rich. Pape,

Medizinal-Drogerie, 35. Ostenhellweg 35.



Schöne

Weihnachts-bäume

sind bei **Kleinrahm** am Körnerplatz zu haben. 16467 †

Für **Wiederverkäufer** entsprechende Parthie billig.

Feinste

Topf-Süssrahmbutter

per Pfd. 1,05 ℳ s7034

Schmitz & Greeven,

Münsterstraße 7.



Billigste Bezugsquelle für

Cravatten, Handschuhe und Hosenträger

bei 16017

Geschw. Pöttgen

(Inh. J. Krick),

Dortmuud, Körnerplatz.

A. Acquistapace,

Bornstr. 24, Dortmund.

Maler- u. Anstreicher-Geschäft, gegründet 1871.

Glaserei und Glas-Handlung.

Handlung in:

Tapeten und Borden, Farbwaaren, Fensterkitt, Pinsel und Bürsten-Waaren, Fenster-Leder, Möbellack, Spirituslack, Fernsteinfussbodenlack, Oel-Firniss, Siccativ, fertige Oel-Farben etc.,

zu billigsten Preisen.

Erfolgreichste Behandlung

sämmtlicher Krankheiten, selbst in den meisten von der Medicinheilkunde aufgegeben Fällen, im **Dortmunder Sanatorium,** Gutenbergstraße 23. Dirig. Arzt: **Dr. med. Kircheisen,** approb. Naturarzt, früher thätig an der von Zimmermannschen Naturheilanstalt Chemnitz.

Abgabe auch von Einzel-Kastendampf zu 1 ℳ und anderen Bädern, Kneipp'schen Güssen und sonstigen Procedduren zu den billigsten Preisen. Krankenbehandlung durch den Arzt auch außerhalb der Anstalt.

Prospecte gratis und franco durch den Inhaber [16370

C. Latz.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ und à 1 ℳ in der Drogerie von **Jac. Münster** und **Schmitz & Greeven** in **Dortmund,** Münsterstraße. !

Bornstraße 24.

A. Acquistapace empfiehlt **Fensterglas** nach Maaß und geschnitten zu billigsten Preisen. !

Stellung erh. Jeder schnell überallhin. Ford. per Postk. Stellen-Ausw. s6835! **Courier, Berlin-Westend.**

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann.

Special-Abtheilung für fertige Betten.

Fortwährende Ausstellung von 50 fertigen Betten im Erdgeschoß unseres Verkaufshauses.

Für 18,00 Mk.	Für 25 Mk.	Für 37 Mk.	Für 53 Mk.	Für 62 Mk.	Für 88 Mk.	Für 120 Mk.
1 Eisenbettstelle mit Bandeisenboden, 1 Seegras-Matratze, 1 Seegras-Keilkissen, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.	1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden, 1 Seegras-Matratze. 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.	1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden, Ia 1 Drell-Matratze, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Kopfkissen.	1 Holzbettstelle, polirt, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Seegras-Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 1 Federkissen.	1 2schläfige Holzbettstelle, polirt, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Seegras-Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 2 Federkissen.	1 2schläfige Holzbettstelle, eleg., mit Muschelaufsatz, 1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil, Feder-Unterbett, 1 Halbdaunen-Oberbett, 1 Feder-Pfühl, 2 Halbdaunen-Kissen.	1 echte Nußbaumbettstelle mit Muschelaufsatz, 1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil, 1 Feder-Unterbett, 1 Daunen-Oberbett, 2 Daunen-Kissen.

Grosses Lager: in Holz-, Eisen- u. Kinderbettstellen, Seegras-, Rosshaar- u. Springfedermatratzen. s 7080

Eigene Polsterei im Hause.

---

60. Grosser 60.

Weihnachts-Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren

16226 mit 5 Procent Rabatt bei Baar-Einkäufen.

Chr. Kröger,

60. Westenhellweg 60.



Treppen-Leitern,
leicht, sicher und dauerhaft, empfiehlt in allen Größen billigst
Plugge & Holtfort,
Inhaber: ls6916
Josef Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

Günstige Gelegenheit!
Ueber 1000 Meter
Buckskins,
bestehend in Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen, verkaufen wir, um damit zu räumen, zu s6950
Selbstkostenpreisen.
A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Dortmund, Nikolaistr. 5.

Accumulatoren,
Batterien in feinen transportablen Kasten, 4 Zellen, 8 Volt zu ℳ 20, sowie einzelne Zellen u. größere Batterien fertigt nur die optisch-mech. Fabrik mit Dampfbetrieb
126, Westenhellweg 126,
O. Gruss. 16414;
NB. Laden der Zellen und Batterien geschieht in meiner Fabrik in 5 Stunden unter billigster Berechnung.

Tricotagen und Strickwaaren-Unterzeuge!

empfehlen wir bei eintretendem Bedarf in den allerbesten und solidesten Qualitäten. 16207

Haut-Jacken für Damen, à 45, 50, 60, 70, 1,00, 1,25 ꝛc.
Damen Jacken, reine Wolle, gestrickt, à 1,75, 2,00, 2,25, 2,45, 2,75 ꝛc.
Haut-Jacken für Herren, à 37, 45, 50, 60, 85, 1,00.
Normal-Jacken für Herren, à 95, 1,35, 2,00, 2,50.
Haut-Jacken für Kinder, à 40, 45, 50, 60.
Normal-Hemden mit Doppelbrust, à 68, 75, 80, 1,10, 1,25, 1,50, 1,75, 2,15, 2,50 ꝛc.
Normal-Hemden, Kammgarn, Winterwaare, à 4,25, 4,50, 4,75, 5,50.
Maco-Hemden, doppelte Brust, à 1,50, 1,90, 2,00.
Maco-Hemden, extra dicke Winterwaare, 3,50, 3,75.
Normal-Hosen, à 75, 1,00, 1,75, 2,50, 3,25 ꝛc.
Herren-Hosen, gestrickt, regulär, 2,35, 2,65, 3,00.
Herren-Hosen, gewebte, à 55, 75, 1,00, 1,20, 1,50, 1,75.
Knaben-Hosen, à 50, 60, 75.
Damen-Hosen, à 75, 1,35, 1,75, 2,00, 2,50.
Normal-Damen-Hosen, à 2,50, 3,25.
Mädchen-Hosen, à 40, 45, 55, 65, 70, 80, 85, 95, 1,00.
Nacht-Anzüge für Kinder, à 45, 50, 60, 65, 95.
Nacht-Hosen mit Leibchen, gestrickt, à 65, 85, 1,15.
Unter-Jacken für Frauen und Männer in allen Preislagen.
Westen für Damen, à 2,50, 3,50.
Westen für Herren, à 2,00, 3,00, 3,85, 4,25, 4,75, 5,50, 6,00, 6,50.
Westen für Herren ohne Aermel, aus feiner Wolle.

Die extra Größen und Weiten für starcke Herren und Damen halten vorräthig.

Auf Wunsch liefern jede Maassanfertigung in kürzester Zeit.

C. H. Pieper & Co.,
Brückstrasse 51.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle
zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Verticows, Salonschränke, Herren- und Damenschreibtische, Servir-, Näh-, Nippes- u. Salontische, Säulen, Staffeleien, Teppiche,
sowie 16428
sämmtliche Polsterwaaren.
Ewald Hohrath,
Dortmund, Kuckelke 1.



Thee-maschinen, Kaffee-maschinen,
mit Spiritus-Heizung, in Messing, Nickel, Kupfer.
Ferner:
Kaffee- und Tafel-Geschirre
aus **Patent-Nickelblech,** unübertrefflich im Gebrauch, empfehlen zu billigsten Preisen s6915
Plugge & Holtfort,
Inh.: **Josef Hoffer,**
13. Westenhellweg 13.

Dr. Oscar Katz, 15668
prakt. Zahnarzt,
Ostenhellweg 21.
Sprechstunden von 9—12, 2—5 Uhr

Ludwig Moll,
Kronprinzenstrasse Nr. 25,
Telephon Nr. 160. Lager: Rheinischer Bahnhof.
offerirt: 16247 †
sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen,
ferner für **Regulir-, Amerikaner u. Cadé-Oefen:**
gewaschene Nußkohlen I, II und III,
Anthracit- „ II u. III von Zeche „Langenbrahm",
magere „ II u. III „ „ „Gottessegen",
sowie **Buchen-Back- und Brennholz, Sägemehl,**
bei prompter Bedienung **zu billigsten Preisen,** franko Haus.

Pianino's,
kreuzsaitig, brillant im Ton, stimmfest, äußerst solid und dauerhaft. ; s 6639
Moderne Ausstattungen.
Mäßige Preise. Coulante Bedingungen.
Auch monatl. od. viertelj. Theilzahlung.
Theod. Movers,
Pianohandlung und Verleihgeschäft,
Silberstraße 42.

Reusse's
Süssrahm-Tafel-Margarine
nicht mit gewöhnlicher Margarine zu verwechseln.
Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine
ist appetitlicher, wohlschmeckender und haltbarer als viele Naturbutter.
Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine
ist fettreicher und deshalb ergiebiger als Bauernbutter.
Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine
ist in ihren Eigenschaften bis jetzt **unübertroffen.**
Alleiniger Verkauf
Gustav Reusse, Dortmund,
Rheinische Straße 39 (neben dem Straßenbahndepot). **Ostenhellweg 28.**
Zimmerstraße 4 (am Steinplatz). **Brückstraße 43** (gegenüber der Lütgebrückstr.)
Hörde, Chausseestr. 82 u. 42. **Bochum,** Markplatz 1.



Odol ist das **einzige** antiseptische Zahn- und Mundreinigungsmittel, welches bei **absoluter** Unschädlichkeit die Zähne **unbedingt sicher** gegen alle zahnfressenden Fäulnissprozesse schützt.

Abdrücke wissenschaftlicher Veröffentlichungen, aus welchen man diese Ueberzeugung selbst schöpfen kann, senden wir Jedem, der sich dafür interessirt, auf Wunsch gerne kostenfrei zu. s 7005

Dresdener Chem. Laboratorium, Lingner, Dresden.

Odol ist stets zu haben bei **Theodor Strick,** am Markt.

Odol ist stets zu haben bei **M. Herzfeld & Sohn,** Brückstr. 19.

Nur in Original-Packeten!

Nach Pfarrer Kneipp
ist die einfachste Kost die
beste u. billigste Nahrung.
Für ein kleines Kind,
Für einen Kranken,
Für einen Reconvalescenten
ist unstreitig **das Beste**
Benkhoff's unübertroffene Hafergrütze.
Benkhoff's unübertroffene Hafergrütze giebt rothbackige, gesunde u. blühende Kinder und wurde von der Preis-Jury in **Münster 1894 mit der höchsten Auszeichnung** für diese **Nahrungsmittel prämiirt.** 14045

Nur in Original-Packeten! Vorsicht!

Nur in Original-Packeten! Vorsicht!

Nur in Original-Packeten!

Pohlschröder & Co.,
Dortmunder Geldschrankfabrik,
empfehlen ihr **reichhaltiges Lager feuer- und diebessicherer Panzerschränke** neuesten Systems, prämiirt mit **ersten Preisen und Staats-Medaille,**
Schränke für Private in verschiedenen Möbelformen, sowie **Stahlkassetten** (auch zum Aufschließen) in jeder Größe.
Specialität: Stahlkammern, Gewölbe-Thüren, sowie Safés-Einrichtungen neuesten Systems.
Eine größere Anzahl gebrauchter Geldschränke
(in Zahlung zurückgenommen) werden **billig** abgegeben. ;15943



Ia. Reisszeuge,
für Schüler, von **2 Mk.** an.
Reissschienen, Reissbretter etc.
zu billigsten Preisen. 16298
J. Hybbeneth,
53. Ostenhellweg 53.

J. Bender, Sattlermeister,
Rheinische Strasse 47,
empfiehlt seine selbstangefertigten 16229 †
Sattlerwaaren:
Schultornister aus bestem Leder von ℳ 1,50 an, Mädchentaschen, für Rücken und Hand, von ℳ 1,50 an, Koffer und Taschen in allen Sorten, Rindleder-Portemonnaies, Etuis und Brieftaschen, Schaukelpferde in echtem Fohlenfell, nur gediegene Sattlerarbeit.

Große Auswahl
in allen Preislagen.





Sessel, Puppenwagen, Reisekörbe, Kinderwagen, Blumentische, Klapp- und Kinderfahrstühle, feinere und gewöhnliche **Haushaltungs-Korbwaaren** in allen Geflechtsarten, **Bürsten und Lederwaaren, Reise-Handkoffer und Taschen, Schaukelpferde,** weiße, geschnitzte und andere **Spielwaaren** in schöner Auswahl.
Fleischfässer für 2—400 Pfd. Inhalt und höher, **Waschfässer, Eimer, Holzwaaren.** 16100
F. M. Jacob,
Ostenhellweg 7, gegenüber der Reinoldikirche.

Zeche „Friedrich Wilhelm"
liefert prima melirte Hausbrandkohlen bei Abnahme von 24 Ctr. und mehr
à Ctr. zu 50 Pf. franco an's Haus.
s 7048 †

2spänner Kummetgeschirre billig zu verkaufen. c 16439

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft.
3 Häuser
mit Gartenland, an der Roonstraße gelegen, sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. ;s6775
Näheres im Geschäftszimmer der Gesellschaft. **Betenstraße 11, II.**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 343. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (E. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Freitag, den 14. Dezember 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Deutschland.

L Berlin, 12. Dezember. **Der zweite Tag der Etatsdebatte** im Reichstage brachte, außer Erwiderung des Grafen Posadowsky, zwei konservative Reden, ferner eine Rickertsche und eine Liebknechtsche. Die Palme gebührt Herrn v. Kardorff. Dieser freikonservative Heißsporn hat eine vorzügliche Eigenschaft: Er kann die allerältesten Sachen in der bekanntesten Form vorbringen und wird doch niemals langweilig. Er ist so erfrischend, temperamentvoll, daß man ihn sogar dort erträgt, wo er eigentlich das Recht hätte, für unerträglich gehalten zu werden. Dies gilt z. B. von seinem Steckenpferde, der Doppelwährung. Wenn er anfängt, wird man schon neugierig, wann und wie er auf den Bimetallismus kommen wird. Aber daß es eine Kardorffsche Rede geben kann, in der d[as] Ceterum censeo fehlt, das ist einfach nicht mehr denkb[ar]. Dem freikonservativen Redner soll es für diese unverz[eih]liche Sünde, von der er nicht lassen kann, übrigens z[um] Guten angerechnet werden, daß er bei aller Befriedig[ung] über den eingetretenen Umschwung doch findet, die Grundsätze des konstitutionellen Staatsgedankens hätten in der Oktoberkrise besser gewahrt bleiben sollen. Es gefällt ihm nicht, und darin hat er gewiß recht, daß nicht das gesamte Staatsministerium gleichzeitig mit dem Grafen Caprivi und Eulenburg seine Entlassung gegeben hat. Ein anerkennenswerter Freimut steckt in dieser Auffassung, die wir auch Herrn v. Boetticher, und ihm namentlich, gewünscht hätten. Er würde alsdann gestern nicht die zwar formell unanfechtbaren, sonst aber nur verstimmenden Redewendungen gebraucht haben, in denen er die unbeschränkte Befugnis der Krone zur Ernennung wie zur Entlassung von Ministern gegen den Abg. Richter betonte. Welche Welt von Gegensätzen zwischen den Konservativen und einem Teile der liberalen Seite des Hauses liegt, erweist sich besonders charakteristisch, wenn man die Kardorffsche Rede und die des Abg. Rickert nebeneinanderstellt. Rickert spricht ja nur im Namen einer kleinen Gruppe, und so fehlt bei solchen allgemeinen Rückblicken und programmatischen Forderungen der Resonanzboden, dessen Widerhall einen Redner erst recht anfeuern kann. Aber die Betonung namentlich des europäischen Verdienstes, das sich Graf Caprivi durch seine Handelsvertragspolitik erworben, wird ein Echo über die nächsten Parteikreise dieses impulsiven Sprechers hinaus finden. Die große Frage der Zeit, der Kampf um die Landwirtschaft, beherrschte natürlich die Rede des Abg. Rickert nicht weniger als die der Herren von Kardorff und von Manteuffel. Daß ein anderer Wind weht, das konnte man, wenn man es nicht ist schon wußte, aus der lebhaften Versicherung des Schatzsekretärs Grafen Posadowsky entnehmen, die traurige Lage der Landwirtschaft sei eine offenkundige Thatsache, in den Ländern sei Ueberproduktion und fortdauernde Vergrößerung der Einkommensteuer zu konstatiren, auf dem Lande Nothstand überall und Arbeitermangel. Man kann sich aber wie gut den Konservativen solche Reden vom Rüratstisch gefallen. Aber sonderbare Zustände haben wir, denke Es ist gewiß nichts dagegen zu sagen, wenn Herr Posadowsky so urteilt, wie er es thut. Indessen derselbe Schatzsekretär unter dem Grafen Caprivi seines Amtes gewaltet, und wenn wir uns im Augenblick auch nicht entsinnen können, daß er da jemals den landwirtschaftlichen „Nothstand" bestritten habe, so hat er seine Amtsführung jedenfalls in Einklang mit einer Politik gebracht, die diesen „Nothstand" in dem behaupteten Maße nicht anerkennen konnte. Was bei uns aus Ministern und Staatssekretären werden kann, wenn sie unter einem neuen System Oberwind bekommen, das weiß man nie[mand] genau, und das Beispiel des Grafen Posadowsky [kann] wiederum zu vorsichtigen Zurückhaltung. Mit [dem] von Manteuffel werden seine konservativen Freunde [sich] ebenfalls ausnehmend zufrieden sein. Seine Rede hat in [der] That ihre Verdienste. Deutlicher als er kann man [sich] nicht wagen, wessen das konservative Herz voll ist, und ein [so] endlos langer Wunschzettel wurde mit jenem kräftigen [Nach]druck überreicht, mit dem die Herren von der Rechten [ihre] Wünschen gewohnt sind. „Dreist und gottesfürchtig", [als] altes ostelbische Parole, ist auch die des Landrats von [Dos]sow. Natürlich werden die Konservativen den [Antr]ag bekämpfen, aber um ihn ganz aus der Welt zu schaffen, dazu müssen erst die Forderungen der Landwirtschaft befriedigt werden, und die Regierung wird [sich] sehr kräftig eingeladen, gefälligst für eine Preissteigerung [der] landwirtschaftlichen Produkte zu sorgen. Wie sie das [mache]n soll, daß überläßt Herr v. Manteuffel zuvorkommend den Männern da oben. Auf den Antrag [selbst] steift er sich garnicht. Die Geschichte könnte auch [anders] eingerichtet werden als im Wege eines Getreideeinfuhrmonopols, wenn sie nur überhaupt gemacht werde. Herr von Manteuffel hat nicht gesagt, daß die Trauben [sauer] sind. Aber sie sind es. Die wirtschaftliche Verneinung, an die die Konservativen den Antrag Kanitz geknüpft haben, will von einer Erneuerung dieses Begehrens nichts wissen, und so wird dies unmögliche Ding sänftiglich eingesargt werden. Herr v. Manteuffel war an manchen Stellen wirklich bezaubernd. Im selben Atemzuge verlangte er auf der einen Seite, die vereinigten Staaten von Amerika sollten angehalten werden, unserer Zuckerausfuhr keine Hindernisse mehr zu bereiten, und auf der anderen Seite, die Einfuhr fremden Viehs nach Deutschland solle dauernd verboten worden. Er setzt also voraus, daß sich die Regierung zu Washington die Abschneidung eines der Hauptausfuhrartikel ihres Landes gefallen lassen und gleichwohl Repressalien unterlassen werde. Am Schlusse kam Herr Liebknecht. Eigentlich sollte es genügen, zu sagen, daß er kam und sprach. Denn es war die uralte sozialdemokratische Schablonenrede, die dieser graue Theoretiker in jedem Jahre hält, und die durch sein sonderbares Gemisch von doktrinärer Trockenheit und Hitze nicht anmutiger wird. Die Sozialdemokratie wäre wahrhaftig nicht zu fürchten, wenn sie aus lauter Liebknechts bestände! Herr Liebknecht hat wieder einmal erzählt, daß alle bürgerlichen Parteien innere Berührungspunkte mit dem Anarchismus haben, daß nur die Sozialdemokratie mit dem Anarchismus von oben und von unten fertig werden könne, und was der schönen Dinge mehr sind. Eines ist uns dabei aufgefallen: Diese Anschauungen sind jedem Kenner der sozialdemokratischen Bewegung seit vielen Jahren bestens vertraut; aber im Reichstage gibt es offenbar viele Leute, die jetzt zum erstenmal davon gehört haben. Und dies sollte nicht sein. Es wäre besser, wenn unsere Herren Volksvertreter nicht glaubten, mit der bloßen Uebertragung eines Mandats an sie seien sie der Pflicht ledig, Bücher und Zeitungen zu lesen. Den ersten Ordnungsruf im neuen Hause bekam Herr Liebknecht und, bemerkenswerterweise, wegen einer Verletzung des Kaisers. Ueber die Behauptung des sozialdemokratischen Redners, daß er und seine Freunde durch das Kaiserhoch am vorigen Donnerstag überrascht gewesen seien, daß ihr Sitzenbleiben nicht „prämeditirt" gewesen sei, spricht man lieber garnicht. Wir könnten Herrn Liebknecht einen Zeugen gegenüberstellen, den zu entkräften er sich außerstande fühlen würde.

W Berlin, 12. Dezember. **Der Abgeordnete von Manteuffel** hat heute, staatsmännisch wie er ist, eine tiefe Verbeugung vor dem Zentrum gemacht. Den Kampf gegen den Umsturz will er durch Kräftigung der Religion geführt wissen, und die Religion kann man nicht besser kräftigen als — durch das Zedlitzsche Schulgesetz. Also wohlauf zum fröhlichen Jagen! Der konservative Redner war sogar so kühn, die Hoffnung wenigstens vorzugeben, daß das Schulgesetz noch in der jetzigen Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses wiederkehren könnte. Im Zentrum blieb es bei dieser rosigen Zukunftsmalerei ganz still. Die Zentrumsherren sind kluge Leute; sie wissen, daß nicht alle Blütenträume über Nacht reifen werden, und an der verbindlichen Gesinnung der Konservativen liegt ihnen herzlich wenig. Denn der konservativen Hülfe bei einem konfessionell zugespitzten Schulgesetz sind sie ohnehin sicher, und wichtiger wäre ihnen, zu erfahren, ob die Regierung mit dabei sein will. Einstweilen fehlt diese Sicherheit. Aber acht geben sollte man in allen liberalen Lagern. Solche Liebenswürdigkeiten, wie sie Fürst Hohenlohe gestern dem Zentrum gesagt hat, haben gar keinen Sinn, wenn sie über Worte nicht hinaus gedeihen, und welche Thaten das neue System dabei im Auge hat, das ist eben die heikle Frage, die doch vielleicht im Geiste des heutigen Manteuffelschen Appels realisirt werden könnte.

M **Berlin,** 13. Dez. **Im Landtagswahlkreise Naugard-Regenwalde ist, in einer Ersatzwahl, der Kandidat des Bundes der Landwirte, Herr v. Dewitz, mit 205 gegen 18 Stimmen gewählt worden. Diese winzige Stimmenzahl bekam Herr v. Flügge-Speck, ein Konservativer der Helldorfschen Richtung. Man erinnert sich, welch schweres Geschütz die „Kreuzzeitung" gegen Herrn v. Flügge auffahren ließ. Jetzt zeigt sich, daß sie sich garnicht so sehr anzustrengen brauchte. Nicht einmal alle Unterzeichner des Wahlaufrufs für Herrn v. Flügge-Speck haben diesem Kandidaten ihre Stimme gegeben.**

C **Berlin,** 13. Dezember. **Es muß auffallen, daß von der angeblich beabsichtigten Aenderung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts nirgends mehr die Rede ist. Hat man den Eulenburgschen Entwurf weggelegt? Oder will Herr v. Köller mit einer Ueberraschung debütiren? In etwa vier Wochen wird der preußische Landtag zusammentreten. Die Aufklärung über das neue Vereinsgesetz kann also nicht mehr lange auf sich warten lassen.**

h **Berlin,** 12. Dezember. **Kardinal Prinz Hohenlohe, ein Bruder des Reichskanzlers,** läßt in Rom eine ihn selbst darstellende Statue als Geschenk für Kaiser Wilhelm anfertigen. — Die „Voss. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß sich aus dem stenographischen Sitzungsbericht über die bekannte Hoch-Episode vom 6. Dezember überhaupt gar keine Anklage gegen die sozialistischen Mitglieder konstruiren lasse, da in diesem Berichte weder der Name Liebknechts noch auch das Sitzenbleiben der Sozialisten erwähnt sei. — Demselben Blatte wird aus Dar-es-Salaam mitgeteilt, Oberst v. Scheele werde von seinem Kriegszuge gegen die Wahehe am 3. Dezember dorthin zurückkehren. Man glaubt nicht, daß die Wahehe unterjocht sind und scheint der Feldzug, der ungeheure Summen verschlang, keinen praktischen Nutzen zu haben. Man bedauert allgemein die Abberufung des Chefs von Tabora, Lieutenant Sigl, der große Elfenbeinschätze vom Innern nach der Küste brachte.

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1895—96 berichtet die offiziöse „Berl. Korresp.": Die Regelung der Gehälter nach Dienstalterstufen soll nach dem Reichshaushaltsetat für 1895—96 nunmehr auch für die noch nicht hineinbezogenen Beamten stattfinden. Es sind dies besonders höhere Beamte und der gesamte Beamtenkörper der Post- und Telegraphenverwaltung, bei dem über die in früheren Etatsverhandlungen erörterten Schwierigkeiten nunmehr eine Verständigung erzielt ist. Im wesentlichen hat der preußische Vorgang zur Richtschnur gedient. Beabsichtigt ist auch gegenwärtig nur, das Aufsteigen im Gehalt künftig von dem Eintritt von Stellenerledigungen und von der Schaffung neuer etatsmäßiger Stellen unabhängig zu machen. Die Beamten sollen ohne Rücksicht auf die jedesmaligen Etatsverhältnisse und ausgeworfenen Etatsfonds in festen Stufen nach jedesmal erreichtem Dienstalter bei befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten vorrücken, ohne daß ihnen ein Rechtsanspruch darauf zustehe. Es liegt in der Natur der Sache, daß da nicht beabsichtigt ist, eine dauernde Aenderung in der Höhe der Besoldungsverhältnisse herbeizuführen, einer durch das neue System herbeigeführten Beschleunigung des Aufrückens für die bisher Zurückgebliebenen eine entsprechende Verlangsamung des Aufrückens der schon jetzt besonders günstig Gestellten gegenübersteht. Ein Ausnahme von diesem Ausgleich kommt hauptsächlich für die Postunterbeamten in frage, insofern nach den Resolutionen des Reichstags vom 6. März 1893 und vom 10. Febr. 1894 speziell bei dieser Kategorie, die vielfach ungewöhnlich schnell im Gehalt aufgerückt ist, nicht bloß die thatsächlich erreichten Sätze, was selbstverständlich ist, jedem würden erhalten bleiben, sondern auch in den Aufrückungsaussichten keine Schädigung würde eintreten sollen. Im allgemeinen ist zur Stufeneinteilung zu bemerken, daß überall, wie auch bei den Vorlagen zu den Etats für 1893/94 und 1894/95, dreijährige Zeiträume in Aussicht genommen sind, während welcher die Beamten auf den einzelnen Gehaltsstufen verbleiben sollen. Das Aufrücken in den einzelnen Stufen ist möglichst gleichmäßig. — Für das orientalische Seminar hat sich das Bedürfnis herausgestellt, den Beitrag des Reichs um 5687 ℳ zu erhöhen, die aber mit Ausnahme von 135 ℳ künftig fortfallen werden. Es erscheint für den am Seminar eingeführten naturwissenschaftlich-technischen Unterricht zweckdienlich, in jedem Semester neben den allgemeinen Vorlesungen praktische Uebungen für geographische Ortsbestimmungen und meteorologische Beobachtungen auf Reisen abzuhalten und dem Leiter des Unterrichts die zu diesem Zwecke erforderlichen Instrumente und Apparate zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich hierbei um die Beschaffung einer Sammlung von Instrumenten, welche dazu die sollen, astronomische Ortsbestimmungen, topographische Vermessungen, barometrische und trigonometrische Höhenbestimmungen, erdmagnetische und meteorologische Messungen vorzunehmen. — Zur Förderung der deutschen Schiffsklassifikation sind in den Etat 20 000 ℳ eingestellt worden. Die Klassifikation der Seeschiffe, die sich der Aufgabe unterzieht, die Seetüchtigkeit der Schiffe durch Sachverständige zu überwachen und auf grund des Befundes Zertifikate zu erteilen, die für die Erlangung von Versicherung und Fracht von besonderer Bedeutung sind, liegt wie in anderen Staaten, so auch in Deutschland in den Händen privater Unternehmungen. Unter diesen beherrschen die beiden großen englischen und französischen Klassifikationsgesellschaften zurzeit noch den Geschäftsbetrieb. Das Bedürfnis, die deutschen Kauffarteischiffe von ihnen unabhängig zu machen, führte bereits im Jahre 1867 zur Gründung einer deutschen Klassifikationsanstalt, des germanischen Loyd. Bei der auf langjähriger Geschäftsverbindung mit einem Teile der größeren deutschen Reedereien beruhenden Festigkeit des Besitzstandes der ausländischen Gesellschaften ist es der deutschen Schiffsklassifikation bisher nicht gelungen, sich den im nationalen Interesse wünschenswerten Wirkungskreis zu verschaffen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die deutsche Schiffsklassifikation einstweilen noch der materiellen staatlichen Unterstützung bedarf, um in dem Wettbewerb mit dem Auslande erfolgreich vorzuschreiten. Ein besonderes Interesse an der Erhaltung und Entwickelung einer deutschen Klassifikationsanstalt hat die Reichsverwaltung wegen der Reichspost-Dampferunternehmungen.

Berlin, 12. Dezember. **Eine staatsrechtliche Frage.** Auf einige Bemerkungen des Abgeordneten Richter hat der Staatssekretär v. Bötticher Veranlassung genommen, die Vorgänge der letzten Wochen kurz zu besprechen. Allerdings ist er mit seiner Erwiderung dem Kern der Frage meist ausgewichen, und nur in der Zurückweisung der Behauptung, daß Graf Eulenburg „Aeußerungen gethan oder Perspektiven entwickelt habe, die auf einen Staatsstreich hinauswollten", lauten die Erklärungen einigermaßen bestimmt. Dabei sind auch einige Rückblicke in die fernere Vergangenheit gethan und die Frage, wer die verantwortliche Gegenzeichnung der Entlassungsordres der Reichskanzler zu übernehmen habe, aufs neue berührt worden, ohne daß für sie eine befriedigende Lösung gewonnen wäre. Herr v. Bötticher hat bestätigt, daß er als Stellvertreter des Reichskanzlers die Ernennung, sowie die Entlassung des Grafen Caprivi gegengezeichnet habe. Dasselbe sei bei der Ordre geschehen, die die Ernennung des Fürsten Hohenlohe aussprach. Dagegen sei er von der Pflicht, die Ordre gegenzuzeichnen, durch die Fürst Bismarck von seinem Amte enthoben wurde, aus besonderen Gründen entbunden worden. Diese Ordre habe die Gegenzeichnung des Grafen Caprivi erhalten. Die Thatsache selbst ist schon früher erwähnt und neuerdings durch die Mitteilung der Entlassungsordre in dem letzten Bande der von Dr. Kohl herausgegebenen Bismarckreden festgestellt worden. Die staatsrechtliche Frage aber bleibt noch ungelöst, wie der Nachfolger eines Reichskanzlers, dessen Ernennung doch erst perfekt wird in dem Augenblicke, wo das Amtsverhältnis seines Vorgängers in rechtlich verbindlicher Weise gelöst ist, die Gegenzeichnung der Entlassungsordre übernehmen konnte.

Ausland.

* **Rom,** 12. Dezember. Deputirtenkammer. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt; alle Minister sind anwesend. Den Vorsitz führt Biancheri. Auf die Frage Imbriani's, welche Maßregeln der Justizminister nach dem Verdikt der Untersuchungskommission über das Verhalten der an der Untersuchung in dem Banca Romana-Prozesse beteiligten Richter und Beamten zu treffen gedenke, antwortet der Minister, die Regierung habe mit Hülfe der Untersuchungs-Kommission, welche völliges Licht geschaffen habe, ihre Pflicht gethan. Die Regierung habe gegen die beteiligten Richter Maßregeln getroffen. Einige derselben seien entlassen, andere vor die von dem Justizminister am 4. August eingesetzte Kommission verwiesen worden. Ein anderer habe freiwillig seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht, gegen noch andere seien die notwendigen Maßregeln getroffen worden. Was den Generalstaatsanwalt beim Kassationshofe betreffe, so habe der Minister geplant, ihn durch Veröffentlichung der Untersuchung zu bestrafen. Er behalte sich vor, andere Maßnahmen gesetzgeberischen Charakters zu treffen, um eine wirksame Thätigkeit der Justiz zu sichern.

Imbriani erklärt sich durch die Erklärungen des Justizministers nicht befriedigt. Giolitti verteidigt unter großer Unruhe des Hauses Santamaria, welcher einer der Justizminister in seinem Kabinett gewesen war. Bonacci, welcher gleichfalls früher Justizminister des Kabinetts Giolitti gewesen ist, sowie Granturco, der seinerzeitige Unterstaatssekretär Santamarias, kritisiren den Bericht der besonderen Untersuchungskommission und das Vorgehen der Regierung. Im Hause herrscht fortdauernd Bewegung.

Am Schlusse seiner Rede verteidigt sich Bonacci gegen die persönlich gegen ihn gerichteten Vorwürfe und stellt sich in dieser Beziehung zur Verfügung des Hauses. Crispi fordert die Kammer auf, einen Tag festzusetzen, um die sehr ernste Frage zu beraten. (Sehr gut.) Der Justizminister Calenda weist die Angriffe Bonaccis zurück und verteidigt das Verhalten der Regierung. Damit ist der Zwischenfall geschlossen. Es beginnt die Beratung der Adresse zur Beantwortung der Thronrede. Imbriani beklagt, daß die Thronrede nicht der Brüder in Istrien Erwähnung gethan und auch keine Verminderung der Zivilliste angekündigt habe. Der Präsident Biancheri bedeutet dem Redner, man könne nicht eine Beratung über die Zivilliste verlangen, wenn man jeden Tag sehe, daß sie zur Linderung der Heimsuchungen des Landes verwendet werde. (Beifall.) Der Ministerpräsident nennt die Anspielung auf Istrien unangebracht, da die Verträge der Regierung ihr Verhalten vorzeichnen. Es wäre nicht nur inopportun, sondern auch schädlich, müßige Fragen anzuregen. Crispi fügt hinzu, die jüngsten Unglücksfälle hätten wiederum einmal einen Beweis von dem Herzen des Königs gegeben. (Beifall.) Nach einer kurzen Rede Barzilais, der ebenfalls auf Istrien anspielt, wird die Adresse angenommen. Damini erklärt im Namen der Fünferkommission zur Prüfung der Schriftstücke Giolittis, daß die Kommission ihre Arbeiten, die sie energisch fortsetze, noch nicht beendigen konnte, daß sie jedoch baldigst der Kammer Bericht erstatten werde. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

* **Washington,** 11. Dezember. **Präsident Cleveland** legte dem Senate ein Schreiben des Staatssekretärs Gresham, betreffend die Vorgänge in Armenien, vor. Cleveland richtete auch seinerseits ein Schreiben an den Senat, in welchem er feststellte, daß keine Berichte über die Grau-

---

§ Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

Der Doktor zuckte die Achseln und wandte sich zur Tür. In demselben Augenblick aber blieb er wie angewurzelt stehen. Das Mädchen hatte die Worte des Besuchers gehört. Es stand an den Pfosten gelehnt, wieder mit einem mühsam beibehaltenen Ausdruck des Gleichmuts in den Zügen. Dieser Ausdruck unterschied sich wesentlich von der schnippischen Art, die das Kind dem fremden Manne gegenüber zur Schau getragen hatte. Ein zweifelter Unglaube gegenüber dem eben Gehörten, naives Vonsichweisen des Unfaßlichen gab sich in dem jungenen Lächeln kund, mit welchem die Kleine über Anwesenden hinweg zur Decke schaute. Ein leises Zucken der Unterlippe verriet das schrecklich aufdämmernde Verstehen, die quälende Unsicherheit, ob es nicht doch gehört hatte.

„Mitz, da ist sie selbst, in höchsteigener Person, die Eindringlichkeit." Der Beamte kam sich sehr jovial vor und lachte auf.

„Sie sprachen von meiner Schwester —" Der Angeredete wurde ernst unter dem brennenden Blick, von dem diese Worte, mühsam herausgebrachten Worte begleitet waren.

„Na, weeßte denn nich, Mächen, daß se die Dora kurt Wasser jezogen haben?"

Fred, der an eins der Fenster getreten war, fuhr herum. Diese rohe Erklärung des unförmlichen Weibes fand er wie einen Schlag ins Gesicht. Sie hatte die dicken, roten Hände zusammengeschlagen und starrte das Kind aus ihren blöden Augen mit so ungeheucheltem Erstaunen an, daß Fred seinen Zorn sofort unterdrückte. Die Person fühlte eben nichts. Zudem lenkte ihn der Druck ab, den die rücksichtslose Eröffnung auf das Mädchen machte.

Ein unheimliches Leben kam in seinen Körper. Es hat schleppenden Fußes ein paar Schritte; dann überlief es die Aermste wie ein Schüttelfrost und sie blieb stehen. Die Arme hingen schlaff herab; die Finger griffen krampfhaft in die Falten ihres Röckchens, und die Brust arbeitete mit Anstrengung. Die auffallend geröteten Augen hingen in stummer, entsetzter Frage vom einen zum andern. Plötzlich trat Helene zu Fred und schob ihre feuchte Hand in die seine. Mit einem herzbrechenden Ausdruck zu ihm aufschauend, sagte sie in einem Tone, der fragte, nicht bat, sondern etwas selbstverständliches [be]tonte:

„Es ist nicht wahr".

Fred drückte in völliger Ratlosigkeit die kleine Hand, [zog] sie aus einem Stuhl am Fenster platz und zog das [Kind] an sich. Es ließ seine Augen nicht von ihm ab; ja, es bog sich zurück, um ihn ansehen zu können, um in einem Lächeln vielleicht zu lesen, daß die Frau dort gelogen hatte, um es zu ängstigen, zu strafen für manchen Streich, den es ihr gespielt. Was wußte das Kind, daß der feinfühlende Mann darüber nicht gelächelt, sondern sich empört haben würde? — Dieser fühlte, wie ihm kühle Tropfen auf die Stirn traten. Er suchte nach einem vermittelnden, schonungsvollen Worte. Zu spät. —

Die Hände vor den Mund drückend, wimmerte das Kind in völliger Auflösung den Namen der verlorenen Schwester.

Der erschütterte Mann fühlte, wie es ihm heiß und feucht in die Augen stieg. Er legte seine Arme um das Mädchen und was er in Mitleid und Erbarmen an rührenden Trostworten fand, das klang wie ein Versprechen, ein Gelübde.

IV.

Ein kleines, in das Lokal hineingebautes Entree schließt das Restaurant von der Straße ab. Die eigentliche Thür steht, wie in Berlin immer, weit geöffnet. Das Entree ist mit dunkelgrünem Wollstoff, einer Art Billardtuch, ausgeschlagen und mit gelben Knopfnägeln verziert. In der schmalen und niedrigen Thür, ebenso wie in den beiden anderen Seiten des Einbaues befinden sich ovale, geschliffene Fensterchen, ganz überflüssigerweise, da der Eintretende noch eine schwere Portière zurückzuschlagen hat, ehe er das Lokal übersehen kann. — Der Einbau und die Portière sind gegen den Zug, wie der Herr Geschäftsführer mit seinem gönnerhaften Oberkellnerlächeln dem Provinzialen erklärt, welcher sich etwa umdreht, um die Schwierigkeiten, die er mit der nach innen federnden Thür und der festschließenden Portière gehabt, erstaunt zu betrachten.

Die „Deutsche Halle" ist weiß gehalten, in einer vornehmen, matten Elfenbeinfarbe; die Wandflächen sind von diskreten Goldleisten eingefaßt, und aus der Mitte jeder der von Reliefpfeilern begrenzten Abteilungen ragt ein verschnörkelter Bronzearm, der ein Bouquet von Glühlampen hält. Die Felder der Decke sind mit dekorativ gehaltenen, mythologischen Szenen und Medaillons geschmückt. Ein modernes Restaurant, das sich der besonderen Beliebtheit der jüngeren Schriftsteller und Künstlerwelt Berlins erfreute.

Es war nachmittags zwischen vier und fünf; für Lokale in den minder frequentirten Stadtteilen, also ohne sogenannte Lauf-Kundschaft, eine geschäftslose Stunde. In der „Deutschen Halle" war es dämmerig und still. Der Zahlkellner hatte es sich an einem der Tische in der Nähe des Fensters mit seinem Schreibzeug bequem gemacht und hektographirte die Abend-Menukarte; drei andere Kellner saßen in einer Nische und hörten mit mehr oder minder Interesse auf eine Gerichts-Verhandlung aus dem Abendblatt, die ein Kollege mit gedämpfter Stimmn und in unverfälschtem wiener Dialekt vorlas. Der sechste Garçon, ein langaufgeschossener Mensch mit stark hervortretendem Adams-Apfel, hatte die Ellbogen auf den Buffet-Tisch gestützt und machte vergebliche Anstrengungen, die apathisch in ihren Stuhl zurückgelehnte „kalte Mamsell" durch zärtliche Blicke und Worte für sich zu erwärmen.

Das Stilleben war sofort aufgehoben, als der mechanische Thürschließer knarrend nachgab, das Geräusch der vorüberfahrenden Wagen für einige Augenblicke lauter hörbar wurde und aus der Portière sich ein Gast herauswickelte.

Mit einer geübten Bewegung zwinkerte dieser sein Pincenez von der Nase und beturfte die von der scharfen Luft etwas thränenden Augen mit einem stark parfümirten Taschentuch; dann entledigte er sich mit Hülfe des herbeigeeilten Kellners seines modisch kurzen Ueberziehers und schmalkrämpigen Hutes.

„Hat Graf Hahn nach mir gefragt?" Der Kellner verneinte die nachlässig genäselte Frage in devotester Form.

„Na, denn bringen Sie mir Kognak und ne Mokka. Halt, sagen Sie mal, oben ist auch niemand, was?"

„Nein, Herr Seeland."

Auf einen Wink des Oberkellners glühten die Lampen auf und erfüllten das Lokal mit ihrem blendenden Licht. Der Maler Seeland klemmte sein Augenglas auf, nickte dem aus seinem Halbschlummer aufgeschreckten Buffetmädchen vertraulich zu und griff nach einer vor ihm liegenden Zeitung.

Der junge Künstler zeigte weder in seinem Aeußern noch in seinem Wesen irgend eine der lässigen Absonderlichkeiten, mit denen namentlich die Stürmer und Dränger ihr Gottesgnadentum nach außen hin zu markiren pflegen. Die kleine, gedrungene Gestalt mit den vornehm reservirten Bewegungen, der bis in den Nacken gezogene akkurate Scheitel und der aufgekämmte blonde Schnurrbart würden eher auf einen Offizier in Zivil schließen lassen, wenn dieses Zivil etwas weniger korrekt gewesen wäre, nicht so peinlich modern, wie es Herr Seeland trug.

Die „Deutsche Halle" füllte sich allmählich mit Abendgästen. Jedesmal, wenn die Thür ging und die Portière sich bewegte, sah der Maler auf. Es waren meist Fremde, nur hie und da ein Bekannter, den er kordial mit einer Handbewegung grüßte. Eine Annäherung lehnte er jedoch durch ein interessirtes Vertiefen in seine Zeitung ab.

Endlich kam auch der Erwartete. Langsam seinen Zylinder abnehmend, musterte der lange Hahn durch sein Monokle die nächsten Tische.

„Hier, lieber Graf."

„Ah, Servus Seeland. Glaubte schon, Sie würden mich versetzen wie neulich."

Der Maler hatte sich etwas erhoben und schüttelte seinem Freunde die Hand. Die Begrüßung war recht laut gewesen und hatte die Aufmerksamkeit der Nächstsitzenden erregt. Seeland bemerkte das mit Genugthuung. Er legte die Zeitung auf einen leeren Stuhl. Hahn nahm ihm gegenüber platz. Nachdem er den Kellner abgefertigt, rückte er dem Maler mit einer Angelegenheit zuleibe, die ihn seit Wochen in Atem hielt und die heute endlich geregelt werden sollte.

„Nun, wie stehts?"

„Geben Sie heute abend mit zu Renz?" Auf diese, von einem verschmitzten Lächeln begleitete Gegenfrage machte der Graf eine unwillige Kopfbewegung und spielte verdrießlich mit seinem Kaffeelöffel.

„Zu Renz! Das hat doch damit nichts zu thun. Meinetwegen auch zu Renz. Seeland, sagen Sie mir um alles in der Welt, wodurch ich Ihr Vertrauen verloren habe." So scherzhaft das klingen sollte, ließen diese Worte doch den ganzen Aerger erkennen, den das seit Wochen beobachtete Versteckenspielen des sonst so offenherzigen Künstlers in ihm erregte.

„Erst die Geheimniskrämerei mit der „Bajadere" selbst. Asmus wußte um das Bild, ehe ein anderer noch eine Ahnung davon hatte. Dann dieselbe Geschichte mit Ihrem Modell."

Seeland legte beschwichtigend seine Hand auf die knochige Rechte des erzürnten Freundes und sagte mit etwas gemachter Treuherzigkeit:

„Sie haben recht, lieber Graf, ich habe gesündigt, — scheinbar gesündigt gegen unsere Freundschaft und damit auch gegen mich selbst, der ich Ihnen so viel verdanke. Aber ich weiß, daß Sie mich freisprechen werden, wenn Sie die näheren Umstände kennen, und die sollen Sie heute erfahren, soweit sie nämlich das Urbild der „Bajadere" betreffen."

„Und Asmus?" fragte der Graf schon halb versöhnt.

„Ich bitte Sie, — Asmus!" Seeland ließ einen flüchtigen Blick über die nächsten Tische schweifen, ob der Gefürchtete nicht etwa in der Nähe sei. „Er ist mir nicht sympathisch, das wissen Sie. Seine mokante Art ist mir ein Gräuel, ebenso wie Ihnen, aber gerade diese rücksichtslose Malice bedingt seine Stellung in der Kritik. Er ist gefährlicher als alle anderen, dafür aber ist sein Urteil umso wuchtiger und durchschlagender, wenn es gelingt, seinen Beifall zu finden. Kurz gesagt, ehe ich es riskiren konnte, mit dem Bilde überhaupt hervorzutreten, mußte ich den Mann hören, — ich mußte, lieber Graf."

(Fortsetzung folgt.)

samtlichen eingegangen seien außer den von der türkischen Regierung dementirten Zeitungsberichten und den Telegrammen des amerikanischen Gesandten in Konstantinopel, wonach der Großvezier erklärt habe, daß in Armenien ein Aufstand ausgebrochen sei. Cleveland fügte hinzu, nichts rechtfertige eine Intervention der vereinigten Staaten.

Provinzielles.

0 **Dortmund**, 13. Dezember. **Am Sonntag, 16 Dezember,** abends 5 Uhr, findet im großen Saale des „Kölnischen Hofes" **ein Familienabend der altkatholischen Gemeinde statt zugleich mit einer vom altkatholischen Frauenverein veranstalteten Christbaumfeier.**

! **Stadttheater. „Ein Tropfen Gift"**, Komödie in vier Akten von Oskar Blumenthal, so lautete der Titel des Stückes, welches am vergangenen Dienstag-Abend über die Bretter unseres Musentempels ging. Das Stück, welches eine Menge des Interessanten und Guten in sich birgt, gab einem Teil unseres Schauspielpersonals wiederum die beste Gelegenheit, sein Können zu guter Wirkung zu bringen. In erster Linie mit war es Frl. Paula Schröder, welche als Hertha von Weidegg ganz vortreffliches leistete. Sie ist eine denkende Künstlerin, welche ihre Rolle von der besten Seite aufzufassen und die Intentionen des Dichters wirksam zu verkörpern weiß. Ihr würdig zur Seite stand Herr Edmund Heineck. Wie immer, so führte derselbe auch diesmal seine Rolle in ausgezeichneter Weise durch. Nicht minder gutes leistete Herr Hugo Altschüler als Graf Valdberg, sodaß auch ihm reicher und wohlverdienter Beifall zuteil wurde. Auch die übrigen Personen, namentlich Frl. Liddy Pestner, Heinrich Gottwald, Otto Rembe, Bernhard Kühn, Hans Manussi, Hugo Metzner, Karl Hugersdorff und Anatole Rembe leisteten durchweg ihr bestes und machten im Verein mit den vorgenannten Personen die Vorstellung zu einer wohlbefriedigenden. Der Besuch war ein mäßiger.

! **Die Mitglieder des evangelischen Arbeiter-Vereins und deren A**[illegible] machen wir darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonnabend, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Kühnschen Saale die für sie bestimmte Aufführung **des Gustav Adolf-Festspiels** stattfindet. Eintrittskarten hierzu sind am Donnerstag und Freitag, abends von 8 Uhr ab, im Lokale des Herrn **Hugo Buck**, Körnerplatz, zum Preise von 30 und 50 ₰ zu haben.

—x **Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder,** welche seit Dezember 1890 nicht mehr verkauft werden und seit 1. Juli 1894 ihre Gültigkeit verloren haben, dürfen noch bis Ende Dezember d. J. bei den Postanstalten umgetauscht werden.

§ Einem Anwohner der Märkischen Straße wurde während seiner Abwesenheit die Wohnung mit einem Nachschlüssel geöffnet und aus einem Koffer ein **erheblicher Geldbetrag gestohlen.** — In einem Hotel in der Nähe des Burgthors wurde einem Reisenden aus dem Hausflur ein Lederkoffer mit einem Inhalt im Werte von ungefähr hundert Mark **gestohlen.** — Gestern abend wollte ein Herr auf dem Ostenhellwege von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen springen. Er sprang jedoch verkehrt und stürzte in die Straßenrinne, **wo er regungslos liegen blieb,** sodaß er von Passanten aufgehoben und weitergeführt werden mußte.

† **Gustav Adolf-Festspiel.** Die zweite Aufführung am Mittwoch stand der ersten in keiner Beziehung nach. Es war vorteilhaft, daß die lebenden Bilder diesmal länger und zumeist dreimal gezeigt wurden, sie prägten sich so fester ein. Alle mitwirkenden Kräfte leisteten wieder das Beste. — Die dritte und letzte Aufführung, am Sonnabend, den 15. Dezember, ist zunächst für Mitglieder des „Evangelischen Arbeitervereins" bestimmt. Sollten Karten übrig bleiben, so werden sie zu ermäßigten Preisen dem größeren Publikum noch angeboten werden. Uebrigens können die Mitglieder des Arbeitervereins Eintrittskarten auch beim Küster Dicke am Petriplatz erhalten. Wir bitten, die Karten bald zu lösen, am Eingang des Saales kann nur ausgegeben werden an Karten, was übrig bleibt.

b Beim Bohren von schweren Façoneisenstücken in einer hiesigen Fabrik stürzte ein solches aus beträchtlicher Höhe herab und auf den Arbeiter Bertelt, welchem dadurch der **Mittelfinger der linken Hand durchschlagen** wurde.

§ **Personalnachricht.** Anstelle des als Waisenhausvorsteher ernannten bisherigen Polizeisergeanten Jahn ist der bisherige Vizefeldwebel im 5. badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg im Breisgau, Friedrich **Ziehmann,** als Polizeisergeant hier eingestellt worden.

F **Oespel,** 13. Dezbr. Vergangene Nacht erlitt der Bergmann A. Hugo auf der Zeche „Borussia" bei Ausführung seiner Arbeit **einen Beinbruch und trug noch sonstige Quetschungen davon.** Er wurde dem Krankenhause Kirchlinde, das er erst am **1. d. Mts. nach längerer Krankheit** verlassen hatte, überwiesen.

f **Rauxel,** 13. Dez. Herr Zimmermeister W. Köster hat nunmehr über drei Jahre sein Amt **als Gemeinde-Vorsteher** verwaltet und die Zufriedenheit sowohl der Gemeindeglieder als der Behörden in solchem Maße erworben, daß ein **Gemeinderats-Mitglied,** gestützt auf Paragraph 11 der Landgemeinde-Ordnung, den Antrag stellte, Herrn Köster jetzt auf 12 Jahre als Vorsteher zu wählen. In der gestrigen, im Amtshause zu Castrop unter Vorsitz des Herrn Amtmann Barfels stattgehabten Sitzung des **Gemeinderats wurde denn auch dem Antrage einstimmig** entsprochen.

Barop, 12. Dez. Nach dem im vorigen Monat aufgenommenen **Personenstand** beläuft sich die Einwohnerzahl in den Gemeinden des Amtes Barop wie folgt: in der Gemeinde Barop 3160 (3011), Eichlinghofen 2060 (2034), Menglinghausen 1576 (1575), Persebeck 244 (217), Salingen 239 (236). Die in Klammern beigefügten Zahlen enthalten das Resultat des Vorjahres.

Stockum (Kreis Arnsberg), 13. Dezember. Im „**Schwedenkriege**" hatte auch das hiesige Kirchspiel viel zu leiden, namentlich von den Hessen, den schwedischen Verbündeten. Eine Abteilung Hessen lag in Amecke und quälte und drangsalirte die Bauern so sehr, daß sie sich zur Gegenwehr zusammenrotteten und die Hessen aus dem Dorfe in ein nahebelegenes Siepen jagten, welches davon noch jetzt das „Hessensiepen" heißt. Die meisten Hessen wurden unter dem Zurufe der Bauern: „Sloo drop, et sind Hessen", erschlagen; der Zuruf ist im Sauerlande sprüchwörtlich geworden. — Das Archiv des adeligen Hauses Amecke wurde von den Schweden geplündert und alles kurz und klein geschlagen, und zwar aus folgender Veranlassung: Die Schweden hatten einen Tisch entzwei geschlagen, um ihn als Brennholz zu benutzen. Aus einer verborgenen Lade fielen einige Goldstücke heraus, von deren Vorhandensein der Besitzer Herr von Wrede selbst nichts wußte. Die Schweden glaubten aber, es seien in solcher Art noch viele Schätze verborgen, zu deren Aufsuchung nun alles aufgebrochen, zerstört und geplündert wurde. Auch das Kirchenarchiv zu Stockum und das Stadtarchiv zu Allendorf wurden damals geplündert.

Bochum, 10. Dez. **Das große elektrische Bahnnetz,** das für unseren Bezirk geplant ist und dessen erster Anfang schon mit der Linie Bochum-Herne gemacht worden ist, scheint in nicht allzuferner Zeit vollständig verwirklicht zu werden. Die Linie Herne-Recklinghausen ist bekanntlich, wie neulich mitgeteilt, gesichert. Jetzt ist auch von der königlichen Regierung die Linie Gelsenkirchen-Wanne-Eickel genehmigt worden. Von diesem letzteren Ort wird der Anschluß nach hier erfolgen, während der an die Linie Gelsenkirchen-Wattenscheid vollzogen wird, sobald die Hauptlinie gebaut ist. — Das Bahnnetz dürfte an Größe einzig in Deutschland sein.

E **Camen,** 13. Dezember. Auf Schacht I der Zeche Monopol ereigneten sich in den letzten Tagen mehrere **Unglücksfälle.** Der Hauer Franz Siewering aus Bergcamen wurde von einem Gesteinstück so unglücklich am rechten Unterschenkel getroffen, daß derselbe brach und 2c. S. in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. Beim Holzsägen erlitt der Hauer Christof Meinefeld eine große Wunde an der linken Hand. Durch Steinfall wurde dem Peter Weimar von hier die linke Hand schwer verletzt.

Ende, 11. Dez. **Personenstand.** Nach dem Ergebnis der diesjährigen Personenstandsaufnahme sind in unserer Ortschaft 3072 Personen vorhanden. Im Vorjahre betrug die Seelenzahl 3116. Es ist daher ein Minus von 44 Personen vorhanden.

Lippstadt, 12. Dez. **Die Heilsarmee** hielt hier ihre erste Versammlung ab. Humorvoll wirkt es, daß der den „Kriegsruf" verkaufende „Lieutenant" viele Exemplare auf dem Viehmarkte absetzte, weil eine große Anzahl von auswärts zu dem Markte gekommenen Landsleute den „Rettungs-Lieutenant" für den Polizei-Kommissar hielten.

Herdringen b. Hüsten, 12. Dzbr. **Auf dem Schlosse des Grafen v. Fürstenberg** war bekanntlich vor etwa drei Wochen **der Typhus** ausgebrochen. 7 Dienstpersonen waren fast zu gleicher Zeit von der tückischen Krankheit befallen worden. Ueber die Entstehung der Krankheit hat man ärztlicherseits keine näheren Anhaltspunkte entdecken können. Sicherem Vernehmen nach befinden sich jetzt die Typhuskranken, welche in Hüsten und Neheim im Krankenhause untergebracht waren, erfreulicherweise wieder auf dem Wege der Besserung.

Neuenbeken, 12. Dezbr. Am vergangenen Sonntag **verabschiedete** sich Herr **Pfarrer Gödde** von seinen Pfarrkindern, mit denen er während seiner 5jährigen Wirksamkeit hierselbst in bestem Einvernehmen lebte. Nur ungern sehen ihn daher die Pfarreingesessenen scheiden und werden ihm in seiner Anstellung in **Unna ein dauerndes Andenken** bewahren.

r **Bielefeld,** 12. Dezember. Am Sonntag wurde hier vor vollbesetztem Hause zu Ehren des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs das **Festspiel** des Pastors Paul Kaiser aus Leipzig dargestellt. Die Regie wurde in gewohnter meisterhafter Weise von Herrn **Hermann Weeck aus Dortmund** geführt. Die Aufführung fand großen Beifall.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 13. Dezember. **Wetteraussichten für Freitag:** Schwacher **Frost nachts** und in den Morgenstunden.

* **Berlin,** 13. Dezember. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags beriet heute morgen den Antrag auf Strafverfolgung **Liebknechts.** Abg. von Kehler (Ztr.) führte den Vorsitz. Referent ist Pieschel, Korreferent Roeren. Anwesend war auch der Abg. Prinz Hohenlohe. Der Referent war für Ablehnung und hielt persönlich eine Resolution für wünschenswert, damit der Reichstag künftig schärfere Disziplin üben könne. Der Korreferent war gegen den Antrag und gegen die Resolution. In der Debatte wurde allgemein Ablehnung empfohlen. Singer verlangte auf grund des § 27 der Verfassung die Ablehnung und sprach den Wunsch aus, die Kommission solle die Ablehnung damit motiviren, daß der Reichstag seine Disziplin selbst übe und jede Einmischung zurückweise. An der Diskussion beteiligten sich Holleufer, von Mirbach, Geheimrat Gamp und Träger. Nach 1½stündiger Debatte wurde die Ablehnung der Strafverfolgung Liebknechts beschlossen und zwar mit 9 gegen 4 Stimmen. Die von den Konservativen vorgeschlagene Resolution, betreffend die Ergänzung der Disziplinargewalt, wurde von der Reichstags-Kommission gleichfalls abgelehnt, als über den Rahmen der der Kommission gestellten Aufgabe hinausgehend.

* **Berlin,** 13. Dezember. Reichstag. Fortsetzung der **Etatberatung.** Abgeordneter **Böttcher** (nationalliberal) schließt sich den Ausführungen früherer Redner an. Sparsamkeit solle man auf allen Gebieten üben, aber die notwendigsten Bedürfnisse des Reiches müßten erfüllt werden. Vor allen Dingen halte er einen wirksamen Schutz unseres Ansehens dem Auslande gegenüber für notwendig. Der warme Ton, in welchem der Reichskanzler die Kolonialfrage behandelt, habe ihn sehr sympathisch berührt. Wie alle Kulturstaaten Kolonialpolitik trieben, so dürfe auch Deutschland sich der Kolonialpolitik nicht entziehen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Er warne davor, die einmaligen ordentlichen Ausgaben in den außerordentlichen Etat zu versetzen, da dadurch die Anleihelast vergrößert werde. Er betonte die Notwendigkeit der Finanzreform, er widerrät die Erhöhung der Einkommensteuer, durch welche der Mittelstand bedroht werde. Dieselbe dürfe nicht zentralisirt werden; Schutz erblickten die Nationalliberalen in den Handwerkerkammern. Sie verlangten Schutz des Bauernstandes. Redner befürwortet den Aufbau der Sozialreform im Sinne der Thronrede. Ein Paktiren mit den Sozialisten sei unmöglich, der Anarchismus sei durch die Sozialdemokratie hervorgerufen. Beide verfolgen die Vernichtung aller Kultur. Redner drückt schließlich seine Freude aus, daß die Regierung die führende Rolle im Kampfe gegen den Umsturz ergriffe. Wer es mit dem Wohle des Vaterlandes gut meine, müsse die Hand dazu bieten. (Lebhafter Beifall.)

Payer (süddeutsche Volkspartei) **bekämpft die Regierungspolitik,** insbesondere die geplante Tabaksteuer und die Verschärfung des Strafgesetzes. Der Antrag des Ersten Staatsanwalts habe auch nicht das allgemeine Vertrauen. Wir betrachten ihn als einen Eingriff in unser Recht, mißbilligen allerdings den Vorgang, worauf er sich bezieht. Aber ebenso mißbilligen wir, daß man nach dem Strafrichter sucht. **Payer** kommt auf den Rücktritt Caprivis zurück, durch den große Unsicherheit hervorgerufen sei. Sein Vertrauen zur heutigen Regierung sei nur ein bedingtes, die Umsturzvorlage liefere nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokraten, die Aussichten der Vorlage seien gering. Den Schutz für die Landwirtschaft werde auch die Volkspartei gewähren. Die Regierung solle die Umsturzvorlage und die Tabaksteuer-Vorlage zurückziehen und ein neues Programm vorlegen, sowie im Budget Ersparnisse machen. Darauf spricht **Zimmermann,** Antisemit.

* **Pest,** 12. Dez. **In einer Versammlung von Universitätshörern und Vertretern verschiedener Kasinos wurde** das Programm für einen morgen zu veranstaltenden **Fackelzug festgestellt.** Die Redner betonten, die Kundgebung bezwecke lediglich einen Dankesausdruck an den Monarchen. Die Bürgerschaft werde sich nur deshalb nach dem liberalen Klub begeben, um den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle zu bitten, die Gefühle des Dankes an den Stufen des Thrones niederzulegen.

* **Paris,** 12. Dez. In Deputirtenkreisen wurde der gegen den Kriegsminister Mercier gerichtete Figaroartikel lebhaft besprochen. Die Radikalen und Sozialisten wollen in demselben ein auf die Beseitigung Merciers abzielendes Manöver erblicken. Der radikale Deputirte Rin hatte bereits angekündigt, daß er an die Regierung die Anfrage richten werde, ob sich in der That die Generalinspektoren der Armee für den Rücktritt des Kriegsministers ausgesprochen und ob ein derartiger schwerer Fall von Disziplinwidrigkeit ungeahndet bleiben solle. Der Kriegsminister ersuchte Rin jedoch, die Interpellation vorläufig nicht einzubringen. — Von einzelnen Blättern wird erzählt, daß die Gegner des Kriegsministers einen Brief des letzteren zu veröffentlichen beabsichtigen, welche eine zweideutige, den Patriotismus Merciers schädigende Wendung enthalte.

Die Kommission des **pariser Gemeinderats** hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf betreffend die neue Stadtbahn abgelehnt.

In den im Kammerpräsidium aufliegenden Bogen haben sich alle Minister, das diplomatische Korps, darunter Graf Münster, zahlreiche Senatoren und Deputirte 2c. eingetragen. — Als Nachfolger Burdeaus werden der gegenwärtige Vize-Präsident Etienne, ferner Ribot, Meline, Brisson und Bourgeois genannt.

Das Leichenbegängnis Burdeaus wird entweder auf Kosten des Kammerbudgets oder auf Staatskosten stattfinden, in welch letzterem Falle die Regierung eine besondere Kreditvorlage einbringen wird.

Der Untersuchungsrichter Dopffer hatte infolge der Aussage eines Beamten des Hauses Allez Fères den Sachverständigen Flory beauftragt, die Bücher mehrerer Bankiers zu prüfen, welche den an der Erpressungsaffaire beteiligten Journal-Direktoren größere Geldbeträge ausgezahlt haben sollen. Die Verhaftung Canivets, des Direktors des „Journal de Paris" ist auf den bezüglichen Bericht Florys zurückzuführen. „Paris" ist ein ausgesprochen offiziöses Blatt, das nur wenig verbreitet ist und, wie allgemein verlautet, regelmäßig Subvention von der Regierung und einzelnen Bankinstituten erhielt.

* **Lyon,** 12. Dezember. In der Nähe der Insel Pierre-Bénite, stromabwärts von Lyon, wurde von einem Fischer ein Sack gefunden, **welcher den in Stücke gesägten Leichnam** eines älteren Mannes enthielt. Bisher ist die Polizei ohne jeden Anhaltspunkt über den Urheber des scheußlichen Verbrechens.

* **London,** 12. Dezember. Der „Times" wird aus Kalkutta gemeldet: Alle englisch-indischen Zeitungen sprechen heute in sympathischen Artikeln vom Tode Lesseps. Die „Madras Made" schlägt vor, Lesseps ein Denkmal zu errichten, um die Erinnerung an die ungeheuren Wohlthaten zu verewigen, welche das große Werk seines Lebens Indien gebracht hat.

Bewaffnete Briganten hielten auf dem indianischen Gebiet einen Zug an, plünderten die Reisenden aus und entflohen.

* **London,** 13. Dezember. Nach Meldungen aus Korea hat der japanische Spezialgesandte in Soeul, Graf Inuye, eine wichtige Beratung mit dem Könige gehabt; die Entlassung des nach den Vorfällen im Juli von dem König ernannten Regenten gilt für wahrscheinlich. Eine starke Abteilung der aufständischen Tongbaks wurde von Japanern bei Kochu geschlagen; die Tongbaks erlitten große Verluste, zwei ihrer Führer wurden getötet.

* **Rom,** 13. Dezember. Man glaubt, daß heute die Relation des Fünferausschusses zur Verlesung kommen wird. Im übrigen verpflichteten sich die Mitglieder auf Ehrenwort, strengstes Schweigen zu beobachten.

* **Madrid,** 12. Dezember. Den Blättern zufolge beabsichtigen die Eisenbahngesellschaften eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife, falls die Regierung mit der Einbringung des zu gunsten der Bahngesellschaften geplanten Gesetzentwurfes zögere.

* **Sassari,** 12. Dezember. Drei bewaffnete Banditen feuerten auf einen Gendarmen und töteten ihn, sowie auf einen zweiten, der schwer verwundet wurde.

* **Konstantinopel,** 12. Dezember. Fuad Pascha ist beauftragt, dem Zaren den Nischan Iftiazoroen zu überbringen und demselben gleichzeitig einen Säbel und ein Diadem zu überreichen.

* **Yokohama,** 13. Dezbr. Meldung des „Reuterschen Bureaus": Eine Abteilung der 2. japanischen Armee besetzte widerstandslos Futschin im Norden von Port Arthur. Die Chinesen zogen sich in der Richtung nach Nintschwang zurück.

* **Tanger,** 12. Dezember. Nach Meldungen aus Fez sind im Innern gewaltige Regengüsse gefallen. Von Kämpfen fehlen Nachrichten.

* **Washington,** 12. Dezbr. Der Senat beschloß mit 87 gegen 20 Stimmen, die vom Finanzkomitee angenommene Zuckervorlage nicht zu beraten. Die betr. Vorlage, die von dem Senate als Ersatz für die in der letzten Session im Repräsentantenhause eingeführte freie Zuckervorlage empfohlen wurde, legt allen Zuckersorten einen 40prozentigen Adratorenzoll auf und hebt die differentiellen Zölle zu gunsten des raffinirten Zuckers auf.

* **Saint Johns** (Neu-Fundland), 13. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Kabinett hat dem Gouverneur seine Demission überreicht, welche von diesem angenommen wurde. Infolge der Zahlungseinstellung der Unionbank, welche die am 1. Januar fälligen Zinsen der neufundländischen Schuld bezahlen sollte, ist es notwendig geworden, die Zinsen auf andere Weise zu beschaffen, da sonst die Kolonie verlieren dürfte.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 13. Dezember. Ein Blatt will wissen, die Zentrumsfraktion werde sich der **Umsturz-Vorlage** gegenüber nicht unbedingt ablehnend verhalten, sondern man werde in manchen Punkten Abänderung bezw. Ermäßigung der Strafbestimmung anstreben; auch soll der Entwurf auf Bestrafung der Vergehen gegen die Sittlichkeit ausgedehnt werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Schippel hat nach dem „Vorwärts" die Aufforderung erhalten, die ihm zudiktirte dreimonatliche Gefängnisstrafe anzutreten. Der „Vorwärts" bezweifelt, daß diese Aufforderung sich mit § 31 der Reichsverfassung im Einklang befinde, und fordert mit bezug auf frühere ähnliche Vorgänge, der Reichstag möge erst seine Genehmigung zur Verhaftung Schippels erteilen.

* **Budapest,** 13. Dezember. Die noch ausstehenden **kirchenpolitische Vorlagen gelangen mitte Januar im Magnatenhause zur Beratung und wird dann die Regierung nach erfolgter Abstimmung über ihr Verbleiben im Amte sich schlüssig machen.**

* **Paris,** 12. Dezember. **Aus Nizza wird gemeldet,** daß die **Königin Viktoria von England bereits ende März** dort einzutreffen gedenke. Die Villa Vitalis ist für dieselbe definitiv gemietet worden. Die Munizipalität hat bereits Anordnungen zu verschiedenen Verschönerungsarbeiten getroffen. Man glaubt, während des Aufenthalts der Königin Viktoria werde das englische Geschwader in Villifranche vor Anker gehen.

* **Paris,** 13. Dezember. Die heutigen Morgenblätter enthalten folgende Note: Die Presse veröffentlicht über die **Affaire des Kapitäns Dreyfus absolut falsche Gerüchte.** Es ist unwahr, daß Graf Münster sich mit dem Minister des Aeußeren in anderer Weise unterhalten hat, als formell gegen alle Artikel der pariser Presse zu protestiren, welche die deutsche Botschaft in die Affaire Dreyfus hineinzuzerren versucht. Ferner ist unrichtig, daß der Minister des Aeußeren dem Grafen Münster Schriftstücke oder ein anderes Dokument überreicht habe, welches sich auf die Affaire Dreyfus oder auf andere Spionagenaffaire beziehe.

Die gestrige **Verhaftung** des Direktors des Blattes „Paris", Cavinets, hat das größte Aufsehen erregt. Mehrere Morgenblätter melden, daß noch mehrere Zeitungsdirektoren verhaftet wurden. Der Direktor eines Morgenblattes soll diese Nacht in die Schweiz entflohen sein, einem anderen wird die Wohnung von Polizisten überwacht.

* **Brüssel,** 12. Dezember. In den Wandelgängen der Kammern ging gestern das Gerücht, der Graf von Flandern habe infolge der Angriffe der Sozialisten in der Kammer auf seine Apanage von 200 000 Franks verzichtet.

* **Lüttich,** 12. Dezember. Gelegentlich der demnächst stattfindenden **Ersatzwahl** findet nächsten Sonntag eine große Manifestation der Sozialisten in Lüttich statt. In den Haupt-Ortschaften der Umgegend werden Meetings abgehalten.

* **London,** 12. Dezember. Die Erregung unter den Eisenbahnbeamten in England nimmt noch zu. Bis jetzt haben sich über 5000 Beamten der nordöstlichen Bahnstrecken bereit erklärt, in den Ausstand einzutreten.

* **London,** 12. Dezember. Die Presse hebt hervor, daß Lord Rosebery bei seiner Rede in Plymouth, trotz dem von den englischen Blättern gegen die Türken begonnenen Feldzug, nichts über die internationalen Beziehungen Englands hat verlauten lassen und zwar aus Furcht, eine neue Niederlage zu erleiden.

* **London,** 12. Dezember. Aus Neufundland wird gemeldet, daß infolge der Finanzkrisis das Geld fast gänzlich dem Umlauf entzogen ist; die Geschäfte stocken fast vollständig. Die Arbeiter können ihre Löhne nicht erhalten. Eine Revolution wird befürchtet. Fast alle Banken haben ihre Zahlungen eingestellt.

* **Rom,** 13. Dezember. Hiesige Blätter melden aus Turin, daß das dortige Schwurgericht nach langen Verhandlungen bei geschlossenen Thüren von drei des Landesverrats Angeklagten den einen zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnis und 4100 Lire Geldbuße, die anderen zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis und 2083 Lire Buße verurteilt habe. Die letzteren hatten einem Franzosen man glaubt, dem Polizeikommissar von Besançon, verschiedene die Landesverteidigung betreffende Dokumente verkauft.

* **Petersburg,** 13. Dezember. Wie verlautet, lehnte Schuwalow die Nachfolgerschaft Gurkos ab; sollte jedoch der Zar ihm die Annahme anbefehlen, so würde er dahin wirken, daß die Rechte des Generalgouverneurs erweitert, eventl. das Gouvernement Warschau in eine Statthalterschaft umgewandelt werde.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund,** 13. Dezbr. **Getreide-Börse.** Besuch: stark. Tendenz: behauptet. Umsätze: mäßig. Die Stimmung am Getreidemarkt ist überall recht fest und es mag wohl nur an der Nähe der Feiertage liegen, daß das Geschäft noch keine größere Ausdehnung genommen hat. Preise für alle Artikel voll behauptet.

Weizen, inländischer 12,00—14,00 M, Weizen, fremder, 14,00—15,00 M, Roggen, inländischer, 11,00—13,00 M, fremder 13,00—13,50 M, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 M, fremder 13,00—14,00 M, Futtergerste 9,90—10,00 M, Mais 11,50—12,00 M, Weizenvorschuß 18,50—19,50 M, Roggenvorschuß 17,50—18,00 M, Weizenkleie 6,50—6,75 M, Rüböl (inkl. Faß) 47,50 bis 48,50 M. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

h **Elektrische Straßenbeleuchtung in München.** Das Gemeinde-Kollegium hat kürzlich auf Antrag des Magistrats die Erweiterung der vorhandenen elektrischen Straßenbeleuchtung beschlossen und zu dem Zwecke eine Summe von über 2 000 000 M bewilligt. Die vorhandene Anlage umfaßt 210 Bogenlampen à 10 Ampère und 66 Bogenlampen à 5 Ampère und wird bekanntlich von zwei der Stadt gehörigen, die Wasserkraft der Isar ausnützenden Turbinenstationen betrieben. Die Anlage funktionirte bisher vorzüglich, und die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Bogenlampen-Straßenbeleuchtung in München erfreut, hat den Magistrat zu einer bedeutenden Erweiterung derselben veranlaßt, sodaß nunmehr nicht bloß die Hauptstraßen und -Plätze der inneren Stadt, sondern auch die Nebenstraßen und die äußeren Stadtteile elektrische Bogenlichtbeleuchtung erhalten sollen. Neu installirt werden 456 Bogenlampen à 10 Ampère und 48 à 5 Ampère. Als Betriebskraft dient auch dieser Anlage die Wasserkraft der Isar, zu deren Ausnützung am Maximilianswehr ein neues Werk errichtet werden soll; die Leistung desselben wird etwa 400 HP. betragen. Als Reserve ist eine Dampfanlage vorgesehen, welche in der Turbinstation Muffatwerk untergebracht wird. Die Ausführung des elektrischen Teils ist wiederum der Firma „Elektrizitäts-Aktien-Gesellsch. vorm. Schuckert u. Ko., Nürnberg", welche auch hier in Dortmund ein technisches Bureau besitzt, übertragen worden. Nach Fertigstellung der Erweiterung wird München die bei weitem größte elektrische Straßenbeleuchtung des Kontinents besitzen und die erste Stadt in Europa sein, welche die Verwendung des Bogenlichts auf alle Straßen des Stadtgebietes ausgedehnt und von einer Luxusbeleuchtung zu einer wirklichen Gebrauchsanlage erweitert hat.

G **Berlin,** 13. Dezember. **Getreidebörse. (Telegramm.)** Trotz günstiger auswärtiger Berichte war die Stimmung matt, das Geschäft sehr gering. Weizen und Roggen niedriger. Hafer leblos, Rüböl still, Spiritus anfangs vernachlässigt, später besser.

	12./12.	13./12.		12./12.	13./12.
Weizen Dezember	135,50	134,50	Rüböl Dezember	42,70	43,20
Mai	140,25	139,25	Mai	44,10	44,—
Roggen Dezember	115,50	114,55	Spiritus Dezember	36,40	36,60
Mai	119,50	118,75	Mai	38,20	38,10
Hafer Dezember	117,50	117,25		—,—	—,—
Mai	115,—	115,25			

Rubelkurs: 221,21.

Berliner Börse. (Telegramm.)

	12./12.	13./12.		12./12.	13./12.
Berl. Hand.-Gesellsch.	151,50	152,20	Hibernia	138,—	137,30
Darmstädter Bank	150,50	150,80	Hörder St.-Prior.	66,60	66,70
Diskonto-Gesellsch.	206,00	206,60	Kölner Bergwerk	150,60	150,50
Dortm. Bank-Verein	117,60	117,70	König Wilhelm, conv.	119,—	119,—
Aplerbeck. Margarethe	108,60	108,60	dto. St.-Prior.	185,10	185,—
Bochumer Gußstahl	138,60	137,5[illegible]	Königs- u. Laurahütte	122,60	122,10
Bonifazius	91,90	90,50	Louise Tiefbau, Aktien	57,70	56,80
Consolidation	175,80	174,70	dto. St.-Prior.	89,—	88,—
Dortmunder Bergbau	7,60	7,20	Dortmund-Enschede	141,90	141,70
Dortmunder Union	57,—	56,70	Pluto, Aktien	135,20	135,20
Gelsenkirchen	168,—	167,30	dto. St.-Prior.	—,—	140,—
Harpener	147,80	147,30	Baroper Walzwerk	53,80	54,—

Gerichtliche Entscheidungen.

▲ **Dortmund,** 13. Dezember.

Zweite Strafkammer. Das kommt vom Sekt! Nach Beendigung des Pferderennens zu Hamm am 28. Mai dieses Jahres saßen daselbst in der Kaiserhalle eine Anzahl Personen, zu denen sich der Freiherr Gisbert von Romberg auf Buldern gesellte. Derselbe richtete an die Leute die Frage, was sie trinken wollten, worauf Bier gewünscht wurde. Der Freiherr v. Romberg bestellte jedoch eine Flasche Sekt. Der Musiker Max Ring wollte in dienstfertiger Weise den Kork der Flasche lockern, was jedoch den Zorn des Freiherrn erregte. Dieser ergriff die Flasche und schlug sie dem Musikanten an den Kopf. Der Verletzte verlor infolge des Schlages die Besinnung, als er wieder zu sich kam, ergab es sich, daß eine erheblich blutende, zwei Zentimeter lange Wunde entstanden war, die eine zehntägige Arbeitsunfähigkeit des Ring bedingte. Derselbe trug bei dem Vorgange einen weichen Hut; die Flasche ist ganz geblieben. Die Sache ist zur Anzeige gekommen, infolgedessen der Freiherr v. Romberg sich heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeschuldigte erklärte, er sei durch das Vorgehen des Ring gereizt gewesen und habe demselben einen Denkzettel geben wollen. Die Verhandlung ergab, daß der Angeschuldigte an jenem Tage viel getrunken hatte; vor dem Vorgange hatte er mehrere Stunden lang die Rölleckesche Kapelle mit Champagner und feinen Weinen traktirt, dabei auch gehörig mitgetrunken, er war dann vom Kapellmeister in die Kaiserhalle geführt worden. Es wurde ferner festgestellt, daß der Angeschuldigte nicht mit voller Wucht geschlagen, sondern nur aus dem Handgelenke heraus die Flasche bewegt hat; wenigstens wollen dieses die Zeugen bemerkt haben. Der Verletzte hat bereits eine Entschädigung von 669 M erhalten; er wollte den Strafantrag zurücknehmen, was jedoch nicht anging. Herr **Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde** beantragte unter Berücksichtigung aller in betracht kommenden Umstände eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Verteidiger, Herr **Justizrat Windthorst,** führte demgegenüber aus, die Sache liege doch nicht so, daß dem Angeschuldigten die mildernden Umstände zu verweigern seien. Der Angeschuldigte habe ein langes, einwurfsfreies Leben hinter sich, denn außer mit 500 M wegen Beleidigung sei er noch nicht bestraft, außerdem gehöre er einer der ersten Familien der Provinz an. Der Herr Verteidiger beantragte, eine entsprechende Geldstrafe festsetzen zu wollen. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an, die in der Angetrunkenheit des Angeschuldigten und darin gefunden wurden, daß er durch das Verfahren des Ring, weil dieser unberechtigterweise die Flasche angefaßt hatte, wohl gereizt werden konnte. Die Strafe lautete auf 1000 Mark Geldstrafe, ev. für je 15 M 1 Tag Gefängnis.

Eine ganz gefährliche Verletzung erlitt am Spätabend des 16. August an der Münsterstraße die Ehefrau Arbeiter Leidag. Als Leidag an jenem Abend in etwas „angerissenem" Zustande heimkehrte, fand er vor der verschlossenen Hausthür die Arbeiter Krausch und Theodor Althoff, mit denen Leidag aneinander geriet. Leidag will von den beiden angegriffen und mißhandelt worden sein. Nachdem Leidag in das Haus gezogen war, zerschlug er einige Scheiben. Leidag und Frau legten sich dann ins Fenster und schimpften die unten stehenden Leute (Krausch und Althoff) aus. Einer derselben nahm nun eine gefüllte Bierflasche, schleuderte diese nach der Frau und traf diese an den Kopf. Die Flasche zersplitterte und riß der Frau eine derartige klaffende Wunde, daß der Arzt zur Schießung 14 Nadeln anwenden mußte. Die Verletzung ist zum Glück gut geheilt, allerdings war die Frau 6 Wochen krank. Krausch und Althoff sind deshalb heute wegen jener Vorgänge angeklagt. Was den ersten Vorgang mit Leidag anbelangt, so konnte nicht rechte Klarheit drüber geschaffen werden, ab Leidag an dem Vorfalle ganz unschuldig war, wie er behauptete, es wurde deshalb seitens des Herrn Staatsanwals Freisprechung beantragt: Den Wurf mit der Flasche nach der Frau Leidag hat Krausch ausgeführt, es wurde dieserhalb gegen ihn eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat. Althoff wurde ganz freigesprochen.

Wegen Beleidigung des Polizeikommissars Herrn Meyer war der frühere Zimmermann, jetziger Privatschreiber Koch von hier angeklagt. In einer Versammlung der Sozialdemokraten im Siewersschen Lokale, wo über die Verhängung des Boykotts über das Zimmermannsche Lokal beraten wurde, hat Koch gesagt, Herr Kommissar Meyer habe dem Wirt Zimmermann mitgeteilt, dieser werde die Konzession zum Tingeltangel bekommen, wenn er die Sozialdemokraten aus seinem Lokale fernhalte. Herr Polizeikommissar Meyer, der übrigens mit dem Konzessionswesen garnichts zu thun hat, hat sich ob dieser Aeußerung beleidigt gefühlt, zumal im Anschluß an die Worte des Koch sich ein großer Tumult knüpfte und pfui, pfui! gerufen wurde. Der Angeschuldigte behauptet, die Spitze seiner Ausführungen hätte sich nicht gegen Herrn Meyer, sondern gegen Herrn Zimmermann gerichtet, der ihm gesagt habe, die Konzession werde ihm erteilt werden, wenn die Sozialdemokraten nicht mehr in seinem Lokale verkehrten. Der Zeuge Zimmermann gab zu, sich dahin geäußert zu haben, daß ihm womöglich die Konzession der in seinem Lokale verkehrenden Sozial-

demokraten halber vo
mals mit einer solche
amten verbunden. —
klagten frei, da in
leidigung des Kommi
mit der Konzessionser

Einen Leistenbruch
aus Freiberg bei Sö
haben, als er bei der
gestürzt sei. Herr V
nehmung des Verletzte
er habe früher nie e
falsch, der Angeklagte
Bruche gelitten. De
schuldigte gibt zu, da
doch wäre dieses gehe
ein neuer. Dem un
nicht sagen wollen, d
als das Protokoll fe
Irrtum einzugestehen
Professor Dr. Löbker
ging zunächst hervor,
ein solcher war, der
geklagten nicht mehr
sich vermindert habe
sein. Da der Bruch
gemacht habe, wo sich
sagen müssen, daß es
austrete. Voß wurde

Essen, 12. Dezem
heute zunächst gegen
„Neuesten Nachrichten
Oberbürgermeister Zw
des genannten Blattes
lich beleidigt zu habe
dem Vorsitze des H
„Hohenzollern" die I
werbe-Ausstellungsver
der Herr Oberbürger
reren Herren vom Au
Wein verweilte. Zwe
Nachrichten" in einem
schriebenen Artikel zu
in Berlin saßen vor e
zwei Herren, welche,
hörten, und unterhiel
der Prügelstrafe. Sc
spräch und fragten
rung der Prügelstraf
Preßvergehen eingefü
schieden dafür", entge
zurück. Das ist etwa
welche Herr Oberbü
schon vorher wegwer
im allgemeinen geth
vorgestern abend, al
Komitees für die G
glieder des Hauptvorst
des Verlegers eines
Was will die Presse
thun? In ihrer All
gesehen davon, wie
punkt des einfachen An
teilen will — auf da
aber es läßt sich ni
Blatt, eine bestimmte
„Presse" und mit ihr
des journalistischen Be
ruhig einstecken. Geg
schwerer Menge, zu i
Sache war in dem
Strafkammer fand abe
meisters als vorliegen
Geldstrafe.

— Einen hübschen
ten vormaligen Reichst
neralstaatsanwalts Dr.
Mitarbeiters am deuts
„Dresd. Ztg." wieder
staatsanwalt liebte es,
Städte des Königreichs
Gerichtsverhandlungen
wohnen. So traf er a

Geburts-An
Prächtiger Junge
Adolf Fuhrman
Paula geb.
Odenkirchen, 13. De

Kohlen-V
Am Samstag, 15.
Nachmittags
werde ich im Hotel Mi
Joh. Wencker) hier,
Rechnung eines säumig
55 Tonnen gew
kohlen III
(der Zeche „Siebenpla
lich meistbietend gegen
verkaufen. (Art. 343
Dortmund, den 8.
16346! Ger

Immobilar-V
Am Dienstag, den
Morgens 10
werden in der Restaura
Weißenburger Straße N
Grundstücke zum Verkaufe
1. Flur II, Nr. 371/9
zwischen der Bleich
verläng. Heroldstraß
8 Parzellen von
□-Ruthen.
2. Flur I, Nr. 381/8,
266 □-Ruthen.
Die Pläne sind beim
einzusehen.
Dortmund, den 11. De
16438; Sonne

C. Naumar
SANIT

Ich versende als Spezi
Schl. Gebirgsha
74 cm breit für 13,00
breit 14 M, m
Schl. Gebirgsre
76 cm breit für 16,00 M,
für 17,00 M das Schod
bis zu den feinsten
Viele Anerkennungs-
Spez. Musterbuch von
Leinen-Artikeln, wie
Inlette, Drell-, Hand- u
tücher, Tischtücher, Sat
Pique-Barchend 2c. 2c.
J. Gruber
Ober-Glogau i.

demokraten halber vorenthalten werde, er habe jedoch niemals mit einer solchen Aeußerung den Namen eines Beamten verbunden. — Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, da in der Aeußerung desselben eine Beleidigung des Kommissars nicht zu erblicken sei, da derselbe mit der Konzessionserteilung nichts zu thun habe.

Einen Leistenbruch wollte sich der Bergmann Fr. Voß aus Freiberg bei Sölde am 25. November 1892 zugezogen haben, als er bei der Ausführung einer Arbeit zu Boden gestürzt sei. Herr Bergassessor Diedrich hatte die Vernehmung des Verletzen vorgenommen, wobei dieser angab, er habe früher nie einen Leistenbruch gehabt. Dieses ist falsch, der Angeklagte hat schon im Jahre 1885 an einem Bruche gelitten. Der wegen versuchten Betruges Angeschuldigte gibt zu, daß er ein Bruchleiden gehabt habe, doch wäre dieses geheilt gewesen, der Bruch von 1892 sei ein neuer. Dem untersuchenden Beamten habe er auch nicht sagen wollen, daß er früher nie einen Bruch gehabt, als das Protokoll fertig gewesen, habe er sich geniert, den Irrtum einzugestehen. Aus dem Gutachen des Herrn **Professor Dr. Löbker** vom Krankenhause Bergmannsheil ging zunächst hervor, daß der Bruch, den Voß 1885 hatte, ein solcher war, der bei dem vorgerückten Alter des Angeklagten nicht mehr heile, wohl möchten die Beschwerden sich vermindert haben, zeitweise auch ganz geschwunden sein. Da der Bruch an derselben Stelle sich bemerkbar gemacht habe, wo sich der frühere befunden, habe Voß sich sagen müssen, daß es der alte Bruch sei, der von neuem austrete. Voß wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Essen, 12. Dezember. Die Strafkammer verhandelte heute zunächst gegen Herrn Alfred Kopp, Redakteur der „Neuesten Nachrichten", welcher angeklagt war, den Herrn Oberbürgermeister Zweigert durch einen Artikel in Nr. 224 des genannten Blattes vom 29. September d. J. öffentlich beleidigt zu haben. Am 27. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters im Hotel „Hohenzollern" die letzte General-Versammlung des Gewerbe-Ausstellungsvereins statt, nach deren Beendigung der Herr Oberbürgermeister noch einige Zeit mit mehreren Herren vom Ausstellungs-Vorstand bei einem Glase Wein verweilte. Zwei Tage darauf war in den „Neuesten Nachrichten" in einem „Beschimpfungen der Presse" überschriebenen Artikel zu lesen: „Im Restaurant „Siechen" in Berlin saßen vor einiger Zeit am selben Tische wie ich zwei Herren, welche, wie ich bald merkte, der Presse angehörten, und unterhielten sich eifrig über die Anwendung der Prügelstrafe. Schließlich zogen sie auch mich ins Gespräch und fragten mich, was ich wohl zur der Einführung der Prügelstrafe denke. „Wenn sie zunächst für Preßvergehen eingeführt werden soll, dann bin ich entschieden dafür", entgegnete ich, und jene zogen sich betreten zurück. Das ist etwa der Inhalt einer kleinen Erzählung, welche Herr Oberbürgermeister Zweigert, nachdem er schon vorher wegwerfende Aeußerungen über die Presse im allgemeinen gethan hatte, ohne dazu gereizt zu sein, vorgestern abend, als nach der Schlußversammlung des Komitees für die Gewerbe-Ausstellung nur noch Mitglieder des Hauptvorstandes zugegen waren, in Gegenwart des Verlegers eines hiesigen Blattes zum Besten gab. Was will die Presse gegen eine derartige Beleidigung thun? In ihrer Allgemeinheit ist sie zwar — ganz abgesehen davon, wie man den Zwischenfall vom Standpunkt des einfachen Anstandes und der guten Sitte beurteilen will — auf das gröblichste gekränkt und beleidigt, aber es läßt sich nicht nachweisen, daß ein bestimmtes Blatt, eine bestimmte Person gemeint sei, und so muß die „Presse" und mit ihr jeder noch so anständige Vertreter des journalistischen Berufs die liebenswürdige Kränkung ruhig einstecken. Gegen die Presse bestehen Gesetze in schwerer Menge, zu ihrem Schutze gibt es keine". Die Sache war in dem Artikel richtig wieder gegeben, die Strafkammer fand aber eine Beleidigung des Oberbürgermeisters als vorliegend, das Urteil lautete auf 100 ℳ Geldstrafe.

Vermischtes.

— Einen hübschen Scherz aus der Amtszeit des bekannten vormaligen Reichstagsabgeordneten und sächsischen Generalstaatsanwalts Dr. von Schwarze, des vielgenannten Mitarbeiters am deutschen Strafgesetzbuch, kramt jetzt die „Dresd. Ztg." wieder auf. Der gestrenge Herr Generalstaatsanwalt liebte es, von Zeit zu Zeit die verschiedenen Städte des Königreichs zu bereisen und unangemeldet den Gerichtsverhandlungen an den einzelnen Gerichten beizuwohnen. So traf er auch einmal unerwartet in Chemnitz ein und besuchte dort eine Verhandlung, welcher der Landgerichtsdirektor Römisch präsidirte. Römisch erkannte den Herrn Generalstaatsanwalt nicht sofort, wohl aber der in der Sitzung mitwirkende Staatsanwalt. Dieser nahm schleunigst ein Stückchen Papier zur Hand, auf das er folgende Worte warf und das er unbemerkt dem Vorsitzenden zusteckte: „Hic Niger est; hunc tu, Romane, caveto!" („Schwarze ist hier, drum, Römisch, sei auf der Hut!")

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Eine neue Industrie, oder die Kunst, aus beliebigen Lumpene haltbaren Kleiderstoffe 2c. herzustellen. Alles ohne Apparat. In vielen Zeitschriften, wie „Fürs Haus", „Daheim", „Gartenlaube" 2c. finden sich Ankündigungen, worin sich Firmen erbieten, alte Wollsachen, wollene Lumpen u. s. w. in beliebige Stoffe umzuarbeiten. Die Ankündigungen tragen in recht in die Augen fallenden Fettdruck die Ueberschrift: „Für sparsame Hausfrauen" und bringen denselben zur Kenntnis, daß alte Wollsachen zu dauerhaften Kleiderstoffen, sowie Stoffe für Herrenanzüge in den neuesten Mustern billigst umgearbeitet und Muster umgehend und franko zugesandt werden. Von diesen Offerten wird zum Nachteil des in solchen Fällen meist kurzsichtigen Publikums ein riesiger Gebrauch gemacht, wofür Schneiderinnen und Schneider den besten Beweis erbringen, daß es an der Zeit ist, das Gebahren mancher solcher sich Fabrikanten nennender Geschäfte aufzudecken. Das Geschäft wickelt sich meist in folgender Weise ab. Der „Fabrikant" läßt sich die alten Wollsachen schicken und versendet seinerseits Muster, aus denen der Kunde seine Wahl trifft. Dieser hat nun einen Stoff gewählt, dessen Anfertgung z. B. inklusiv Material ℳ 1 kostet. Nach Mitteilun des „Fabrikanten" lassen sich etwa 6 Meter Stoff daraus herstellen. Schön; der Kunde zahlt seine 6 ℳ ein und wartet, bis das große Werk gelungen ist. Endlich kommt das Packet an und den bewundernden Blicken bietet sich aus schnöden Lumpen neugeboren das Kleid dar. Staunend wird dasselbe von Vettern und Basen besichtigt und beschlossen, ein gleiches zu thun. Besieht man die Sache nun bei Licht, dann findet man, daß man den Stoff in jedem Laden zu 80 ₰ das Meter kaufen kann, während es so:

6 Meter á 1 ℳ	— ℳ	6,—
2 × Porto	„	1,—
Porto für die Geldsendung	„	0,20
Werth der Lumpen	„	0,80
	ℳ	8,—

kostet. Den Nutzen des findigen „Fabrikanten" möge ein jeder sich selbst ausrechnen. Die „kluge" und „sparsame" Hausfrau aber ist stolz darauf, die Lumpen, für die der Trödler nur ein Spottgeld geboten hatte, so „vorteilhaft" verwendet zu haben. Die alte Geschichte: Mundus vult decipi, „die Welt will betrogen sein". Es handelt sich in den meisten Fällen um einen Handel, der ganz bedenklich nach Schwindel aussieht. Reell geht es in den seltensten Fällen zu, das beweisen die Musterkollektionen der Pseudofabrikanten. Die ältesten Muster und das jammervollste Kunstwoll-Fabrikat wird den „sparsamen Hausfrauen" mit einer Dreistigkeit ins Haus geschickt, die das Wort „Nur die Lumpen" sind bescheiden, einfach zu Schanden machen. Es ist ja auch undenkbar, daß es Fabriken gibt, die nicht nur Lumpen sortiren, reinigen, umfärben und verspinnen, sondern auch die verschiedensten Sachen anfertigen, eine solche Vielfertigkeit ist keiner noch so umfangreichen Fabrik zuzutrauen. Die Gerechtigkeit erfordert noch, zu konstatiren, daß es auch wirklich einzelne Fabriken gibt, die Kunstwolle verarbeiten und in reeller Weise reelle Waaren an Privatleute vertreiben. Eine solche Fabrik sandte jüngst ihren Vertretern eine Instruktion, in der u. a. sich folgender Passus befand: „Es haben sich seit Jahren eine Unmasse Konkurrenten gebildet, welche sich damit beschäftigen, von anderen Fabrikanten Stoffe zu kaufen und dieselben unter der Vorspiegelung, daß sie aus alten Wollsachen Stoffe fabrizirten, an das Publikum abzusetzen suchen und die angenommenen Wollsachen an Lumpenhändler oder Kunstwollfabrikanten unter der Hand verkaufen. Eine derartige Geschäftspraxis ist eine direkte Täuschung des Publikums und strafbar für den Verkäufer sowohl wie auch für den Vermittler u. s. w. Für die Schutzvereine empfiehlt es sich, das Publikum warnend auf die „neue Industrie" aufmerksam zu machen.

A. S. B.

Aug. Kramer & Co. (Nachf.),
Köln,
empfehlen ihre renommirten, anerkannt feinsten
Punsch-Essenzen.
Burgunder, Arac, Portwein, Kaiser, Erdbeer, Vanille, Rum-Punsch.
Niederlage bei: 16507
Köster & Bömcke, Dortmund.

Vermögens-Verwaltung
für den Privatgebrauch.
Praktisch, Uebersichtlich, Leicht führbar, v. 10jähr. Dauer
sind die nach dem preuss. Einkommensteuergesetz eingerichteten, in Erfurt 1894 mit der grossen Silbernen Staats-Medaille ausgezeichneten
Conto-Bücher f. kleinere u. grössere Capitalisten.
D. R. G. M. Schutz 20812 und 25156. Grösse 26×32 cm.
Vermögensübersicht M. 5. Cassebuch M. 3.50. Abschlussbuch M. 4.
Diese Bücher können ohne alle Vorkenntniss geführt werden und geben klaren Ueberblick über Vermögenslage, Einkommen, Verpflichtungen etc.
Unentbehrliche Hülfe zur Steuer-Declaration.
Zu beziehen gegen Nachnahme von dem
Herzgl. Hofbankgeschäft Stephan Lenheim Nachfolger, Gotha.

Volksausgabe
zur Wiederkehr der Gedenktage unserer vor 25 Jahren erfochtenen Siege in den großen Kämpfen von 1870/71.
Geschichte
des deutsch-französischen Krieges von 1870/71
von
Graf Helmuth von Moltke, General-Feldmarschall.
Mit elf Bildnissen in Holzschnitt, einer Uebersichtskarte in Steindruck, zwölf Planskizzen im Text und der Wiedergabe der Schlußworte in Moltkes eigener Handschrift.
278 Seiten. Broch. 3 Mk., eleg. geb. 3,60 Mk.
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Prima
Hammelkeulen und -Rücken (letztere wie Rehziemer gehackt), netto 9 Pfd. franko 5—6 ℳ, Rollschinken, Pfd. 1,30, ger. Schinken, Pfd. 1,00, Nagelholz (Ochsenrauchfleisch), vorzügl. Delikatesse, Pfd. 1,30, 3 schwere, ger. oder mildegesalz. Ochsenzungen 10 ℳ, Postfaß netto 8 Pfd. Brabanter Sardellen 5 ℳ. Alles in feinster Quolität franko Nachn. s*6940
W. Foelders, Emden, Ostfriesland.

Haus-Verkauf.
In guter Lage des nördlichen Stadttheils ist eine Besitzung mit Hofraum und Einfahrt, worin seit langen Jahren **Bäckerei** mit gutem Erfolg betrieben wird, unter günstigen Bedingungen mit Kundschaft zu verkaufen. Näheres
Wilh. Ley, §
Brügmannstraße 6.

Werstattraum,
Weberstraße Nr. 13, im Mittelpunkt der Stadt, **per 1. Januar 1895 zu** vermiethen. Der Raum eignet sich sehr zum Aufstellen einer Mangel, wozu derselbe früher schon mit bestem Erfolge gedient hat. 16498§
Näh. 1. Kampstraße 44.

Borastraße 24.
Al. Acquistapace empfiehlt **Copal-Möbellack** von 1 ℳ per Kilo an.
Bernsteinfußbodenlackfarbe von 1,60 ℳ per Kilo an.
Fußbodenlack von 1,20 ℳ per Kilo an.

Gebrauchte Möbel werden stets zu den höchsten Preisen angekauft.
Schriftliche Angebote unter A 16432 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Gut jagende, fingerzahme
Iltis-Frettchen,
pro Stück 10 ℳ, hat abzugeben
W. Schulze-Böing,
16449! Brüggemanns Hof bei Camen.

Kron-Mastgänse 50 Pf.
ausgenommene à Pfd. 60 Pf.
versendet gegen Nachnahme j
Louis Dams, Heydekrug II.

Kartoffeln, pr. Mühlh., zu bill. Tagespreisen, sächs. gelbfl. **Magnum bonum** à 100 Pfd. 3 ℳ, größere Parthien bill., hat abzugeben Doert, Kirchenstraße.,

Guter Mergel
bei guter Abfuhr zu haben an der 15107e **Germania-Brauerei.**

Bäckerei per 1. Febr. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 16417

1 gut erh. **Mantelofen** billig zu verkaufen. Hohensyburgstraße 24. *

Ein gut erh. Sprung- u. Tafelheerd billig zu verk. Lambachstr. 13, part. l

Stall. f. 1 Pferd zu verm. Kirchenstr. 36.

Ein Kolkrabe zugeflogen.
Westenhellweg 82.'

Geburts-Anzeige.
Prächtiger **Junge** angekommen.
Adolf Fuhrmann und Frau,
Paula geb. Strack.
Odenkirchen, 13. Dezember 1894.

Kohlen-Verkauf.

Am Samstag, 15. Decbr. d. J., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Hotel Middendorff (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers:
55 Tonnen gewaschene Nußkohlen III
(der Zeche „Siebenplaneten") öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)
Dortmund, den 8. December 1894.
Schlüter,
16346! Gerichtsvollzieher.

Immobilar-Verkauf.

Am Dienstag, den 18. d. Mts., Morgens 10½ Uhr,
werden in der Restauration **Hunecke** Weißenburger Straße Nr. 86, folgende Grundstücke zum Verkaufe ausgesetzt:
1. Flur II, Nr. 371/94 und 372/94, zwischen der Bleichmärsch- und der verläng. Heroldstraße, eingetheilt in 8 Parzellen von ca. 15 bis 25 □-Ruthen.
2. Flur I, Nr. 381/8, zur Größe von 266 □-Ruthen.

Die Pläne sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Dortmund, den 11. Dezbr. 1894.
16438; **Sonnenschein.**



Ich versende als Spezialität meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 ℳ, 80 cm breit 14 ℳ, meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 ℳ, 82 cm breit für 17,00 ℳ das Schock 33½ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spez. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Pique-Parchend** 2c. 2c. franco.
J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schl.

Statt besonderer Anzeige!
Heute Abend 11 Uhr nahm Gott, nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante,
Frau Dr. Ernst Trainer,
Lina geb. **Biernbaum,**
im Alter von 29 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, Frankfurt a. M. und Westenfeld, 12. Decbr. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vom Sterbehause, Bornstrasse 24, aus statt. 16502

Militär-Ersatz-Aushebung pro 1895

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden **alle im** Stadtkreise Dortmund sich aufhaltenden **Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1875** und früher, namentlich in den Jahren **1874, 1873, 1872, 1871 u. s. w.** geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, das von aber auch noch **nicht** gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich **in der Zeit**

vom 15. Januar bis 1. Februar 1895 an den Wochentagen während der Stunden von 8½ bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags

in dem Verwaltungsgebäude **Betenstraße Nr. 19, Zimmer Nr. 1,** behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei attestirter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften 2c. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines beziehungsweise des früher erhaltenen Losungs- oder Gestellungsscheines** anzumelden. Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß die Geburtsscheine der nach dem 30. September 1874 geborenen Personen **nicht** von den Pfarrämtern 2c., sondern von den Standesämtern ausgestellt werden. Bei den in Dortmund geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlegung **eines Geburtsscheines nicht** erforderlich.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß auch die im Besitze des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1875 sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines in der vorangegebenen Zeit bei uns anzumelden und event. um Ausstand zum Dienstantritt nachzusuchen haben.

Etwaige Reklamationen um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienst sind ebenfalls an obiger Dienststelle anzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vortheile der Losung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.

Dortmund, den 10. Dezember 1894.
Königliches Landrathsamt des Stadtkreises:
Schmieding.

Unter Nr. 700 des Gesellschaftsregisters ist die am 7. Dezember 1894 unter der Firma **Steinweg & Hagemann** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund heute eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:
1. der Kaufmann **Max Steinweg** zu Dortmund,
2. der Werkführer **Carl Hagemann** zu Dortmund.

Dortmund, den 12. Dezember 1894. § 7085
Königliches Amtsgericht.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Eine hervorragende
Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft
wünscht unter vortheilhaften Bedingungen einen s 7077 †
General-Agenten für die Provinz Westfalen
zu engagiren. Nur cautionsfähige Fachleute, welche gute Resultate aufzuweisen haben, mögen ausführliche schriftliche Angebote unter J. H. 9590 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden.

Ein mit doppelter Buchführung vertrauter
junger Mann
pr. 1. Januar 1895 gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter 16486 an die Geschäftsstelle. †

Ein tüchtiger
Schmied
und mehrere
Schlosser
werden gesucht von 16395
Ernst Eckardt in **Annen.**

Ein junger Commis
mit besten Zeugnissen sucht zum 1. Jan. Stelle als Verkäufer in einem Colonialwaaren-Geschäft. †
Näh. in der Geschäftsstelle. 16409†

Zuverlässiger, nüchterner, unverheiratheter !16470
Kutscher
mit guten Zeugnissen gesucht.
Derselbe muß guter Pferdepfleger sein und wenn möglich bei der Cavallerie gedient haben.
Carl Wencker, Dortmund.

Zum sofortigen Eintritt suche einen ordentlichen, jungen !16508
Hausknecht.
E. Bock, Restaurateur,
Stahlwerk Hoesch.

Ein ordentlicher **Ackerknecht** findet gleich Stelle. Nur mit guten Zeugn. versehene wollen sich melden. !16458
Näheres in der Geschäftsstelle.

2. Bäckergeselle gesucht.
Ed. Rode, Hörde, Dortmunderstr. 10.†

Ein **1. Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Bornstr. 62.'

Asphaltteurmeister sofort gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 16500††

Für mein Comptoir suche einen
Lehrling
mit schöner Handschrift.
Rheinische Straße 225.

Ein **Knabe** von 15—16 Jahren, im Rechnen und Schreiben erfahren, wird gesucht. j 16489
Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Friseurlehrling gesucht.
Hohe Straße 8.

Zur Stütze der Hausfrau wird auf Mitte Januar k. J. von einer kinderlosen Familie ein jüngeres
Dienstmädchen
aus ordentlicher Familie, am liebsten vom Lande, gegen entsprechenden Lohn gesucht. Näheres 16495§
Kaiserstraße 31, part.

Ein im Kochen und in allen Hausarbeiten selbständiges
Mädchen
für einen kleinen Haushalt mitte Januar oder später gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. j

Brav. Mädchen, gut empf., sucht Stellung i. bess. Hause, wo ihr Gelegenh. geb. w., s. i. d. Küche weiter auszubilden. Näh. in der Geschäftsstelle. 16492

30—40 Mädchen mit guten Zeugnissen können gegen hohen Lohn Stellen erhalten.
; Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

Krankheitshalber suchen auf sofort ein junges **Mädchen** für **Geschäft u. Haushalt.**
Geschw. Binder, Derne.

Mehr. tüchtige **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit, **Mädchen,** die melken könn., erb. bei hoh. Lohn Stellen durch Frau **Sieffcke,** Weberstraße 25. †

Ich suche sof. Küchen- u. Zweitmädch. Mädchen, welche melk. können, Kutscher, Ackerknechte und Jungen.
Frau **Blumenrath,** Breitegasse 1. ,

Wegen Erkr. ein **Küchenmädchen** zur Aushülfe gesucht, welches etwas kochen kann. Brückstr. 20.'

Ein Dienstmädchen, w. z. Hause schl. kann, gesucht. ; Jakobstraße 10.

2 ges. **Ammen** suchen sof. Stellen. Frau **Sieffcke,** Weberstraße 25. *

Suche per gleich eine tüchtige Wasch- und Putzfrau. ; Westenhellweg 9.

Eickel bei Wanne.
Die Hälfte des neuen Postgebäudes an der Kaiserstraße, sehr günstige Lage,
Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern, 3 Räume u. Garten, ist auf sofot oder später billig zu vermiethen. Die Gelegenheit ist namentlich günstig für Möbelhändler und Polsterer, da kein derartiges Geschäft am Platze ist.
Schriftl. Angebote unter A O 16293 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.'

Ladenlocal,
in feinster Geschäftslage, preiswerth zu vermiethen. †
Albert Heinemann, Westenhellweg 44.

Rolandstr. 6 sind **Wohnungen** von 2—4 Zimmer auch Stallung und Remise, auf gleich oder später zu vermiethen. 16124
Rheinische Straße 12. ,

1. Etage.
Die herrschaftlich eingerichtete **erste** Etage meines Hauses, bestehend **aus** 7 Zimmern und Mansardenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten, ist **per** 1. Februar, event. auch früher, **zu** vermiethen. 15527§
Hansemannstraße 7.

Herrschaftliche 15313
Parterre-Wohnung,
Beurhausstraße 19,
zum 1. Februar 1895 zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe hoch, ,

Eine Wohnung
v. 2 Zimm., im 1. Stock sof. od. spät. zu vermieten. ; Zimmerstr. 52.

Abgeschl. Etage, 4 Z. nebst 2 Bodenz. zum 1. Febr. in bess. Hause zu verm. Näheres ! Schwanenstraße 75.

3 Zimmer u. 1 Bodenzimmer per Febr. zu verm. Josefstr. 22.'

Eine Wohnung von 3 Zimm. sof. od. 1. Febr. zu verm.; Hoher Wall 56.

2 Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Febr., 1 Zim. sof. o. spät. an st. F. zu v. Kirchenstr. 36.

2—3 Bodenz. zu verm. Duppelstr. 33.'

Zimmer zu vermiethen. Wüstenhof 13.†

Per 1. Februar **abgeschlossene Wohnung** von 4 Zimmern in bess. Hause von kinderlos. Ehepaar gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter F W 16505 an die Geschäftsst.'

2 Parterre- od. 1. Etagen-Zimmer, wovon eins zu Bureau geeignet, **per** sofort oder bis 15. Jan. ges. Angeb. u. H G 16416 an die Geschäftsst. j

Möbl. Zimmer
mit Frühst., event. voller Pension, in der Nähe des Körnerplatzes von einem Herrn gesucht.
Schr. Angebote mit Preis bef. unter H 16497 die Geschäftsstelle. †

Ein einzelner Herr sucht ein einfaches **Zimmer** mit gutem Bett.
Schriftliche Angebote mit Preisang. unter 16506 an die Geschäftsstelle. !

Möbl. Zimmer zum 15. Dezbr. zu vermiethen. Bissenkamp 5.†

Möbl. **Zimmer** mit Pens. zu verm. Hüttemannstr. 19.'

Sch. möbl. Zimmer m. Pens. z. verm. Schw. Brüderstr. 15, I, am Markt.'

F. m. Wohn- u. Schlafz. m. K. sof. an 1 Hrn. zu v. Brüderweg 59, 2 Tr.!

1 möbl. Zimmer m. Frühst. sof. od. später zu verm. ! Hoher Wall 64.

Ein junger Mann erh. Log. m. Kost. ! Weißenburger Straße 40.

2 möbl. Zimmer z. v. Kaiserstr. 12, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Töllnerstr. 29, I.'

Möbl. Zimmer zu verm. Humboldtstr. 5.'

Schlafstellen offen. Humboldtstr. 5.'

Schlafstelle offen. ; Adlerstraße 33.

Kost und Logis. Weberstr. 7. §

Dortmund,
Westenhellweg 56.

G. Heerbeck,

Dortmund,
Westenhellweg 56.

empfiehlt

für den Weihnachtstisch:

* 7081

Einen Posten: Hauskleiderstoffe und Halbtuche,	dopp. Breite, Meter	43	Pf.
Einen Posten: Foulés, Cheviots, Noppés ꝛc.	" " "	63	"
Einen Posten: Cheviots und engl. Neuheiten,	" " "	85	"
Einen Posten: Croisés, Serges, Reiges ꝛc.	dopp. Breite, Meter	90 bis 110	"
Einen Posten: Englische und französische Neuheiten	" " "	140 „ 250	"

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl in **Gesangbüchern** in den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden,
Photographie- und Poesie-Album, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Schmuck- u. Nähkasten. Bilder- u. Erzählungsbücher.
Christbaumschmuck und Papierausstattungen.

Hermann Paasche,

Westenhellweg 101.

Bilder in guter, solider Einrahmung in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Weihnachts-Ausstellung 1. Etage. 16503

Wwe. Wilh. Meininghaus,

Sattler- und Polsterer-Geschäft,
Ostenhellweg Nr. 11,
15869† gegenüber der Reinoldi-Kirche, empfiehlt:

Schultaschen u. Tornister,
Reisekoffer, Reisetaschen, Necessaires, Feldflaschen, Plaidriemen, Hosenträger, Portemonnaies, Brieftaschen u. Cigarren-Etuis,
Reit- und Fahr-Utensilien ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Stickereien werden sauber und billig angefertigt.

Westenhellweg 45. **Westenhellweg 45.**

Sämmtliche **50 Pf.-Artikel kosten**
nur 40 Pf. nur.

Grösste Auswahl in Spielwaaren.

Ferner verkaufe ich einen großen Posten
Gliederpuppen, früher 3,75, 4, 4,25,
jetzt 3 Mark per Stück.

Universal-Bazar. 16501 ż

Westenhellweg 45. **Westenhellweg 45.**

G. Gräff,

Lütgenbrückstr. 19.

Schuhwaaren-Geschäft

1. Ranges. 15637

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Margarine

von

Ant. Jurgens Prinzen & Co.

In einem Circular an die hiesige Kundschaft hat sich die Firma **Arnold Goldenberg-Horst** hier als

Alleinverkäufer und General-Depositär für Westfalen

für die Firma

Ant. Jurgens Prinzen & Co. in Goch

girirt.

Die Firma **Ant. Jurgens Prinzen & Co.** hat mich beauftragt, den betheiligten Kreisen mitzutheilen, daß dies Circular ganz **ohne ihr Wissen und ohne ihre Genehmigung** in die Welt gesetzt sei und daß die Behauptung der Firma **Arnold Goldenberg-Horst** auf Unwahrheit beruhe.

16465 * **H. L. Sternau, Dortmund.**

Gegründet 1854. **Gegründet 1854.**

A. Küch & Sohn,

Markt 21. **Dortmund,** **Markt 21.**

empfehlen in großer Auswahl zu äußersten Preisen:

Handschuhe in Glacé, Wolle und Seide, Corsetts, Schürzen.	Taschentücher, Rüschen, Spitzen, seidene Bänder.	Chemisettes, Kragen u. Manschetten, Hosenträger, Shlipse.

Reizende Neuheiten in sämmtlichen Stickereien.

Normalhemden, Jacken, Hosen.	Strümpfe, wollene Tücher, Pelerinen.	Hauben, Mützen, Shwals.	Unterröcke, Muffs, Stauchen.

Wollene Fantasiewaaren mit 10 Proc. Rabatt. 16496

Dortmund. Staatsbeamtenverein.

Zweig- und Bezirksverein des
Preußischen Beamten-Vereins.

Freitag, den 14. Dezember 1894:

Abend-Unterhaltung

im großen Kühnschen Saale,
8 Uhr Abends beginnend.

Concert der **Giesenkirchen**schen **Kapelle.**
Vorträge der Gesangsabtheilung (Gemischter Chor) des Vereins.

Theater-Vorstellung,
ausgeführt von **Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters,** u. zwar:

„Doktor Klaus".
Original-Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.

Demnächst: **Tanz.**

Eintrittspreis: 30 Pf. für jede erwachsene Person.
20 Pf. für jedes Kind. ;s7038

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ausgegeben. Das Rauchen im Saale ist bis zur beendeten Theater-Vorstellung polizeilich untersagt.

Der Versammlungs-Ausschuß.

Verein für Orts-Heimatskunde

in der Grafschaft Mark.

General-Versammlung

Sonntag, den 16. Dezember 1894, Nachmittags 5 Uhr,
zu **Witten** im Hotel **„zum Adler".**

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungs-Bericht und Bericht über den Stand des Märkischen Museums.
2. Rechnungsablage, Prüfung derselben und Entlastung des Kassirers.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Herausgabe eines Jahrbuches für 1893/94.
5. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1894/95.
6. Vortrag des Herrn Architekten **G. A. Fischer** aus Barmen:
„Ueber die Profan-Architectur des Mittelalters".

Die verehrlichen Mitglieder ladet zu dieser Versammlung ergebenst ein
16320ż **Der Vorstand.**

Neuheiten in

Christbaum-Schmucksachen

sowie **Kerzen,** 16504
zu äußerst herabgesetzten Preisen
kauft man am **billigsten**

29. Ostenhellweg 29.

A. Wieber.

Ein fast neues Doppelpult billig zu verkaufen. ; Bornstraße 22.

Pianino

mit sehr schönem Ton und schöner Ausstattung billig zu verkaufen. s 7055 §

A. Eick & Comp.

Zu besichtigen:
Rosenthal 10, part.

Süßes

Weihnachts-Geschenk!

8 Pfd. besten **Heide-Scheibenhonig,** mit Kiste 8,40 ℳ, 8 Pfd. besten, flüssigen **Heidehonig,** mit Eimer ℳ 4,80, gegen Nachnahme. Nichtpassendes nehme franko zurück. s7078
Soltau, Lüneburger Heide.
E. Dransfelds Imkereien.
Aeltestes Honig-Versand-Geschäft.



Christbäume u. Blumenständer.

Von Montag an bin ich mit einer Partie der schönsten **Christbäume,** von 1 bis 5 Meter Höhe, die letzteren besonders für große Lokale passend, sowie einer Auswahl der so sehr beliebten **Blumenständer** aus Naturholz, welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, zum Verkauf bei Herrn **Kromberg** („Gambrinus-Halle"), Westenhellweg, anwesend, wozu ergebenst einladet '16490
Oberhundem. **E. Färber.**

Für Weihnachten

empfehle: ;16493

Wallnüsse,

Pfd. 23 Pf.,
bei 10 Pfd. 21 Pf.,
Haselnüsse 25 Pf.,
Volksbisquit 50 Pf.,
Bosn. Pflaumen 12 Pf.,

Katharina-Pflaumen

à Pfd. 25, 30, 40 u. 50 Pf.,
Sultanin-Rosinen, Pfd. 15 Pf.,
Butteröl, Ltr. 55 Pf.,

Junge Erbsen

à 1 Pfd.-Dose 30 Pf., 2 Pfd.-D. 45 Pf.
Frische Eier, Dtzd. 80 Pf.,
Wellenbutter, Pfd. 95 Pf.,
Picnic-Schinken, Pfd. 60 Pf.,

Ia. Weizenmehl, Pfd.

Conditor-Mehl, Pfd. 11 Pf.,
Gebr. Kaffee, Pfd. 90—180.

Wilh. Butenuth,

Wiß- und Kuhstraßen-Ecke, Steinplatz 6.

So lange der Vorrath noch reicht, verkaufe ich **Marzipanmasse** zu 1 ℳ, **Block-Chocolade** zu 0,80 ℳ pr. Pfd. 14172; Cond. **Clostermann,** Betenstr. 9.

Dortmunder Privat-Leihanstalt,

Zimmerstr. 1,
am Steinplatz.

Eine Parthie hochfeine

Nähmaschinen,

sowie

neue Crystall-Spiegel

werden unter der Hand sehr billig abgegeben. 16491 †

H. Ramrath.

Hefe, Schiesser, Bäcker-Mutzen
zu haben. Mühlenstraße 22. §

Real und Theke für Spezerei zu kaufen gesucht. Sunderweg 21.

Schmidts Panorama,

Hotel „Am breiten Stein", part.
Nur 8 Tage, großart. neueste Reise:
Savoyen und die Besteigung des Mont-Blanc. 16312j
4810 Meter. Gletscherpartien, Eisgrotten, Chamonnis-Thal, St. Bernhard, Bad St. Gervais, Genfer-See ꝛc.

Kronenburg.

Freitag, den 14. Dezbr. cr.:

X. Abonnements-Concert

der ;16460

Kapelle Hüttner.

Symphonische Dichtung **„Die Albigenser",** von Feller.
Balletmusik aus **„Gioconda"** (Zum erstenmale) v. Ponchielli.
Tonbilder aus **„Die Walküre"** von R. Wagner.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnements-Karten an der Kasse.

Evangelischer

Arbeiter-Verein

Dortmund.

Sonntag, den 16. December,
im Lutherhause, von 4—5 Uhr:
Letzte Entgegennahme der rückständigen Beiträge.

5 Uhr:

General-Versammlung.

1. Geschäftliches.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der in § 8 vorgesehenen Commission.
4. Gustav Adolf-Feier.

Gesänge, Declamationen, Vortrag des Herrn Candidaten Frey.
Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. ;s7082
Liederbücher mitbringen.
Der Vorstand.

Turn- Club.

General-Versammlung

Sonnabend, den 15. d. Mts.,
Abends 9 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kassenrevision.
3. Lokalfrage.
4. Vereinsangelegenheiten.

Sonntag, den 16. d. Mts.:

Turnfahrt

nach Herdecke u. Volmarstein.
Abfahrt Nachmittags 1 Uhr 18 Min. Rheinisch.
s 7083; **Der Turnrath.**

Dreher-Verein.

Sonntag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im neuen Vereinslokal, Nüske, Westenhellweg:

Ordentliche

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungslage.
4. Vorstands-Ergänzungswahl.
5. Verschiedenes, †

Der Vorstand.

Kurhessen-Verein

Dortmund.

Sonntag, den 16. Dezember cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
Steinstraße Nr. 19:

General-Versammlung,

sowie Ausgabe der Vorverkaufskarten zur Weihnachtsfeier.
s7084 **Der Vorstand.**

Beamter sucht ein

Darlehn von 300 Mk.

Angebote u. A. B. 16494 a. d. Gesch.

№ 343. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 14. Dezember 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Die Frage, wie die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen sei, wird in der bevorstehenden Reichstagssession einen großen Raum einnehmen. Zwei vorliegende Broschüren, die sich in ganz verschiedener Art damit beschäftigen, kommen gerade zur rechten Zeit, um einzelne Punkte dieser vielgestaltigen Frage zu beleuchten.

Die eine, welche den Titel trägt „Wer geht mit?“, ist nach mehreren, in den konservativen Vereinen zu Dresden und Leipzig von dem Major a. D. von Blumenthal gehaltenen Vorträgen von diesem, einem der Führer der konservativen Partei Sachsens, verfaßt.*) Sie ist bemerkenswert wegen der Entschiedenheit, womit dieser konservative, mitten in der Agitation stehende Politiker die „verzögerlichen Einwände“ zurückweist, die noch bis in die letzten Tage von „konservativen“ Organen gegen jede Verstärkung der Mittel staatlicher Wahrung des öffentlichen Friedens vorgebracht worden. Der Verfasser teilt durchaus die Ansicht, daß es mit der bloßen Repression nicht gethan sei; er hofft die Verstärkung der Dämme gegen die sozialistische Flut zumteil von Mitteln, denen wir nicht zustimmen können, wie der Befähigungsnachweis der Handwerker, durch dessen Einführung man unseres Erachtens sehr viel mehr Unzufriedenheit als Zufriedenheit im kleinen Mittelstande hervorrufen würde. Wir können auch nicht allen Ansichten des Verfassers über die Mittel des direkten Kampfes gegen den Umsturz beipflichten. Aber nur unbedingt zustimmen kann man der offenen, die Phrasen beiseite schiebenden Art, wie Herr von Blumenthal jenen unfruchtbaren „konservativen“ Einwänden gegen das, was jedenfalls geschehen kann, entgegentritt; wir heben in dieser Beziehung folgende Sätze aus seiner Schrift hervor:

Gegenwärtig wird die Organisation des Umsturzes, die Organisation der Revolution und die Durchseuchung unseres Volkes durch die Agitation in aller Ruhe, mit deutscher Gründlichkeit, gewissermaßen unter dem Schutze unserer Gesetze durchgeführt . . . . Wenn ich nun zu der gegen die Sozialdemokratie einzuschlagenden staatlichen Politik komme — so spitzt sich mein Thema zu der Frage zu: Sozialreform oder Vorgehen mit staatlichen Machtmitteln? Sozialreform! so hören wir von so vielen Seiten rufen — Sozialreform! Was nutzen Polizeigesetze, was nutzt Gewaltanwendung? Die Phrase feiert hier geradezu Orgien. Die Leute, welche am lautesten nach Sozialreform schreien, glauben ihre Schuldigkeit gethan zu haben, wenn sie an den bestehenden Verhältnissen kein gutes Haar lassen, und hinsichtlich dessen, was geschehen soll, eine Legion unbestimmter, unklarer, unreifer Andeutungen machen, mit denen kein vernünftiger, kein praktischer Mensch etwas anfangen kann — und im übrigen waschen sie ihre Hände in Unschuld. Natürlich wird damit weiter nichts erreicht, als eine Vertiefung und eine Verallgemeinerung der Unzufriedenheit im Volke. Das eine steht unzweifelhaft fest: eine Sozialreform, welche die unter dem Banne der Sozialdemokratie stehenden Geister auch nur einigermaßen befriedigen könnte, eine solche Sozialreform ist unmöglich, gibt es nicht. . . . Was wir nicht dulden dürfen, wogegen wir mit allen Kräften ankämpfen müssen, das ist die nach sozialdemokratischem Muster betriebene Klassenverhetzung, die niemals toller war als jetzt. Lesen Sie die „Deutsche Wacht“ (ein antisemitisches „Mittelstandsblatt“) und Sie werden finden, wie fast in jeder Nummer, sei es der gesamte Mittelstand, sei es ein Teil desselben verhetzt wird — bald die Lehrer gegen die Schulbehörden, bald diese Kategorie von Unterbeamten, bald jene. Gäbe es in der Armee Wahlstimmen zu fangen, es würden auch die Unteroffiziere gegen die Offiziere an die Reihe kommen. Und immer und überall ist der Refrain: „der Höherstehende, der Obere, der Vorgesetzte — das ist der Feind!“ Zur Klassenverhetzung gehört es auch, wenn aus den berechtigten Bestrebungen — die auch die unseren sind — die Macht des Großkapitals einzuschränken, seine mißbräuchliche Verwendung zu hindern — ein Krieg gegen den Kapitalbesitz, gegen den größeren Besitz überhaupt gemacht wird.

Auch gegen das leere Spiel mit Worten, das getrieben wird, indem man die Religion im Gegensatz zu staatlichen Machtmitteln für die Bekämpfung der Sozialdemokratie anpreist, wendet dieser konservative und, nach der Art, wie er über diese spezielle Frage spricht, durchaus kirchlich gesinnte Politiker sich mit Nachdruck. Dies führt uns zu einer zweiten Schrift, einem Sonder-Abdruck aus dem neuesten Heft der „Preuß. Jahrb.“ „Ultramontane Leistungen“. Sie ist anonym erschienen, aus dem ersten Abschnitt, welcher „die Wunderberichte des Bischofs von Trier“ behandelt, ergibt sich aber unzweifelhaft, daß der Verfasser auf positiv christlichem Boden steht: er kritisirt zwar die Schrift des Bischofs Korum über die Wunder des heiligen Rocks scharf wegen der Wertlosigkeit des darin enthaltenen „urkundlichen“ Materials, verficht aber grundsätzlich die Berechtigung des Wunderglaubens. Dieser Autor nun, den wegen seiner genauen Kenntnis der bezüglichen Verhältnisse wohl jeder Leser auf der katholischen Seite vermuten wird, behandelt in dem zweiten Abschnitt seiner „Ultramontanen Leistungen“ die Frage, welche Bedeutung der Ultramontanismus für die Abwehr der Sozialdemokratie hat, im Hinblick auf die jüngsten belgischen Wahlen. Anläßlich derselben, die in Wahrheit die ganze Ohnmacht und Wertlosigkeit des Ultramontanismus als Damm gegen die Sozialdemokratie dargethan haben, wollte die klerikale deutsche Presse ihn bekanntlich als Allheilmittel anpreisen. Wir haben die Hohlheit dieses Unternehmens alsbald an den belgischen Verhältnissen dargethan. Was wir zu diesem Behuf über die Geschichte, die Gesetzgebung und die thatsächlichen Zustände Belgiens anführten, wird hier von einem genauen Kenner durch zahlreiche Einzelheiten belegt. Wir heben folgendes hervor:

Nach die neueste Volkszählung vom Jahre 1893 führt unter einer Gesamtbevölkerung von 6 195 355 Einwohnern nur 15 000 Protestanten und 3000 Juden auf. Alles übrige, also 6 177 355 sind Katholiken. Das ist thatsächliche Religioseinheit. Von jeher, bis in die neueste Zeit, sind die Geschicke Belgiens „von jenseits der Berge“, von Rom aus, beeinflußt, ja oft geradezu geleitet worden. Zweimal innerhalb eines halben Jahrhunderts haben die belgischen Ultramontanen die bestehenden Regierungen des Landes gewaltsam umgestürzt. Das erstemal wurde ein katholischer aber liberaler Kaiser, Josef II. (1789), das zweitemal ein protestantischer König, Wilhelm I. (1830), vom Throne gestoßen. Schon diese beiden Beispiele zeigen, welche Macht die Kirche in Belgien besitzt. Sie stand seit Jahrhunderten in diesem Land, auf diesem ganz katholischen Boden da, nicht nur in ihrer vollständigen Macht und Rüstung, sondern in unbeschränktem Alleinbesitz.

Die katholische Kirche in Belgien blühte, als im Jahre 1830 die ultramontane Partei den zweiten Fürsten, Wilhelm I., aus dem Lande trieb. Die katholische Kirche in Belgien blühte, als der Erzbischof von Mecheln, im Verein mit den übrigen Bischöfen, folgende Forderungen in der Verfassung des neuen Königreichs Belgien durchsetzte: 1. Völlig freie Uebung des katholischen Kultus ohne alle und jede Einmischung der staatlichen Autorität, 2. Beliebige Ernennung und Anstellung katholischer Kirchendiener; 3. Ungehinderter Verkehr mit Rom; 4. Ausschließliche Leitung der Bildung junger Priester durch den Klerus; 5. Freiheit für religiöse Vereine und Orden; 6. Gesetzliche Normirung der vom Staate an die Geistlichen zu zahlenden Gehälter; 7. Freiheit des Unterrichts in der Weise, daß Bischöfe und Orden die Befugnis haben, Schulen aller Art zu errichten.

Ein Blick in das Annuaire complet du Clergé Belge, auf dessen Angaben wir uns stützen, zeigt, daß in dem kleinen Belgien nahezu alle religiösen Orden der katholischen Kirche vertreten sind. Trappisten, Augustiner, Franziskaner, Dominikaner, Kapuziner, Jesuiten, Prämonstratenser, Redemptoristen, Benediktiner, Karmeliter, Serviten, Passionisten, Josephiten, Salesianer, Oblaten, Barnabiten, Lazaristen, Schulbrüder. Das sind männliche Ordensgenossenschaften; die Namen der weiblichen Orden und Kongregationen füllen ganze Seiten. Im Jahre 1846 gab es in Belgien 779 Klöster mit 11 968 Ordensleuten d. h. schon wieder gerade so viele, als es vor der Revolutions- und Umsturzperiode von 1790—1815 gab. Schon nach 20 Jahren, bis zum Jahre 1866, hatten sich diese Zahlen au 1314 Klöster und 18 162 Ordenspersonen erhöht, und für das Jahr 1890 führt die amtliche Statistik 1784 Klöster mit 30 098 Bewohnern auf. Von diesen 1784 Ordensniederlassungen kommen 214 Klöster in 142 Orten auf männliche, und 1570 Klöster in 1129 Orten auf weibliche Orden. Im Jahre 1890 kam auf je 250 Einwohner eine Ordensperson und auf je 1²/₃ Gemeinden ein Kloster.

Das Gesetz von 1842, das bis 1879 in kraft blieb, unterstellte alle Gemeindeschulen der Aufsicht der Bischöfe, die dieses Recht durch ihre Geistlichkeit ausüben ließ. Hierdurch wurde der Kirche der weitgehendste Einfluß auf das eigentliche Volk während 37 Jahren eingeräumt. Die Verfassung von 1831 erklärte die Freiheit des Unterrichts, und diese Freiheit benutzten Welt- und Ordensklerus im ausgedehntesten Maße. Es entstanden durch das ganze Land zahlreiche, ausschließlich von Geistlichen und Ordensleuten geleitete oder unter ausschließlicher Beaufsichtigung der Bischöfe stehende Unterrichtsanstalten aller Art: von der Elementarschule bis zur Universität.

Nach 1879 ist, abgesehen von einer liberalen Episode weniger Jahre, der Einfluß des Klerikalismus auf die Schule in anderer Form noch verstärkt worden. Und die Folgen? Unter Anführung des Zeugnisses sowohl unverdächtig klerikaler, als sozialdemokratischer Schriftsteller und amtlicher Enqueten skizzirt der Verfasser sie so:

Der anarchistische Sozialismus hat in einem Volke, das ausschließlich katholisch ist, das seit Jahrhunderten durch Kirche, Schule und Klöster unter ultramontanem Einfluß steht, eine Verbreitung gefunden, wie kaum in einem anderen Lande. Gerade jene Städte, in denen seit Jahrhunderten die meisten Klöster, Pfarreien und Kirchen bestehen, sind teils die Zentren des Sozialismus geworden, teils stark von ihm durchsetzt: Antwerpen mit 22 Pfarr- und Anstaltskirchen, 75 Pfarrgeistlichen und 38 Klöstern; Brügge mit 15 Pfarr- und Anstaltskirchen, 39 Pfarrgeistlichen und 32 Klöstern; Gent mit 16 Pfarr- und Anstaltskirchen, 62 Pfarrgeistlichen und 27 Klöstern; Mecheln mit 12 Pfarr- und Anstaltskirchen, 28 Pfarrgeistlichen und 23 Klöstern; Löwen mit einer katholischen Universität, 11 Pfarr- und Anstaltskirchen, 27 Pfarrgeistlichen und 29 Klöstern; Namur mit 9 Pfarr- und Anstaltskirchen, 23 Pfarrgeistlichen und 15 Klöstern; Tournay mit 9 Pfarr- und Anstaltskirchen, 41 Pfarrgeistlichen und 19 Klöstern; Lüttich mit 38 Pfarr- und Anstaltskirchen, 89 Pfarrgeistlichen und 35 Klöstern. Alle sechs Bischofssitze gehören zu den Hauptherden der religiösen und staatlichen Umsturzbewegung; ein besonders unterwühlter Distrikt, Lüttich, ist ein uraltes Bistum und seit langer Zeit eine Hochburg der Jesuiten.

Am 14. Oktober 1894 wurden, auf die einzelnen Parteien verteilt, folgende Stimmen abgegeben: 915 000 klerikal, 553 000 liberale, 318 000 sozialistische und 31 000 dissidente. Es stehen also 882 000 antiklerikale den 915 000 klerikalen Stimmen gegenüber. Dabei ist zu bemerken, daß von den 915 000 klerikalen viele Pluralstimmen sind, d. h. ein Wähler gibt zwei oder drei Stimmen ab, sodaß 915 000 Stimmen nicht 915 000 Wähler, sondern weit weniger repräsentiren. Umgekehrt werden unter den 318 000 sozialistischen Stimmen kaum einige Pluralstimmen sich befinden. Fast die Hälfte der katholischen Wähler hat sich also gegen den Ultramontanismus entschieden, trotz ultramontaner Vergangenheit, ultramontaner Geistlichkeit, ultramontaner Schulen und ultramontaner Klöster, trotz der intensivsten Bearbeitung durch Hirtenbriefe, Predigten und Missionen. In Lüttich, das seit Jahrhunderten ein Hauptwirkungskreis der Jesuiten ist, gewannen die Klerikalen nur 67 800 Stimmen gegen 86 200 der Sozialdemokraten und 57 600 der Liberalen. Im Hennegau, einem urkatholischen Distrikt, stehen 133 700 Sozialdemokraten und 107 900 Liberale den 125 900 Klerikalen gegenüber. Mit einem Schlage haben die Sozialdemokraten Belgiens 33 Sitze in der Kammer und 57 in den Provinzialräten erobert!

Der Verfasser sagt am Schluß seines Aufsatzes: „Das Land, das man mit recht das Land der Klöster und des Klerus nennen kann, ist zum Eldorado des Umsturzes geworden. Wer will, angesichts der belgischen Thatsachen, noch die Behauptung aufrecht erhalten, daß der Ultramontanismus mit seinen Klöstern das Allheilmittel gegen die sozialen Uebel sei? Was ist der Grund, daß der belgische Ultramontanismus, aufs höchste entwickelt und scheinbar übermächtig in seiner äußeren Erscheinung, so machtlos und schwach dem Liberalismus und besonders dem Sozialismus gegenüber sich erwiesen hat? Es liegt das im Entwickelungsgang des neueren Katholizismus überhaupt. Die heilkräftigen Elemente der Religion sind in ihm zurückgedrängt und äußeres Wesen und Schablone ist an ihre Stelle getreten“.

Wenn in den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen das Zentrum wieder sein „Allheilmittel“ gegen die Sozialdemokratie anpreist, wird dieser Aufsatz von Alius — so hat der ungenannte Verfasser unterzeichnet — brauchbares Material für die Zurückweisung derartiger klerikaler Prahlereien darbieten.

*) Verlag von H. Henkler in Dresden.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Dezember. Mit vernichtendem Hohne hat kürzlich Mr. Balfour, wie wir der konservativen Wochenschrift „England“ entnehmen, in einer Versammlung die Spaltung im Kabinett Rosebery über die von diesem mit so vielem Geräusch in den Vordergrund gerückte Oberhausfrage beleuchtet. „Drei Schulen von Gedanken“, sagte der Redner, „oder vielmehr eines dreifachen Mangels an Gedanken herrschen in ihren Reihen. Da ist Lord Rosebery, welcher ein Oberhaus wünscht und nicht bloß wünscht, sondern den festen Entschluß ausgesprochen hat, daß soweit es auf ihn ankomme, ein Oberhaus bestehen müsse; da sind ferner diejenigen Kabinettskollegen desselben — bis jetzt hat in ihrem Namen nur Mr. Asquith gesprochen —, welche offenbar kein Oberhaus wünschen, aber welche doch die Notwendigkeit einer Kontrolle der zufälligen und verkehrten Abstimmungen im Unterhause für notwendig halten, und da ist endlich die Gruppe der Separatisten, welche weder von einem Oberhaus, noch von jener Kontrolle etwas wissen will, sondern unsere Geschicke ohne weiteres den für kurze Zeit gewählten Unterhausmitgliedern anheimgestellt sehen möchten. Ist es nun nicht skandalös und geradezu eine Schande für englische Staatsmannschaft, daß wir uns derartige zerstörende Vorschläge von Männern machen lassen müssen, welche nicht einmal imstande sind, sich über die Mittel und Wege, wie sie zu ihrem Ziele gelangen können, zu einigen?“

Aber selbst die „Daily News“, welche man fast das offizielle Organ des radikalen Kabinetts nennen könnte, werden in der Oberhausfrage rebellisch. Die Rede Lord Kimberleys, welcher sich gegen die Beseitigung des Oberhauses sehr entschieden geäußert und beigefügt hat: „Ueber die besondere Art, wie wir (die Minister) die Oberhausfrage behandeln wollen, sage ich nichts. Mein Mund ist geschlossen“, macht das Blatt gänzlich kopfscheu. Dasselbe bemerkt: „Die liberale Partei hat ein Recht, das wesentliche der Politik des Ministeriums zu erfahren. Nach der Rede Lord Kimberleys kann über dieses Recht vollends kein Zweifel mehr bestehen“. Die Präzedenzfälle sprechen nicht für die Auffassung des Blattes. Gladstone hat über seine Home-Rule-Vorlage die Partei ebenfalls erst durch die Einbringung derselben aufgeklärt und Lord Rosebery wird vollends keine Eile haben, die Mehrheit zu verständigen, daß mit dem Oberhaus bis auf weiteres alles beim alten bleiben wird.

Die soeben erschienene Rangliste der kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1895 (Berlin, Mittler), gibt den Stand vom 30. November 1894. Sie entspricht den früheren Ausgaben und hat zu dem bisherigen Text noch bei dem Beurlaubtenstande die Offizier-Aspiranten aufgenommen; außerdem enthält sie die Rangliste der Schutztruppen für Kamerun und Südwestafrika. — Zum ersten

Ein geprellter Käufer.

Die zahllosen Erfindungen und Fortschritte auf allen Gebieten menschlichen Schaffens, namentlich auf demjenigen der Technik, haben allmählich für eine große Anzahl von Produktionsbetrieben ganz neue Bedingungen geschaffen, die es beispielsweise gestatten, heute einen Artikel um einen manchmal nur geringen Bruchteil desjenigen Preises herzustellen, der vor einigen Jahrzehnten dafür bezahlt wurde, und dabei oft noch in besserer Ausführung als damals. Im besonderen trifft dies zu auf alle Gegenstände, die mit Hülfe von Maschinen erzeugt werden, wie die Fabrikate der Textil-Industrie, der unechten Bijouterie-, der Uhren-Branche ꝛc. Vergleicht man beispielsweise den heutigen Preis einer Nähmaschine, eines Stückes Kattun, einer Wecker- oder Taschenuhr mit demjenigen vor zwanzig bis dreißig Jahren, so muß man staunen darüber, daß es nur möglich ist, um solch billigen Preis diese oft komplizirten Gegenstände herzustellen.

Allerdings sind es nicht die technischen Fortschritte allein, welche diese billigen Preise ermöglicht haben, sondern oft kanten, die seit Jahren unter ungünstigen Absatzverhältnissen leiden, und von denen immer einer den anderen durch noch billigere Preise zu überbieten (richtiger unterkurrenz hat nun in den letzten Jahren leider zu Auswüchsen geführt, welche in gleicher Weise den reellen Händler wie den Käufer schädigen und nur einer Anzahl ausländischer Schwindelfirmen willkommene Gelegenheit zu ihrer Bereicherung auf Kosten der großen Menge bieten. Ein Lieblingsgebiet der Thätigkeit dieser internationalen Schwindelfirmen bildet unter anderem die Uhrenbranche. Was wird da nicht alles dem leichtgläubigen Käufer versprochen und in welch origineller und humoristischer Weise wird er da oft geködert!

Davon kann einer unserer Bekannten, Herr H., ein Liedchen singen. Herr H. ist sonst ein sehr würdiger Herr; er wird aber von einer wahren Sucht geplagt, für alle die zahlreichen Gelegenheitsgeschenke, die er als Familienvater und als Onkel einer großen Zahl von Neffen und Nichten alljährlich zu geben gezwungen ist, eine besonders „billige Gelegenheit“ ausfindig zu machen, wozu ihm sein Beruf — er ist Rentier — hinreichend Zeit läßt.

Dieser Herr fand eines Tages, als er gerade auf ein passendes Kommunions-Geschenk für einen seiner Neffen fahndete, in der Zeitung ein Inserat mit folgendem Wortlaut:

5000 Uhren verschenkt! Wer eine von meinen echten „Oboide-Uhrketten“ für 7,50 ℳ kauft, erhält eine Porte d'or Herren-Remontoir-Taschenuhr nebst Garantieschein umsonst dazu.

Das war ja genau, was er brauchte, und — wie billig! Also flugs an die aufgegebene Adresse nach Berlin geschrieben, unter „gleichzeitiger Einsendung des Betrages“, wie die Vorschrift lautete. Drei Tage darauf kamen denn auch die Wertsachen pünktlich an, doch welche Ueberraschung beim Auspacken! Das Paket enthielt — eine blanke gelbe Kette, an der eine ebenfalls gelbe Kapsel hing, die ein Kurzsichtiger allenfalls von weitem für eine Uhr hätte halten können, denn sie hatte sogar ein Zifferblatt mit einem Stück Fensterglas darüber, nur leider — — kein Uhrwerk. In dem dabei liegenden, in dem angezogenen Inserate erwähnten Garantieschein, den der Besteller natürlich auf die „Uhr“ bezogen hatte, erklärte der Verkäufer, daß er die Kette zurücknähme, wenn sie innerhalb 5 Jahren schwarz würde.

Das war ein „Reinfall“ erster Güte. Eine Reklamation bei dem Verkäufer hatte nicht den geringsten Erfolg, und so mußte denn Freund H. gute Miene zum bösen Spiele machen, indem er nun die einmal erforderliche Taschenuhr diesmal beim Uhrmacher kaufte.

Ein Jahr später — gerade wieder zur „Saison“ — fand sich abermals eine Anzeige in der Zeitung, die die Aufmerksamkeit unseres Rentiers erregte. Diesmal hatte sich ein „Zentral-Uhrenfabrik-Depot“ — wie imposant das klang! — in Wien unterzeichnet, und die Anzeige lautete:

Nur 5 ℳ kostet eine neu erfundene Uhr, ohne Schlüssel aufzuziehen, mit langer Packfong-Kette. Für richtigen Gang wird zwei Jahre schriftliche Garantie geleistet. Versandt gegen Nachnahme, nur soweit der Vorrat reicht, ꝛc.

Diesmal war nichts zu riskiren. Zweifellos war die Uhr so billig, weil sie neu erfunden war. Sicher eine schöne Erfindung! Dazu noch eine Remontoiruhr, denn es stand ja ausdrücklich dabei „ohne Schlüssel aufzuziehen“. Ein Uhrwerk mußte auch vorhanden sein, denn für den richtigen Gang wurde ja garantirt. Diese billige Gelegenheit mußte, solange der Vorrat reichte, schleunigst wahrgenommen werden. Auf umgehende Bestellung traf nach mehreren Tagen eine Benachrichtigung vom Zollamte ein, daß ein Kistchen daselbst lagere, welches mit 5,80 ℳ Nachnahme und Porto belastet sei, und dessen Inhalt, laut Deklaration eine Uhr, verzollt werden müsse. Mit hochgespannter Erwartung verfügte sich Herr H. persönlich zum Zollamt, immerlich erfreut über die solide Verpackung der Taschenuhr in einem Kistchen. Dasselbe wurde geöffnet und seinem Innern entstieg — horribile dictu! — ein ganz gewöhnliches Schwarzwälder-Wanduhrchen, für welches der Zollbeamte 70 ₰ Gebühren erhob.

Das war nun wieder eine schwere Enttäuschung; allein da war nichts zu machen. Die in der Anzeige versprochene „lange Kette“ war ja thatsächlich vorhanden; an dieser konnte die Uhr auch „ohne Schlüssel aufgezogen werden“; von einer Taschenuhr aber war in der Anzeige keine Rede gewesen. Allerdings erinnerte sich Herr H., daß er bei seinem Uhrmacher ein weit hübscher gearbeitetes, sonst gleiches Wanduhrchen gesehen hatte, daß nur 3,50 Mark kosten sollte, während das aus Wien gesandte, einschließlich der Nebenspesen, fast auf das Doppelte zu stehen kam; doch an ein Zurückschicken der Uhr war schon der Zollschwierigkeiten wegen nicht zu denken. Der zuviel bezahlte Thaler mußte verschmerzt werden.

Für die nächsten Jahre war Herr H. von seiner Sucht nach billigen Gelegenheitskäufen in Uhren getheilt, obwohl er es manchmal kaum übers Herz bringen konnte, keine Bestellung zu machen, wenn er ähnliche verlockende Anzeigen zu einer Zeit, wo er gerade eine Uhr hätte gebrauchen können, in der Zeitung fand. Erst nach längerer Zeit — es ist jetzt zwei Jahre her — machte er einen neuen Versuch, da diesmal jede Täuschung ausgeschlossen sein mußte, denn die betreffende Anzeige lautete:

Es ist wirklich zum Staunen! Es ist mir gelungen, die Vertretung einer hervorragenden Taschenuhrenfabrik zu erhalten, welche infolge Arbeitseinstellung gezwungen ist, den noch vorhandenen Vorrat um jeden Preis abzugeben. Ich verkaufe demgemäß, so lange der Vorrat reicht, eine gutgehende Taschenuhr in schönem goldimitirtem Gehäuse für nur 4 ℳ 50 ₰, und erhält außerdem jeder Besteller, der sich auf dieses Blatt bezieht, zu jeder Uhr eine prachtvoll fein vergoldete Uhrkette gratis. Zu beziehen durch die Uhrenfabrik-Niederlage M. K. in Wien.

Das war einmal etwas reelles. Von Arbeitseinstellung las man in letzter Zeit öfters; allerdings ersparte ja die Uhrenfabrik dann eigentlich den Arbeitslohn für die feiernden Arbeiter, aber wer weiß, wie das zusammenhing: Jedenfalls brauchte sie das Geld für andere Zwecke sehr nötig und suchte deshalb ihre Fabrikate zu jedem Preis loszuschlagen.

Die Taschenuhr wurde also ausdrücklich unter dieser Bezeichnung unter Nachnahme des Betrages bestellt. Nach sechs Tagen kam ein Paketchen an, welches 80 ₰ Nachnahme-Porto und 40 ₰ Zoll kostete; außerdem lautete die Nachnahme auf 4,80 ℳ, sodaß die Uhr gerade auf 6 ℳ zu stehen kam, — ein fabelhaft billiges Geschenk, welches der Empfänger sicher auf das Dreifache abschätzen würde! Mit begreiflicher Spannung löste Herr H. die Hülle, und zum Vorschein kam eine schön glänzende, auffallend dicke Taschenuhr mit einem großen Schlüsselloch seitwärts am Zifferblatt, mit einem Wort: Eine veritable Spindeluhr, wie Herr H. eine solche von seinem Großvater her unter seinen Familien-Andenken liegen hatte. Das Material des Gehäuses entpuppte sich als schwach vergoldetes, dünnes Messingblech. Die Uhr fing nach dem Aufziehen übrigens sofort an, zu gehen und zwar mit solchem Eifer und Erfolg, daß sie am anderen Tage allen anderen Uhren um anderthalb Stunden vorauseilt war.

Soviel stand fest, eine „Taschenuhr“ hatte Herr H. erhalten, aber als „Zeitmesser“ war diese Uhr nicht zu gebrauchen. Ueber diese traurige Thatsache konnte Herrn H. selbst die in Seidenpapier fein säuberlich eingewickelte Uhrkette, — die sich, wie das Uhrgehäuse, innerhalb zweier Wochen mit Grünspan überzog — nicht hinwegheilen. Es war zum Verzweifeln! Seit jener Zeit hat Herr H. sich hoch und teuer gelobt, nie wieder auf die Anpreisung billiger Uhren durch auswärtige „Fabrik-Depots“ und „Uhren-Versandthäuser“ hin eine Bestellung zu machen. Außerdem machte er seinem Aerger über die wiederholten Betrügereien, denen gegenüber er stets ganz machtlos war, dadurch Luft, daß er uns diese Fälle erzählte unter der ausdrücklichen Ermächtigung, sie zur Warnung unserer Leser gelegentlich bekannt zu geben.

Wenn wir uns heute der oben erwähnten Enttäuschungen unseres Freundes H. erinnern, so geschieht es, weil gerade gegenwärtig wieder eine Reihe von Blättern zweifelhafte Anpreisungen von sogenannten neuerfundenen „Original Genfer Remontoir-Taschenuhren“ aufweisen, in welchen diese Uhren zu 7–8 ℳ angeboten werden unter Uebernahme aller möglichen Scheingarantien. In der Regel ist irgend eine Firma in Wien oder Zürich unterzeichnet. Die Ankündigungen selbst sind aber, wie uns von Fachleuten berichtet wird, nichts als eine neue Auflage des alten Schwindels. Für 7–8 ℳ ist es trotz aller technischen Fortschritte und trotz der scharfen Konkurrenz der Fabrikanten und Händler nicht möglich, eine wirklich brauchbare Uhr zu liefern, wenn vollends für diesen Preis das „allerbeste“ versprochen wird, so ist das der reine Humbug. Wer daher auf eine gute Uhr reflektirt, lege lieber ein paar Mark mehr an und gehe in irgend ein als solide bekanntes Uhrengeschäft, wo er für einen nur wenig höheren Preis reell bedient wird, während ihm durch die ausländischen „Zentral-Depots“, „Uhren-Versandthäuser“ und wie die Titel jener Reklamehelden alle lauten, nur für wertlose Dinge das Geld aus der Tasche gelockt wird. Wir sind überzeugt, daß viele unserer werten Leser uns für diesen Rat dankbar sein werden. (D. Uhrm.-Ztg.)

man in eine Anzeennitätsliste des roßärztlichen Personals des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes (Berlin, Mittler) zusammengestellt worden, eine Arbeit, durch die Ober-Roßarzt G. König sich ein wesentliches Verdienst erworben hat. Beigegeben ist eine Uebersicht der Roßärzte der deutschen Armee, nach den Armeekorps geordnet. Im Titel hätte gesagt werden müssen, daß sich die Anzienniätsliste nur auf die unter preußischer Verwaltung stehenden Kontingente bezieht.

Das Recht des deutschen Kaisers von Dr. Richard Fischer (Berlin, Mosers Hofbuchhandlung) betitelt sich eine Studie zum deutschen Verfassungsrecht, welche sich die Aufgabe stellt, die Ehrenrechte und die Regierungsrechte des deutschen Kaisers, wie sie in den verschiedenen Paragraphen der Verfassung zerstreut enthalten sind, in systematischer Darstellung klar und übersichtlich darzustellen und so weitere Kreise in wünschenswerter Weise über verwickelte staatsrechtliche Fragen zu orientiren. Der Verfasser berücksichtigt dabei insbesondere auch diejenigen Verfassungsfragen, welche in den letzten Jahren vielfach zu Erörterungen geführt haben, z. B. der Trennung des Reichskanzleramtes von dem preußischen Ministerpräsidium, der Ablehnung notwendiger Militärgesetze durch den Reichstag, der verfassungsmäßigen Möglichkeit einer Ausübung der Reichsregierungs- und Gesetzgebungsgewalt durch Kaiser und Bundesrat ohne Reichstag, der Erörterung der militärischen Rechte und Pflichten des Kaisers in den nichtpreußischen Einzelstaaten u. s. w. Der Wert des Buches als praktisches Nachschlagebuch würde wesentlich erhöht werden, wenn es mit einem ergiebigen Sachregister ausgestattet würde. In der Erörterung gelangt durchweg das ruhige Urteil eines klaren juristischen Kopfes zur Geltung, der das einschlägige Material gründlich beherrscht.

Berlin, 13. Dezbr. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Antrag des 2. und 4. Ausschusses zu der Vorlage, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Einziehung der für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute zu entrichtenden Beiträge von der Tagesordnung abgesetzt. Dem Antrag des 3. und 4. Ausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Zolltarifs, wurde die Zustimmung erteilt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach stehen, wie der „Grand. Ges." erfährt, im deutsch-russischen Verkehr erhebliche Erleichterungen in Aussicht. Rußland zeigt sich entgegenkommend und wünscht selbst, daß die unnötigen Plackereien, welche jetzt noch im Verkehre beider benachbarten Reiche bestehen, möglichst bald aufhören. Wie weit diese Erleichterungen sich ausdehnen werden, steht noch dahin. Es scheint aber, als wenn im Personenverkehr, namentlich in den Paßvorschriften, eine Aenderung zum Besseren eintreten wird. Dem Vernehmen nach werden beide Regierungen schon in nächster Zeit gegenseitig ihre Wünsche, die sich auf den Binnenschifffahrtsverkehr beziehen werden, mitteilen.

Wie das „B. T." erfährt, soll am 6. (18.) Dezember, dem Namenstage des Zaren, der Ukas erscheinen, in welchem der Rücktritt Gurkos vom Posten des warschauer Generalgouverneurs verfügt wird unter äußerst warmer Anerkennung der Verdienste Gurkos. Gleichzeitig soll auch die Ernennung des berliner Botschafters, Grafen Schuwalow, zum Generalgouverneur von Warschau publizirt werden.

Der bisherige kaiserliche Konsul in Bukarest, **R. Kiliani,** ist, gutem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." nach, kommissarisch ins auswärtige Amt einberufen, aber nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, in die politische Abteilung eingetreten, sondern dem Reichskanzler zur Dienstleistung überwiesen worden.

Wie der „Kreuzztg." mitgeteilt wird, hat der Leiter der Station Misahöhe Dr. Gruner mitte Oktober berichtet: er habe von einem schwarzen Agenten einen Brief erhalten, worin ihm mitgeteilt wurde, daß Mr. Ferguson im Gebiet von Salaga die englische Schutzherrschaft errichtet hätte. Dr. Gruner schickte darauf eine Anzahl Leute unter Anführung des Lieutenants **Klose** aus, um Erkundigungen einzuziehen, zugleich erbat er sich vom Landeshauptmann in Sebbe Instruktion über sein Verhalten. Nach Eintreffen der Antwort zog er selbst nach Kpando (am Volta), schloß mit den Häuptlingen Verträge ab, hißte die deutsche Flagge und nahm die nachgeahmte englische Flagge mit, dann kehrte er nach Misahöhe zurück. — Hiernach ist anzunehmen, daß der Landeshauptmann v. Puttkamer später eine zweite größere Expedition ausgerüstet hat und weiter nördlich gesandt hat, um den englischen Machinationen entgegenzutreten. Auch Dr. Gruner spricht die Vermutung aus, daß uns die Franzosen nordöstlich vom Togo zuvorgekommen seien.

h **Berlin,** 12. Dezbr. In dem heutigen Leitartikel zieht die „Nordd. Allg. Ztg." ein Facit aus dem bisherigen Verlauf der Etatsberatung. Sie meint, die Regierung könne mit dem Resultat derselben zufrieden sein. Indem sie einige Stellen aus der Rede des Zentrumsabgeordneten Bachem zitirt, zieht sie daraus, sowie aus der weiteren günstigen Aufnahme des Programms des Reichskanzlers den Schluß, daß von den Konservativen bis zum Zentrum und den Nationalliberalen trotz aller sonst bestehenden Differenzpunkte die Geneigtheit zu gedeihlichem Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete unverkennbar vorhanden sei. — Der Kultusminister hat von den öffentlichen Krankenhäusern einen Bericht über die Wirkung des Heilserums eingefordert. — Einige offiziöse Blätter melden, es wäre für den Reichstag ein Gesetzentwurf über Verstärkung der gesetzlichen Befugnisse für den Schutz der Person des Kaisers in Vorbereitung. — Dem „Berl. Lokalanz." zufolge, wird das Spruchgericht gegen die Oberfeuerwerkerschüler heute in Magdeburg zusammentreten.

* **Springe,** 13. Dezember. Der Kaiser ist heute Abend 6 Uhr 20 Minuten nach Station Wildpark zurückgereist.

Ausland.

h **Paris,** 13. Dezember. Als Nachfolger des verstorbenen Kammerpräsidenten Burdeau werden Brisson, Etienne, Ribot und Méline genannt. Die Wahl wird jedenfalls ernst nach Neujahr vorgenommen werden.

* **Bern,** 13. Dezember. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1895 Zemp-Luzern (ultramontan), zum Vizepräsidenten Lachenal-Genf (radikal). Zemp ist der erste ultramontane Bundespräsident.

* **Rom,** 13. Dezember. Deputirtenkammer. Die Deputirten sind sehr zahlreich anwesend, die Tribünen überfüllt. Auf eine Anfrage des sozialistischen Abgeordneten Berenini betreffend die Auflösung des Gemeinderats von Parma antwortete der Unterstaatssekretär des Innern, Galli, indem er erklärte, daß diese Auflösung lediglich aus administrativen Gründen erfolgt sei. Berendi erklärte sich durch diese Antwort nicht befriedigt und knüpfte daran eine längere Erwiderung, sodaß ihm der Präsident schließlich das Wort entzog. Dies rief einen tumultuarischen Zwischenfall hervor. Der Sozialist Agnini wendet sich mit heftigen Worten gegen das Präsidium. Der Präsident spricht die Hoffnung aus, daß die Kammer gegen solches Verfahren protestiren werde. (Lange anhaltender Beifall.) Agnini fährt unter großem Lärm fort zu schreien, worauf der Präsident sich bedeckt. Unter großer Erregung des Hauses wird die Sitzung suspendirt.

Deputirtenkammer. In einer zweiten Sitzung erklärte der Abgeordnete Agnini, er habe nicht die Absicht gehabt, den Präsidenten, welcher die Würde der Versammlung repräsentire, zu beleidigen. Di Rudini hielt eine warme Lobrede auf den Präsidenten und schloß mit dem Antrage, zu Ehren desselben ein Zustimmungsvotum abzugeben. (Anhaltende, allgemeine Beifallserklärungen.) Der Präsident dankte der Kammer und erklärt, er habe sich jederzeit von dem Gefühl der Pflicht leiten lassen. (Lebhafte Zustimmung.)

Hierauf wurde die Beratung der Tagesordnung wieder aufgenommen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 13. Dezember.

Am Tische des Bundesrates: von Posadowsky, von Bötticher, v. Kronsart, Hollmann u. a.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Böttcher (natlib.) erklärt, der stereotypen Ermahnung zur Sparsamkeit durchaus beitreten zu müssen. Aber auch die fernere Ermahnung müsse er daran anschließen, das alles bewilligt werde, was zur ferneren Fortentwickelung des Reiches unerläßlich sei. Demgemäß würden alle Positionen des Etats sorgsam zu prüfen sein; auch die des Militäretats, auf den wiederum der Löwenanteil des Gesamtetats entfalle. Der Herr Reichskanzler habe bereits auf die Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes des deutschen Unternehmungsgeistes im Auslande aufmerksam gemacht. Sehr erfreut seien seine Freunde gewesen über den warmen Ton, mit welchem dabei der Herr Reichskanzler von unserem Kolonialwesen gesprochen habe. Es habe auch noch nie einen Kulturstaat gegeben, der nicht Kolonialpolitik getrieben habe. (Lachen links.) Er würde auch nicht begreifen können, wie das mächtige, junge deutsche Reich es unterlassen könnte, sich an den mit der Kolonialpolitik verknüpften Kulturaufgaben zu beteiligen. Unsere Kolonien, so fährt Redner fort, sind entwickelungsfähig. Und wenn die Regierung auf dem bisherigen Wege fortzufahren entschlossen ist, so werden wir sie bereitwillig auf demselben begleiten. Es ist gestern von Herrn Bachem auf die Kostspieligkeit der Postbauten hingewiesen worden. Zu meiner Freude ist ihm bisher kein anderer Redner darin gefolgt. Ich — und das ist allerdings meine persönliche Ansicht, kann dem Urteil des Herrn Bachem über die Kostspieligkeit der Postbauten nicht beitreten. Ueberraschend war mir beim Postetat die niedrige Ansetzung der Einnahmen. Ich weiß aber nicht, ob wir bei genauerer Prüfung zu anderen Resultaten kommen. Warnen muß ich vor Uebernahme zu vieler einmaliger Ausgaben auf das Extraordinarium und auf Anleihe. Sehr zweifelhaft ist es mir, ob es uns gelingen wird, die Differenz zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen an die Einzelstaaten von 33 Millionen auf die von dem Abgeordneten Bachem angedeutete Summe herabzusetzen, also auf 10 Millionen. Und umso weniger kann ich begreifen, wie man angesichts des Defizits, welches für die Einzelstaaten auch noch nach erfolgter Annahme der Börsensteuer-Erhöhung verblei t, der Finanzreform gegenüber eine ablehnende Stellung einnehmen kann. Ich selbst sähe am liebsten, wenn den Einzelstaaten ein Zuschuß vom Reiche gesichert würde, aber zum mindesten bedarf es des Ausgleichs, der Balancirung gewisser Matrikular-Umlagen und Ueberweisungen. Wenn man sagt, daß die direkten Steuern die Besitzenden belasten und indirekte Steuern die Besitzlosen, so ist das eine Uebertreibung. Indirekte Steuern sind doch nur Steuern, die man bezahlen kann, aber nicht bezahlen muß. Herr Richter sagt uns Nationalliberalen einen wahren Steuerfanatismus nach. Woher weiß er das?! Ich weise diesen Vorwurf entschieden zurück. Aber wenn man auf dem Wege der Ersparnisse nicht zu einer festen Regelung der Finanzverhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten kommen kann, so wird man aber den Weg der Reichs-Steuer-Gesetzgebung beschreiten müssen. Einer Erhöhung der Einkommen-Steur — in den Einzelstaaten — würde ich widersprechen müssen, denn dadurch würde gerade wieder der Mittelstand betroffen, und wenn wir auch zu besonderen Maßnahmen für den Mittelstand nicht schreiten, so muß er doch erhalten werden. Besonders erfreulich und wichtig waren die Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers über die Notwendigkeit der Erhaltung des Bauernstandes. Der Preisstand der landwirtschaftlichen Produkte ist exorbitant niedrig, und man wird deswalb Maßnahmen zur Hebung des Preisstandes nimmermehr a limine, ohne jede Prüfung, von der Hand weisen dürfen. Vielleicht geht das im Zusammenhang mit der Börsenreform. (Zurufe links.) Ob man das kann? Ja, man kann es wenigstens versuchen. Erforderlich sind auch, wegen der vielen Viehverluste des Bauernstandes, strengere und eventuell erweiterte Veterinair-Maßregeln. Wenn wir auch weiter mitarbeiten wollen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, so hat uns doch wohlthuend das Wort des Reichskanzlers berührt, daß man auch die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkte nicht aus den Augen lassen dürfe. Die Gesundung unserer Verhältnisse wird planmäßig gestört durch die Unzufriedenheit, welche die Sozialdemokratie schürt. Hat nicht sogar Herr Bebel in Frankfurt sein Entsetzen ausgesprochen über den Arbeiter, der sich durch Sparsamkeit zum Spießbürger heraufarbeitet! (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Mit recht hat der Herr Reichskanzler gesagt, daß sich seit Aufhebung des Sozialistengesetzes die Bekämpfung unserer Gesellschafts-Ordnung ungehindert vollzogen hat. Dem muß ein Ziel gesetzt werden. Herr Bebel sagt freilich, seine Partei sei eine solche der Wissenschaft. Ich kann das zugeben. Der Naturgeschichte! aber einer krankhaft entwickelten! (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Unter solchen Umständen wird man auch von außen eingreifen müssen. Aber die Freiheit des Gewissens wollen wir unangetastet lassen und den Weg des von Herrn von Manteuffel gewünschten Schulgesetzes können wir nicht gehen. Eine Bewegung, die unserer Staats- und Gesellschaftsordnung den Untergang geschworen hat, darf man nicht volle Freiheit lassen. Wer die unüberbrückbare Kluft zwischen uns und den Sozialdemokraten noch nicht erkannt hat, dem müssen die Erklärungen Liebknechts, gestern auf der Tribüne, die Augen geöffnet haben. Das ist doch eine Weltanschauung, so verschieden von der unserigen, wie sie fulminanter nicht gedacht werden können. Die Anarchisten wollen doch auch nur dasselbe, wie die Sozialdemokraten; nur mit dem Unterschiede, daß sie es auf dem Wege der That wollen. Man sagt zwar, die neue Gesetzesvorschläge werden nichts nützen. Aber sie geben wenigstens dem Volke das Gefühl, daß der Staat noch Machtmittel in der Hand hat und nicht die Dinge laufen läßt, wie sie eben laufen. Herr Richter meinte freilich, man solle den Staatsstreich-Vorschlägen von oben entgegentreten. Es ist allerdings eine bedauerliche Erscheinung, daß man jetzt von solchen Vorschlägen so gelassen spricht. Das liegt an der Parteizerissenheit, welche im Volke Abneigung gegen den Reichstag und daher Boden für solche Vorschläge geschaffen hat. Deshalb freue ich mich über die Aenderung in der Regierung. Dieselbe hat eingesehen, daß sie eine feste Grundlage braucht. Sie muß jetzt die führende Rolle übernehmen und versuchen, zu einem festen Zustand zu kommen. Jeder, der es mit dem Vaterlande gut meint, muß ihr dabei helfen. (Lebhafter Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. Payer (südd. Volksp.) beginnt damit, die Thronrede mit ihren schönen Verheißungen würde verklagen, da in derselben Steuer- und Umsturz-Vorlagen zu diesen Verheißungen in schroffstem Widerspruche ständen. Einer Finanzreform, fährt Redner fort, würden wir nicht widersprechen. Aber ich befürchte sehr, wenn bei dieser Finanzreform nicht eine Steuer-Vermehrung herauskommt, werden die verbündeten Regierungen mit derselben nicht zufrieden sein. Dem Herrn Schatzsekretär ist es nicht gelungen, mich von der Notwendigkeit neuer Steuern zu überzeugen. Der einzig richtige Weg ist die Sparsamkeit, durch die wir neue Ausgaben und vor allem neue Steuern vermeiden können. Das schlimmste ist die fortwährende allgemeine Beunruhigung, in welche die verschiedenen Erwerbszweige durch diese Steuerpläne versetzt werden. Der Herr Vorredner sagt, der Mittelstand müsse geschont werden und deshalb dürften keine direkten sondern müssen indirekte Steuern eingeführt werden. Ja, meine Herren, der Mittelstand wird immer zahlen müssen, ob Sie nun direkte oder indirekte Steuern beschließen! (Sehr richtig!) Wollen Sie den Mittelstand von neuen Steuern verschonen, dann müssen Sie sich ebenso vor neuen indirekten wie direkten Steuern hüten. (Sehr richtig!) Redner wendet sich sodann lebhaft gegen die geforderten 9 Millionen für neue Schießplätze in Württemberg. Die Bauern, die dafür 4000 Hektar hergeben sollen, werden damit nicht glücklich. Es wird das für sie werden, wie beim Milliardensegen. Was sollen die Leute thun, — sie werden vielleicht nach Amerika auswandern. Für die kulturellen Zwecke der Kolonialpolitik, die der Herr Reichskanzler so betonte, würde er viel dankbarere Aufgaben hier im Inlande finden. Ich kann nur bedauern, daß wir dieser Kolonialpolitik halber jetzt so viel Schiffe ins Ausland schicken sollen, die wir zum Schutze unserer Küsten viel besser brauchen könnten. Und welche Unsicherheit herrscht dabei auf dem Gebiete der Marine; früher hielt man große Panzerschiffe für notwendig, jetzt will man nur kleine Kreuzer haben. Wir haben zu der neuen Regierung noch kein Vertrauen. Woher sollte es auch kommen? Die Handlungen der neuen Regierung haben ihr unser Vertrauen noch nicht zuwenden können. Als wir noch in Süddeutschland waren, da wurden uns schöne Bilder vom neuen Reichstagshaus zugeschickt, da steht über dem Hauptportal: Dem deutschen Volke? Wo ist diese Inschrift? Warum ist sie nicht angebracht? Will man denn nicht wenigstens dorthin schreiben: „Dem deutschen Volke und seinem lieben Bundesrat!" (Große Heiterkeit.) Redner beleuchtet dann die Einweihungsfeier — so hätte man auch eine neue Kirche einweihen können, oder ein Offiziers-Kasino! (Große Heiterkeit.) Und nun gar noch der Antrag gegen Herrn Liebknecht, der unsere Immunität bedroht. Wir werden diesen Antrag so erledigen, wie es ihm gebührt. Wir, die Volksvertreter, haben wahrlich nicht so viele Rechte, daß wir auch nur auf eins derselben verzichten könnten. Ich hoffe, unser Beschluß über diesen Antrag wird so unzweideutig ausfallen, wie es der Würde des Hauses gebührt. Ich will nicht der Krone ihre Rechte beschneiden, aber ich denke doch, auch bei Wahrnehmung dieser Rechte muß ein gewisses Maß sein. Redner geht sodann ein auf die Zusage, welche der vorige Reichskanzler bei Beratung der Militärvorlage gegeben hat: Verzicht auf alle Steuern, welche die ärmeren Schultern belasteten. Jetzt sei dieser Reichskanzler weg! (Große Heiterkeit.) Und da gebe es bereits wieder Leute, die da behaupteten, aus formellen Gründen beweise die jetzige Leitung des Reiches sich an jener Erklärung des Grafen Caprivi nicht mehr zu binden. Müsse das nicht das Volk mit Mißtrauen erfüllen? Und müsse das Mißtrauen nicht noch wachsen, wenn man höre, daß — wie seinerzeit behauptet worden sei — Graf Eulenburg Vorschläge gemacht habe, welche nach Ansicht des Grafen Caprivi „weder im gegenwärtigen, noch in künftigen Reichstagen Aussicht auf Annahme hätten"?! Da sei es kein Wunder, wenn die Stimmung in Süddeutschland eine schlechte sei, und nicht etwa nur in den Bevölkerungs-, sondern noch „in ganz anderen Kreisen!" Ehe die süddeutschen Bundesratsmitglieder, nachdem sie eben erst in Berlin mit dem Grafen Caprivi über die Umsturzvorlage beraten hätten, nach Hause gekommen seien, seien sie von der Nachricht überrascht worden, Graf Caprivi sei nicht mehr Reichskanzler. Dergleichen müsse den Anschein erwecken, als ob die Reichspolitik nicht geführt werde im Einklang mit den Entschließungen des Bundesrats, sondern über dessen Köpfe hinweg. Auf die Umsturzvorlage will Redner trotz der Versuchung, Herrn Böttcher zu antworten, nicht näher eingehen. Er glaube, die Ansichten im Hause hätten sich darüber schon geklärt.

Gewissen Gesetzesbeschränkungen werde ja wohl zugestimmt werden, aber darüber herrsche wohl Uebereinstimmung, daß alles das an der Umsturzvorlage, was sich gegen die freie Meinungsäußerung aller Parteien richte, fallen müsse. Der Reichskanzler, so wolle er schließen, würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er sowohl die Umsturzvorlage, wie seine Steuervorlage zurückziehen und zusammen wollte, in allem auf Sparsamkeit zu sehen. Er würde sich dadurch nur Popularität erwerben. (Beifall links.)

Abg. Zimmermann (Ref.-Part.). Als Fürst Bismarck seines Amtes enthoben wurde, da hielt die Welt gewissermaßen den Atem an; damals hat die freisinnige Partei nichts auffälliges gefunden in der Handhabung des Rechtes der Krone, ihre Räte frei zu wählen; jetzt kommen von jener Seite allerlei Bedenken, wo der Graf Caprivi geht, bei dessen Abgang man nur allgemein das Gefühl der Erleichterung hat; freilich ist die schöne Zeit vorüber, wo die Börse und ihre Freunde schon die Rechnung machten, wie viel bei einem Verkaufe unserer Kolonien in ihre Taschen fließen. Für die Landwirtschaft hat man viele schöne Worte auch am Regierungstische; aber von dort ist auch der russische Handelsvertrag verteidigt worden, der einen schweren Schlag gegen die Landwirtschaft bedeutete. Man wird also Thaten von dort abwarten müssen. Wir werden verlangen, daß das Handwerk gesetzlich organisirt, das Lehrlingswesen geregelt und die Börsen-Reform energisch in Angriff genommen wird. Freilich zeigt sich hier wieder, daß bei jedem Versuche, der Börse näher zu treten, alle Börsen-Interessen, reelle und unreelle, gegen solchen Versuch Front machen. Die Einführung des Systems der Dienstalters-Zulagen erweist sich namentlich für die Unterbeamten als sehr ungünstig; die letzten Gehaltsstufen erreichen die Leute erst nach 21 Jahren und später. Aus der Umsturz-Vorlage müßte verschiedenes entfernt werden, bevor sie für uns annehmbar wird. Hauptsächlich werden wir der Sozialdemokratie gegenüber das Christentum zu schützen haben, denn das Judentum wird von der Sozialdemokratie nicht angegriffen. Die Tabaksteuer-Vorlage ist für uns unannehmbar, so lange wir nicht wissen, was aus den arbeitslosen Tabaksarbeitern werden soll. Die Regierung würde gut thun, eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu organisiren, die ja einer der bestehenden drei großen Versicherungen angeschlossen werden könnte. Auf dem Gebiete der Rechtspflege haben sich Uebelstände bemerkbar gemacht, die der Abhülfe bedürfen; es geht uns die Justiz-Vorlage nicht weit genug, namentlich wünschen wir, daß eine Verteidigung von unbemittelten Personen durch Nichtjuristen zugelassen werden soll und daß solche Verteidiger nicht deswegen zurückgewiesen werden sollen, weil sie die Beschäftigung gewerbsmäßig betreiben. Auch darf es nicht geschehen, daß der Angehörige eines Bundesstaates von den Gerichten eines anderen Bundesstaates, namentlich in Preßsachen, zur Verantwortung gezogen wird, womit er nicht bloß seinem ordentlichen Richter, sondern auch der Gnade seines Landesherren entzogen wird. Redner erörtert dann noch einige Rechtsfälle gegen antisemitische Redakteure, um daran die Gefährlichkeit des Talmud zu beweisen. Die Umsturz-Gefahr ist erfolgreich nur auf dem Boden eines zielbewußten Antisemitismus zu bekämpfen und nach dem Grundsatze des Fürsten Bismarck, daß wir Deutsche nur Gott fürchten und sonst nichts in der Welt. (Beifall bei den Antisemiten).

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt persönlich, daß ihm, nachdem der Abg. Böttcher die heftigsten Angriffe gegen die sozialdemokratische Partei geschleudert, das Wort abgeschnitten sei. — Die üblichen Teile des Etats gehen an die Budget-Kommission zur Vorberatung.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Antrag Schmidt-Elberfeld: Priorität der Initiativ-Anträge. Interpellation Paasche (nl.) betr. Zuckerprämien und Interpellation Heyl Organisation des Handwerks.

Schluß 4 Uhr.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 14. Dezember. **Sie haben ihn!** Den verwegenen Einbrecher nämlich, der den Laden des Uhrmachers Herrn Bresfeld ausgeräubert, der den Einbruch bei Herrn Musikdirektor Hüttner versucht und der höchstwahrscheinlich auch den Einbruch in das Eickschе Pfandleihgeschäft verübt hat. In der vergangenen Nacht ist er von den Herren Kriminalassistent Schenk und Kriminalpolizei-Sergeant Hinnersmann aus dem Bette geholt und verhaftet worden. Der Einbrecher ist der Musikant und Marmorschleifer Zerbe, welcher zurzeit Hakenstraße 7b wohnte. Zerbe war einige Zeit Mitglied der Hüttnerschen Kapelle, er hatte also Kenntnis von den Verhältnissen in der Wohnung des Herrn Hüttner; ebenso war er bekannt mit den Lokalitäten im Bresfeldschen Hause, da er dort gewohnt hat. Bezüglich der Thäterschaft des Menschen ist kein Zweifel, es sind bereits für etwa 300 M. Goldwaren aus dem Bresfeldschen Einbruch zu tage gefördert. Der Einbrecher war verlobt mit einem jungen Mädchen aus Hörde, Tochter höchst achtbarer Eltern. Das Aufgebot war bereits bestellt, heute über acht Tage sollte die Hochzeit sein. Ein Glück für die betrogene Braut ist es, daß die Ermittelung des Verbrechers jetzt geschah, ehe die Hochzeit statthatte. Jetzt kann der Mensch so eine 6 bis 8 Jährchen warten, ehe er ans Heiraten denken darf. Die Braut hat von dem Treiben ihres Bräutigams nichts gewußt. Recht erfreulich ist es, daß es unserer Polizei gelungen ist, den Verbrecher zu ermitteln und daß der auf der Bürgerschaft wegen der Sorge um das Eigentum lastende Druck genommen ist.

h **Zur Revision der Register des königlichen Standesamtes hierselbst** ist heute der königl. Regierungs-Assessor Herr Dr. **Pokraz** in Begleitung eines Regierungs-Referendars von Arnsberg hierselbst eingetroffen.

§ **Stadt-Theater.** „Das Wunderhorn" betitelt sich das Zaubermärchen, welches unsere strebsame Direktion am Montag, den 17. Dezember zur Aufführung bringt. Dasselbe behandelt die bekannte Oberon-Sage und ist von Le Melitz, einen unserer besten Dramaturgen ganz entzückend für die Bühne bearbeitet. Die hiesige Direktion hat keine Kosten gescheut, dieses Märchen inbezug auf Kostüme und Dekorationen glänzend auszustatten, und Herr Hans Manussi, welcher das Stück inszenirt, verwendete seinen ganzen Fleiß, darauf diese Aufführung zu einer Muster-Vorstellung zu machen. Unsere hier so sehr beliebte Ballettmeisterin Frl. Charlotte Krause hat das Einstudiren sämtlich darin vorkommender Tänze und Gruppirungen übernommen und so bürgen uns schon diese beiden Namen, daß die Aufführung eine vorzügliche sein wird. Das ganze Schauspiel- Oper- und Ballettpersonal ist darin beschäftigt, und in den Hauptpartien: Fräulein Geldner, Wismar-Esté, Pestner, Trochs, Schroeder, Schwarzbeck, die Herren Metzner, Rembe I und II, Kühn, Arnheim, Dörner, Heineck, Beck, Swidzinski (Ballett), Frl. Krause, Zimmermann und das Korps de Ballett. Wir wünschen der Direktion, daß das hiesige Publikum seinen Dank durch recht zahlreichen Besuch bekundet.

§ **Theater.** Wie uns aus dem Theater-Bureau gemeldet wird, werden wir in diesem Monat noch durch verschiedene Novitäten auf dem Gebiet der Oper und des Schauspiels überrascht. Die Direktion hat sich wohlweislich einige der zugkräftigsten für den Dezember, bekanntlich einen der schlechtesten Monate, was den Theaterbesuch anbelangt, reservirt. So gelangte beispielsweise am Sonntag, den 16. d. Mts. die rühmlichst bekannte 2aktige Oper von Leoncavallo „Bajazzo" die Nachfolgerin der **„Cavalleria rusticana"** zur Aufführung und wir sind sicher, daß es nur dieser Notiz bedarf, um das Haus am Sonntag zu füllen. Der großen Anschaffungskosten wegen, welche diese Oper verursachte, sieht sich leider die Direktion gezwungen, diese Aufführung außer Abonnement stattfinden zu lassen.

** **Dortmund, 14. Dezember.** Die Bergreferendare Kleine und Francke vom hiesigen Oberbergamt haben das Examen als Bergassessoren bestanden.

** In der städtischen Waldung am Fredenbaum fand am Mittwoch große Treibjagd statt, bei welcher 1 Reh, 22 Hasen, einige Fasanen und Raubvögel auf der Strecke blieben. Vier Rehe sind diesesmal noch dem Tode durch Pulver und Blei entgangen. Da im nächsten Jahre die Jagd höchstwahrscheinlich in andere Hände übergeht, soll vorher mit dem Wildbestande ziemlich aufgeräumt werden.

§ **Bissiges Pferd.** Auf der 1. Kampstraße wurde vorgestern ein Herr, welcher an einem Fuhrwerke vorbeiging, von einem Pferde gebissen, wodurch derselbe eine erhebliche Armverletzung erlitten hat; außerdem ist demselben der Ueberzieher und Rock zerrissen. — **Geschleift.** Der Kutscher Eduard Vogel, Jakobstraße Nr. 40, befuhr vorgestern abend mit einem zweispännigen Fuhrwerke den Alten Mühlenweg. Zwei Knaben im Alter von 10 und 7 Jahren warfen mit Steinen auf die Tiere, wodurch dieselben scheuten und im Galopp davon rasten. Die Deichsel löste sich und wurde Vogel durch die Leine vom Wagen gerissen und mehrere 100 Schritte weit fortgeschleift. Die Tiere hatten sich schließlich an einem Laternenpfahle festgerannt und wurden durch herbeigeeilte Anwohner des Alten Mühlenweges festgehalten und Vogel aus seiner gefährlichen Lage befreit. Derselbe hat außer gefährlichen Kopfverletzungen, schwere innere Verletzungen erlitten. Der Oekonom Gerhard Lindemann, welcher sich ebenfalls auf dem Wagen befand und herabsprang, hat eine schwere Beinverletzung erlitten.

§§ **Neuer Wirt.** Die Winkelmannsche Restauration an der Kaiserstraße Nr. 29 gegenüber dem Landgericht hat Herr Otto Ruich vom 15. d. Mts. ab übernommen.

p **Personalnachricht.** Der Landmesser Herr Gattwinkel in Asseln ist nach hier an die königliche Spezial-Kommission versetzt worden.

k **Der Dachdeckergehülfe Heitmann** war auf einem hiesigen Werke mit dem Verstreichen von Dachziegeln beschäftigt, als beim Durchgange durch das Maschinenhaus aus beträchtlicher Höhe ein teilweise mit Wasser gefüllter Blecheimer ihm auf den Kopf stürzte und ihn erheblich verletzte.

g **Vorgeführt wurden** vorgestern zwei Personen, welche ohne Fahrkarte eine längere Eisenbahnstrecke zurückgelegt hatten.

i In der gestrigen Sitzung des hiesigen Aerzte-Vereins stellte Herr Dr. Gerstein einige Kranke mit frischen Knochenbrüchen des Unterschenkels vor; die nach seiner Methode mit Gyps-Gehverbänden behandelt waren. Die Kranken schritten flott einher, ohne Stock. Sodann wurde über Verhütungsmaßregeln gegen das zunehmende Umsichgreifen der Lues verhandelt. Zum Schluß hielt Herr Dr. J. R. Clemens einen interessanten Vortrag über die Heilung der Tuberkulose.

m **Brackel, 13. Dezember.** In der Zeit von Oktober 1893 bis dahin 1894 wurden nach dem Reichsgesetz vom 10. Mai 1892 an Unterstützungen für Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften gezahlt für 10 Familien in Asseln 159,20 M, für 11 Familien in Brackel 138,40 M, für 6 Familien in Cörne 82,00 M, für 2 Familien in Courl 27,20 M, für 1 Familie in Grevel 16,00 M, für 4 Familien in Husen 61,00 M, für 3 Familien in Lanstrop 45,00 M, für 3 Familien in Wambel 45,20 M, für 13 Familien in Wickede 191,20 M, Summa 53 Familien mit 765,80 M oder für Familie 14,45 M, welcher Betrag für dieselbe gewiß eine schöne Unterstützung ist, für die Zeit wo der Mann des Königs Rock trug, wenn auch keine Bedürftigkeit zur Untersuchung vorliegt, denn solches verlangt das Gesetz nicht.

a **Annen,** 12. Dezember. Eine sozialdemokratische Versammlung fand am gestrigen Abende im Brandeggerschen Saale statt, zu welcher sich vornehmlich das „schöne Geschlecht" unter den Genossen eingefunden hatte. Es sprach nämlich Frl. Johanna Löwenherz-Neuwied über „die Frau und die Sozialdemokratie". — Auf Zeche „Walfisch" wird demnächst der Betrieb derart geregelt werden, daß auf derselben noch die Einfahrt der Belegschaft, sowie die Förderung der Kohlen für das Landdebit erfolgt, dagegen wird die Hauptförderung auf den Schächten der Zechen „ver. Franziska-Tiefbau" bezw. „Ringeltaube" geschehen.

§§ **Herne,** 13. Dez. **Lebensgefährlich verbrannte ein** Kind, welches eine Bergmannsfrau an dem Steinwege allein in der Wohnung zurückgelassen hatte, während sie Einkäufe besorgte. Das schrecklich verbrannte Kind wurde dem Krankenhause zugeführt.

§§ **Bochum,** 13. Dez. **Eine Diebesbande,** bestehend aus sechs jugendlichen Taugenichtsen im Alter bis zu 15 Jahren, ist gestern abend dingfest gemacht worden. Den Unholden sind bis jetzt schon dreißig Diebstähle, darunter schwere Einbruchsdiebstähle, nachgewiesen worden.

—p **Unna,** 13. Dezember. Hier brannte heute nachmittag ein in der Nähe der Stadt stehender Strohhaufen, dem Fruchthändler Hoelter gehörend, ab. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Haufen war versichert.

ö **Königsborn,** 13. Dezember. Der Hauer Steinhoff aus Massen, welcher auf der hiesigen Zeche beschäftigt war, zog sich beim Kerben der Kohle eine erhebliche Verletzung des linken Auges zu.

p **Camen,** 13. Dezbr. Dem Kohlenhauer Prange aus Süd-Camen fiel auf der Zeche „Königsborn" ein schweres Gesteinsstück auf den Körper. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Hammacher konstatirte schwere Rücken- und Armverletzungen.

Hamm, 13. Dezember: Der gestrige Tag war ein Freudentag für die Glieder unserer evangelischen Gemeinde und all die Ehrengäste, welche gekommen waren, teilzunehmen an den Stunden froher Genugthuung und hehren Empfindens. Konnte die Gemeinde doch gestern wieder einziehen in ihr erhabenes, so lange schmerzlich entbehrtes Gotteshaus, welches nicht nur an seinem Aeußeren gegen Wind und Wetter widerstandsfähiger geworden ist, sondern auch in seinem Innern einen würdigen, prächtigen Schmuck erhalten hat. Ein prachtvolles Orgelwerk wird zur Erbauung der Gemeinde beitragen, der Altar sowohl wie die Kanzel sind Erzeugnisse künstlerischen Schaffens und erfreuen das Auge in gleicher Weise, wie das Werk des Meisters, dessen kunstgeübte Hand dem Innenraume des weiten Gotteshauses einen so schönen, festlichen Schmuck verlieh. Der Ausnutzung des Raumes ist nach Möglichkeit Rechnung getragen und so ist zu hoffen, daß das schöne Gotteshaus im allgemeinen den Bedürfnissen der Gemeinde

wird genügen können. Durch den Wegfall der Emporen ist, nach dem „Westf. Anz.", eine ganz ausgezeichnete Akustik geschaffen; wir freuen uns dessen im Hinblick auf unseren strebsamen und tüchtigen Kirchenchor, dessen Leistungen nun in noch erhöhterem Maße zur Geltung gelangen werden. Der Wegfall der Emporen läßt aber auch die Fülle und Schönheit der gewaltigen Säulen in einer Weise hervortreten, daß ein jeder, der die weiten Räume betritt, in welchen infolge der Glasmalerei die bunten Fenster nur gedämpftes Licht verbreiten, von dem Eindrucke überrascht ist.

0 **Soest,** 12. Dezember. **Der Kreistag hat in seiner heutigen Sitzung mit 18 gegen 4 Stimmen beschlossen: die Kleinbahn Hovestadt-Soest-Neheim mit Abzweigung nach Werl aus Kreismitteln zu bauen und für eigene Rechnung in Betrieb zu nehmen. Dann wurde einstimmig die Anstellung eines sachverständigen Beamten für diese Kleinbahn und weiter wieder mit 18 gegen 4 Stimmen die Aufnahme einer Anleihe von 1 670000 ℳ beschlossen.**

Altenhundem, 12. Dezember. In der Nacht vom Montag auf Dienstag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Grevenbrück ein **bedauerlicher Unglücksfall.** Bei Ankunft des Güterzuges um 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe vermißte man den Hülfsbremser Droste von hier. Bei der Abfahrt in Grevenbrück war derselbe zuletzt gesehen worden. Man stellte sofort Nachsuchungen an und wurde Droste unweit der Ortschaft Meggen entseelt, neben dem Bahngleise liegend, aufgefunden. Wahrscheinlich ist derselbe, wie die „Westd. Volksztg." berichtet, während der Fahrt vom Schlage gerührt und vom Zuge gefallen. D. war ein guter, pflichttreuer Beamter und ruft der traurige Fall hier allgemeine Teilnahme hervor. Eine Witwe nebst mehreren unmündigen Kindern betrauern den Tod ihres geliebten Gatten und Vaters.

Heißen, 10. Dez. **Verbrannt durch kochendes Wasser.** Die Frau R. in Fulerum, welche an Fallsucht leidet, bekam, als sie eben im Begriff stand, einen Waschkessel vom Feuer zu nehmen, einen Anfall dieser Krankheit, überschüttete sich mit kochendem Wasser, sodaß sie bewußtlos zu Boden sank. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Mülheim-Ruhr, 12. Dezember. **Kaiserliches Geschenk.** Eine schöne Weihnachtsfreude wird den in unserer Nachbargemeinde Dümpten wohnenden Eheleuten Kleindick durch die Gnade des Kaisers bereitet werden. Dieselben hatten sich in einer Bittschrift an den Kaiser gewandt, ihrer Tochter eine Nähmaschine zum Lebensunterhalts-Erwerb zu schenken. Diese Bitte ist an allerhöchster Stelle entsprochen worden, und am Weihnachtsfest wird den braven Leuten nun eine schöne Nähmaschine überreicht werden.

Oberhausen, 9. Dezember. **Falsche Kassenscheine.** In der Umgegend von Oberhausen, namentlich in Styrum, sind in den letzten Tagen falsche 50-Markscheine zur Ausgabe gelangt. Ebenso werden viele falsche Ein- und Zweimarkstücke angehalten. Die letzteren sind von den echten leicht zu unterscheiden, da die Prägung nicht scharf genug ausgeführt worden ist. In hiesiger Gegend sind in letzter Zeit häufig solche Falschstücke angehalten worden, sodaß die Vermutung naheliegt, daß in nächster Nähe eine Falschmünzerbande ihr Handwerk ausübt.

Düsseldorf, 11. Dezbr. **Mißlungene Flucht.** Ein zu 3 Jahren Gefängnis verurteilter Sträfling machte gestern einen verwegenen Fluchtversuch, bei dem er eine schwere Verletzung erlitt. Der Sträfling war im Gefängnishof bei baulichen Aenderungen beschäftigt; er erkletterte eine Mauer und sprang auf der anderen Seite herab, wobei er sich das Bein verletzte. Der Flüchtling wurde deshalb auch gleich wieder ergriffen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Potsdam,** 14. Dezember. Der Kaiser traf gestern abend 11 Uhr 20 Min. mit Sonderzug auf der Wildparkstation ein.

* **Görlitz,** 14. Dezember. Der Oberbürgermeister Büchtemann ist von der Krone ins Herrenhaus berufen.

* **Rostock,** 14. Dez. In Stavenhagen fanden 4 Kinder den Erstickungstod bei einem durch Spiel mit Zündhölzern entstandenen Feuer.

* **Budapest,** 14. Dezember. Nach Erledigung des Indemnitätsgesetzes durch das Oberhaus unterbreitet Dr. Wekerle dem Kaiser die Demission des gesamten Kabinetts. Wekerle wird sich unter allen Umständen zurückziehen.

* **London,** 14. Dez. Unter der Eisenbahnbrücke von Holyhead wurde eine geladene Bombe mit erloschener Zündschnur gefunden. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

* **Turin,** 14. Dezember. Die Studenten-Unruhen nehmen einen so bedenklichen Charakter an, daß das Militär konsignirt ist.

* **Rom,** 14. Dezember. Der berühmte Astronom Pater Denza wurde gestern nach Audienz beim Papste vom Schlage gerührt. Sein Zustand ist verzweifelt.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

§ **Dortmund,** 13. Dezbr. **Bericht über den Kurenmarkt.** Stimmung fest, Kurse im allgemeinen unverändert. Wir notiren:

„Bickefeld" 650 G., „Blankenburg" 1500 G., „Borussia" 450 G., „Carolinenglück" 2550 G., „Centrum" 8250 G., „General Blumenthal" 4700 G., 4850 Br., „Gottessegen" 680 G., „Graf Bismark" 23 000 G., „Hannibal" 2875 G., „Johann Deimelsberg" 1700 G., „Ringeltaube" 725 G., „Siebenplaneten" 1150 G., 1200 Br., „Westfalia" 2900 G.

Kohlen- und Koks-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, 11. Dezember d. J. 11 947 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 947 Doppelwagen.

* **Köln,** 13. Dezember. **Getreidemarkt.** **Weizen loko** 12,50, **fremder loko** 14,00. **Roggen hiesiger loko** 11,50 **fremder loko** 13,00. **Hafer hiesiger loko** 13,00, **fremder** 13,50. **Rüböl loko** 48,00, **per Mai** 45,80 Br. — Trübe.

* **Bremen,** 13. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,35 Br.

London, 13. Dezember. **Kupfer** 40 Pfd. St. 12 sh. 6 d., 3 Mt. 41 Pfd. St., Makler-Schlußpreis 40 Pfd. St. 12 sh., 6 d., bis 40 Pfd. St. 17 sh. 6 d., best selected engl. 44 Pfd. St. 5 sh. Zinn Straits 63 Pfd. St., 3 Meter 62 Pfd. St., 15 sh., engl. 66 Pfd. St. Blei, span., 9 Pfd. St. 12 sh. 6 d, engl. 9 Pfd. St. 15 sh. Zink, gewöhnl. Marken, 14 Pfd. St. 12 sh. 6 d., best. Marken 14 Pfd. St. 15 sh., gewalzt. schles. 17 Pfd. St. 7 sh. 6 d.

* **Glasgow,** 13. Dez. (Schluß.) Roheisen. **Mixed numbers warrants** 42 sh. $^3/_8$ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm).

	12./12.	13./12.		12./12	13./12.
Petrol. Pipe-line-Cert	89½	89½	Weizen Januar.	61	60⅜
Petrol. in New-York	5,45	5 65	" Februar	62	61⅛
Mehl Januar	2,55	2,55	" Mai	63⅜	63
Mais Sept.	54¼	53⅞	Fracht für Getreide	3	3
Weizen loko	63	62⅛	Schmalz, Rothe Broth.	7,45	7,50
Dezember.	60⅝	60	Kaffee Nr. 7.	15⅞	15⅞

* **Chicago.** (Telegramm.)

	12./12.	13./11		12./12	13./12.
Weizen Dezember	55⅜	54⅛	Mais Mai.	50⅛	50
" Mai.	59⅜	59	"	50⅛	50
Mais Dezember.	49½	47	"	—	—
" Januar.	47⅞	47⅜		—	—

Weizen eröffnete stetig, dann trat infolge lebhafter Verkäufe Reaktion ein. Schluß schwach. Mais steigend auf Reaktion des Weizens. Schluß träge.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 13. Dezember 1894.

Aufgebote. Dekorationsmaler Johann Nellensmann mit Elise geb. Hawerkamp, Soest. Arbeiter August Plomann mit Sofie Kretz, Duisburg. Kutscher Karl Birkenhauer mit Natalie Strohband, Barmen. Fabrikarbeiter Christoph Weckmüller, Falkenstraße 12, mit Witwe Laura Hahn, Altermühlenweg 29.

Eheschließungen. Metzger Heinrich Wiege mit Wilhelmine Schulte, Thomasstraße 16.

Geburten. 1 Sohn: Eisenhobler Karl Soete, Jägerstraße 22. Fabrikarbeiter Ludwig Henning, Rheinische Straße 150. Maurer Hermann Lubbe, Junggesellenstraße 17. Schneider Eberhard Valtin, Adolfstraße 4. Bergmann Max Elmies, Blücherstraße 40. — 1 Tochter: Bahnarbeiter Josef Knaak, Kesselstraße 17. Taglöhner Johann Gresser, Bissenkamp 16. Fabrikarbeiter Wilhelm Hölken, Oesterholzstraße 108.

Todesfälle. August Zwieboff, Uhlandstraße 4, 8 J. Elise Hellmich, Kesselstraße 15, 23 J. Witwe Hegemann, Liserte geb. Kuenkamp, Hermannstr. 8, 32 J. Ehefrau Lina Trainer, geb. Biernbaum, Bornstraße 24, 29 J. Ehefrau Anna Leding, geb. Scheikowski, Hermannstraße 4, 35 J. Franz Wichmann, Wißstraße 20, 8 M.

Musikalisches.

Das Programm für das Vokal- und Instrumental-Konzert (Wohlthätigkeits-Konzert für den 11. Armenbezirk) am Freitag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Vogell, ist folgendes: 1. Teil. Titus, Ouverture von Mozart; „Das Erkennen", Lied für Sopran, von Löwe; „Nur Du", Quartett, von Fr. Möhring; Blumengeflüster, Charakterbild, von Blon; „Liebestreu", Lied für Sopran, von Joh. Brams; „Der gefangene Admiral", Ballade, Lied für Bariton, von Lassen; Gavotte für Cello von Popper. 2. Teil. Prolog zur Oper: „Bajazzo" von Leoncavallo; a) „Hüte Dich" von Frommer, b) „Das Mädchen an den Mond" von M. Dorn (Lieder für Sopran); „Still ruht der See", Quartett, von Pfeil; a) Berceuse von Simon, b) Kuaviak, Mazurka für Violine von Wieniawski (Solist Herr von der Vort); „Die Uhr", Lied für Bariton, von Löwe; a) „Der Vogel im Walde" von Taubert. b) „Der Frühling ist da" von Bohm (Lieder für Sopran); a) Volkslied, b) Märchen von Komzack; Schmeichelkätzchen, Salonstück, von Dilenberg. — Der Konzertflügel ist freundlichst von Herrn Franz Reinelt zur Verfügung gestellt.

Vereins-Nachrichten.

Gleich dem evangel. Arbeiter-Verein sind auch für den evangel. Gesellen-Verein zu dem am Samstag, den 15. d., zur Aufführung kommenden lebenden Bildern Karten bei Brinkmann, Körnerplatz, zu haben, worauf wir die Mitglieder des evangel. Gesellen-Vereins noch besonders aufmerksam machen.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent in der Mühlenstraße. Wenn auch nur ein Wort in der sonst gedruckten Hochzeits-Einladung geschrieben ist, so kann sie nicht mehr auf Drucksachen-Porto gehen.

Herrn Ingenieur W. B. Adressen von Bilderrahmen-Fabriken (Visitformat) sind uns leider nicht bekannt.

Alter Abonnent in Huckarde. Gemeinde-Vertretungen haben demnächst nicht mehr das Recht, auf die Realsteuern zu verzichten.

Herrn G., Burgwall. Solche Handwerksmeister sind nicht als Fabrikanten anzusehen.

N. N., hier. Sie müssen für das richtige Bekleben Ihrer Invaliden-Karte selbst sorgen nnd brauchen sie event. nicht aus der Hand zu geben.

Ob Sie eine Karte haben müssen, kommt darauf an, welche Stellung Sie bekleiden, wenn Sie aber eine Karte haben müssen, dann muß sie auch ordnungsmäßig beklebt werden. Die Fragen betreffs der event. Strafbarkeit sind alle mit ja zu beantworten.

A. B. Wenden Sie sich an das Auskunfts-Bureau von Gustav Balke, Hohe Straße 24.

Alter Abonnent. Sie meinen, Sie könnten doch zwei benannte Zahlen multipliziren, und wir brauchten keine alten Witze darüber zu bringen? Besser noch ein alter Witz als gar keiner, wie es bei Ihnen der Fall zu sein scheint. Im übrigen: Kopfrechnen schwach!

Herrn W. K., Barop. Ueber solche militärischen Dinge darf überhaupt nichts berichtet werden. Wir können daher Ihre Wette nicht entscheiden.

Herrn C. G. in Dorsten. Einer Bestätigung bedarf das nicht.

A. M. 40. Wenden Sie sich an die Polizei, die wird Ihnen den richtigen Weg zeigen, damit Sie zu Ihrem Rechte kommen.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.,

Nikolai-Strasse 5, Dortmund

(gegenüber dem Bezirks-Kommando),

empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Große Posten **Taschen-Uhren**

(Auswahl über 500 Stück),

Goldene Herren- u. Damen-Uhren,

Uhrketten

in Gold, Silber, Charnier, Doublé, Talmi und Nickel,

Silber- u. Alfenide-Waaren,

zu Geschenken geeignet, in großer Auswahl,

Regulateure, Wand- und Wecker-Uhren,

Goldwaaren,

großartige Auswahl in allen Artikeln, als:

über 1000 Stück Trau-, Siegel- und Damenringe, 2000 Brochen und Ohrringe, 200 Medaillons, 400 Damennadeln, ca. 400 Stück Herrenbusennadeln, 300 Kreuze und Halsketten in allen Metallen, **600 Armbänder** ꝛc.,

Korall- und Granat-Waaren

(Auswahl in Ketten, Brochen, Anhängern und Ohrringen).

Mehr als 500 Stück gebrauchte und **neue**

Herbst- und Winter-

Paletôts,

Kaisermäntel, Haveloks, Pellerinenmäntel, Knaben- u. Kinderpaletôts.

Anzüge

mehr als 1000 Stück vorräthig.

Herren-Anzüge im Preise von **10 Mark** an,

Joppen, Röcke, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge

in großer Auswahl.

Arbeiter-Artikel in allen Sorten.

Damen-Regenmäntel u. Jaquettes,

Buckskins

in Resten zu Anzügen, Paletôts, Hosen, Westen und zu Knabengarderobe.

s 7087 *

Kleiderstoffe.

Nähmaschinen

haben wir einen sehr großen Posten neue, tadellos gute Maschinen und mehrere gebrauchte Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Musik-Instrumente,

als: **Zithern, Geigen, Spieluhren, Harmonikas, Bandonions** in großer Auswahl.

Tafelmesser, Dessertmesser, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Portemonnaies, Revolver und Taschenmesser, Oelgemälde, Stahl- und Kupferstiche, Oeldruckbilder, Hausegen, Spiegel ꝛc., **Kinderwagen, Reisekörbe, Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen** ꝛc.

Gebrauchte Herren- und Frauen-Kleidungsstücke geben wir zu jedem annehmbaren Gebot ab.

Dann möchten wir noch auf einen größeren Posten **Ringe, Brochen, Ohrringe, Armbänder** mit **echten Steinen,** als: **Brillanten, Diamanten, Rubinen, Smaragden** aufmerksam machen, welche wir sehr preiswert abgeben.

☞ Unser Geschäft ist jeden Wochentag, von morgens 8 bis abends 8 Uhr, mit Ausnahme der Zeit von ½1—2 Uhr mittags, geöffnet. ☜ An den Sonntagen 16. und 23. Dezember, von morgens 8—10 und von mittags 12 bis 7 Uhr abends.

Wir haben unsere Geschäftslokalitäten durch Umbau bedeutend verbessert und ist das **Pfandgeschäft** getrennt von den **Verkaufsräumen.**

Eingang: **Nikolai-Strasse 5.**
Separater Eingang: **Balken-Strasse 38.**

A. Eick & Comp.

Heute erhalte ich noch eine Sendung von 16522 i



500 schweren, thüringer Waldhasen,

welche ich zum billigen Preise abgeben kann. Gleichzeitig mache ich meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich besonders in den letzten Tagen vor Weihnachten mein reichhaltiges Lager in:

Gänsen, Putern, Poularden, Rehen ꝛc.

empfehle.

Weihnachtsaufträge erbitte meiner prompten Ausführung wegen, baldigst.

Holländische Geflügelhandlung,

H. Morsink.



Vor 9804 s

Rauhen Händen, Spröder Haut

schützt zuverlässig mein

Lanolincrême.

Büchse 20 u. 40 Pf.

Wißstraße 12,

Centr.-Drog.-Apoth.

Jac. Münster.

Ein 1. Bäckergeselle

sofort gesucht. e

Bochum, Wiemelhauserstr. 33.

Zwei Mädchen

von ausw. für Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, suchen Stellen. 16524' Weberstr. 25.'

Haushälterin u. Mädchen,

die melk. können, erhalten sof. Stellen. Weberstraße 25.'

Gesunde Amme,

herrsch. Köchinnen und Zimmermädchen für bessere Häuser, mit guten Zeugnissen, suchen sofort Stellen durch Frau **Siekeka, Weberstr. 25.'**

Prop. Mädchen v. ausw., in Küche u. Hausarb. erf., m. g. Zeugn., Haushälterin, 2 Ackerknechte u. Jungens v. 16 J., suchen Stellen. Weberstr. 18.'

Zum 1. Jan. ein prop. **Mädchen** gesucht, w. vorläufig zu Hause schlafen kann. Wilhelmstr. 13, 1 Tr. e

Mädchen, d. melk. k., erh. sof. Stell. Marienga sse 4, a. d. Marienkirche. 1

Ein prop. **Nachmittagsmädchen** gesucht. Westenhellweg 104, 1. Et. e

Waschfrau gesucht. ; Kielstraße 34.

Bureauraum,

groß und hell, mit Gaseinrichtung, nahe a. Hauptbahnhof, für Agentur- u. Versicherungs-Geschäft ꝛc. **sehr geeignet, pr. Januar oder später zu vermiethen.**

Näh. in der Gesch. 16516†



Für Metzger!

Ein neuerbautes **Wohnhaus,** Eckhaus, in günstiger Lage Dortmunds, zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z. [16517

Freundl. **Wohnung** zum 1. Febr. zu vermiethen. Näheres bei **Demuth,** Eving.

Herrschaftl. **Part.-Wohnung** oder 1. Etage an kl. Fam. pr. Febr. oder früher zu vermiethen. ; Ostwall 46.

2 oder 3 Bodenzimmer auf 1. Febr. zu vermieten. ; Kielstraße 31.

2 Z., möbl., im rub. H., in d. Nähe d. Weißenb. Str., z. 15. Jan. gesucht. Schr. Ang. u. 16518 an die Gesch. e

Ein einf. möbl. **Zimmer,** mit od ohne Pens., v. e. Briefträger gesucht. Schr. Ang. u. 16523 a. d. Geschäftsst. [

Ein oder 2 möbl. Zimmer mit Frühstück per 1. Jan. zu vermieten. ; Bissenkamp 1, Ecke Kampstr.

Frdl. **Zimmer** an 2 Herren mit od. ohne Frühst. z. v. ; Kuckelke 29, 2 Tr.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. 1. Jan. zu v. Lütgenbrückstr. 1, 1. Et.

Ein **Part.-Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. 1. Kampstraße 54.

Kost und Logis. Kaiserstr. 167, 2. St., ; bei der Funkenburg.



Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 15. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Weiherstraße Nr. 66 hier: Mobilien aller Art, **einen großen Ofen,** 1 Stück Leinen (50 Meter), 31 Kinderschürzen, 24 woll. Tücher, 16 Stück Spitzen, diverse Reste Buckskin und Cheviot,

1 große Partie Damenmäntel, 1 Faß Kraut, ein Faß Wein, ca. 80 Flaschen Cognac u. Sect ꝛc.,

ferner die zur Konkursmasse **Führing** gehörigen fünf ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von 196 ℳ, und die zur Konkursmasse **Wegmann** gehörende eine Forderung im Betrage von 21 ℳ 50 ₰ öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Forderungs-Verzeichnisse können bei mir eingesehen werden.

Dortmund, den 13. Dezember 1894.

Menke,
16509' Gerichtsvollzieher.

Dünger

zu verkaufen. Brügmannstr. 28.]

Gut erhaltene **Zither** mit Holz-Etui für 10 ℳ abzugeben. Westenhellweg 75, 3. Et. 1

Bekanntmachung.

Am Samstag, 15. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr, sollen Kuhstrasse Nr. 7 (Ecke der Goldstraße):

2 Wagenpferde, zwei Landauer, 1 Landaulet, 4 Paar Pferdegeschirre, sowie verschiedene Mobilien, als: Tische, Stühle, Schränke, Sophas ꝛc. ꝛc. **öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.**

Dortmund, 13. Dezbr. 1894.

Schlüter,
16510; Gerichtsvollzieher.

Stadttheater.

Sämmtliche Kinderchen, welche im vorigen Winter in der „Puppenfee" mitgewirkt haben, werden höflichst ersucht, behufs Neueinstudirung sich im Theaterbureau, Wißstraße, zu melden.

Schriftliche Einwilligung der Eltern erbeten. s 7089 †

Die Direktion.

Modelldampfmaschine, Schaukelringe, Briefmarkensammlung (600 St.), **Reibungs-Electrisirmaschine, Laterna magica** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle. [16519

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 15. Dezbr., werde ich 1. Vormittags 9 Uhr, Betenstraße Nr. 40 hier:

Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, 2 Reale, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 5 Kasten mit Ohrringe, Knöpfe, Armbänder, Kreuzen, Brochen, Schlipse, Vorhemde, 1 Schrank mit Gebet- und Rechenbücher, 41 Paar Herren-Stiefeletten u. s. w.;

ferner um 9½ Uhr, Schliepstr. Nr. 22: 2 Bettstellen, 1 Tisch, 1 Kochmaschine, Stühle, div. Küchengeschirre u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, 13. Dezember 1894.

Schlüter,
16512 § Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 15. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Bornstraße 6 hier:

1 neue Schuhmacher-Säulen-Nähmaschine mit Zubehör, 2 neue Fahrräder (1 Luft- und 1 Polsterreifen), diverse Nachlaßsachen

öffentlich **zwangsweise gegen Baar** versteigern.

Der Verkauf findet statt.

Toepper,
16511† Gerichtsvollzieher.

Privat-Entbindung, Rath und Hülfe in allen dieser. Angel. ;s 6721 **Frau Schumacher, Heb., Remscheidt.**

Grösstes und billigstes Waarenhaus

S. Nassau, Dortmund,

Westenhellweg 22. Westenhellweg 22.

Zu Weihnachts-Geschenken

geeignet, habe ich für den Verkauf ausgelegt:

Mehrere 100 Stück Halblamas, à **35, 45, 55** und **60** Pf.

Mehrere 100 Stück reinw. Foulés, Cheviots und Diagonals, à **60, 80, 95, 1,10 1,30** und **1,80** per Meter.

Mehrere 100 Stück Fantasiestoffe, à **70, 75, 90, 1, 1,50, 2** Mk. per Meter.

Kleiderstoff-Reste

für die Hälfte des reellen Werthes.

s 7093



Wasch-Maschine,
bekannte, runde Faßform, in Eichen- und Kiefernholz, mit gerifftem Einsatz u. Holzboden, sowie verstellbarer Wasch-Scheibe.
s 6921

Plugge & Holtfort,
Inhaber:
Josef Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

A. Kinsky Nachfl.,
Westenhellweg und Markt.



Kein An- u. Abhängen der Beinstützen!

Größte Auswahl
des vollkommensten
Ruhe- u. Klappstuhls
der Welt '16515
für Gesunde und Kranke.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen
mit Plombe.

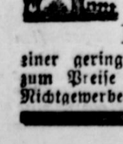
Vorräthig in Dortmund in allen Apotheken und Drogenhandlungen. s 6768
In Lünen bei C. Thiemann.



COGNAC
aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 81
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven.
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.



Am Sonnabend, den 15. Dezbr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das
Fleisch
einer geringgradig tuberculösen Kuh zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Bekanntmachung.

Quittungskarten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung,

welche im Jahre 1890 und 1891 ausgestellt wurden und bis jetzt noch nicht zum Umtausch gelangten, sind bei Vermeidung der Ungültigkeitserklärung **vor dem 31. Dezember 1894, ohne Rücksicht ob vollbeklebt, umzutauschen.**

Dortmund, den 10. Dezember 1894.

Der Oberbürgermeister: Schmieding. §

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Gerstenmehl und Weizenkleie für den hiesigen Viehhof für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1895 und zwar

8000 Kilo Gerstenmehl und
10000 Kilo Weizenkleie

soll vergeben werden. Entsprechende Angebote werden erbeten **bis zum 20. d. Mts.** an den Unterzeichneten, bei dem auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind. s 7092

Dortmund, den 13. Dezember 1894.

Der Schlachthof-Inspektor: Clausnitzer.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Lücklemberg unterm 3. d. Mts. gethätigte Wahl des Landwirths **Friedrich Lutter** zum Gemeinde-Vorsteher auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 10. Dezember 1894.

Der Königliche Landrath: Spring.

Dortmunder Wohlthätigkeits-Verein.

Die seit einigen Jahren hier eingeführte Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Freunden, Gönnern und Bekannten beim Jahreswechsel durch Glückwunschkarten zu empfehlen, ein entsprechendes Geschenk zu wohlthätigen Zwecken zahlen lassen, hat immer mehr Anklang gefunden. Wir haben deshalb unsere Kasse, Betenstraße Nr. 11, Obergeschoß, beauftragt, derartige Gaben auch in diesem Jahre während der Bureaustunden (8 bis 12½ Vorm., 3—7 Nachm.) bis Freitag, den 29. Dezember, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die Namen der Geber sollen rechtzeitig in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden. Die eingesandten Gaben sollen in erster Linie zur Pflege armer, schwächlicher Kinder, namentlich zur Bestreitung der Kosten eines warmen Frühstücks an arme und bedürftige Schulkinder verwendet werden. Wir hoffen deshalb, daß diese Sitte immer mehr Freunde und Freundinnen finden wird und bitten alle diejenigen, welche sich für deren Verbreitung interessiren, um thatkräftige Unterstützung.

Der Vorstand:

Arnecke. C. Fischer. A. Hernekamp. W. Jahns. Isaac. Knappmann. Löhr. Lucanus. Maag. Minkenbeck. M. Panzer. Petersmann. Stückmann. Tollkuhn. Wiegand.

Für eine neu zu errichtende **Filiale am Platze** sucht eine erste **Cigarren- und Cigarrettenfabrik** tüchtige, zuverlässige Persönlichkeiten. **Gelegenheit zur Gründung einer sicheren und selbstständigen Existenz;** Risiko und Einrichtungskosten übernimmt die Fabrik. Zur Uebernahme des Waarenlagers einige Tausend Mark erforderlich. s 7042§
Schriftl. Angebote unter K 6603 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ueberzieher



in jeglicher Qualität, Größe und Preis, **Kaiser-, Hohenzollern- u. Pelerinen-Mäntel, Militär-, Dienstmäntel u. Extra-Paletôts** von **Unteroffizieren u. Einj.-Freiwill.** mit grauem Lamafutter, **Paletôts** von **Offizieren, Post-, Polizei- u. Eisenb.-Stations-Beamten, Eisenb.-Schaffner-Paletôts** aus **Militar-Dienstuch** ganz mit Kalmukfutter sehr warm und dauerhaft, bis **140 cm lang,** von **13** bis **20 Mark** sind **billig** zu haben in der Althandlung von

C. Rütter in Münster,
15832 **Lütkegasse 15,**
gegenüber der Aegidii-Kaserne.

Rheinisch-Westfälische
Baufach-Ausstellung,
Dauernd. **Düsseldorf.** Freier Eintritt.
Inhaber: Friedrich & Emil Woker. ;s5528
Vorläufig Werktags v. 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. Sonntags v. 11 Uhr „ bis 4 Uhr „ geöffnet.
Anmeldungen werden entgegen genommen und nähere Auskunft ertheilt im Ausstellungs-Gebäude **Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrassen-Ecke.** Die Direction: **Fr. Halmbuber.**

Experimentir-Kasten
Für Knaben von 10—16 Jahren.
Enthält 28 physikalische Apparate m. illustr. Anleitungsbuch z. 400 Versuchen. 20 ℳ portofrei. Man achte darauf, dass Kasten und Buch unsere Firma tragen! Grössere Sammlungen für Galv. Elektrizität, Reibungs-Elektr. Akustik, Optik je 25 ℳ. Jede Sendung, die nicht gefällt, wird innerhalb 10 Tagen zurückgenommen! Man verlange kostenfreien illustr. Prospekt mit Empfehlungen von Fürstlichkeiten, Lehrern etc. Mech. Werkst. **Meiser & Mertig, Dresden,** Kurfürstenstrasse 21. s 6832

Conditorei Clostermann,
9 Betenstraße 9,
eröffnete heute die diesjährige
grosse Conditorei-, Chocoladen-, Marzipan- und Zucker-Waaren-Ausstellung.
16513 ż

Deutscher Colonial-Taback.



Von den aus den letzten vorzüglichen Ernten der Neu-Guinea-Tabacke gearbeiteten hochfeinen milden und sehr schön brennenden Cigarren gebe ich, so lange der Vorrath reicht, zu folgenden äusserst billig gestellten Preisen ab:

No. 1	Neu-Guinea	Mark	103 p.	20/20 K.
„ 2	Neu-Guinea	„	88 „	20/20 „
„ 3	Neu-Guinea	„	74 „	10/10 „
„ 4	Neu-Guinea	„	63 „	10/10 „
„ 5	Neu-Guinea	„	57 „	10/10 „

Musterpackete, je 1 Orig.-Kiste sämmtl. 5 Sorten zu Mark 28.95.

Der ungetheilte Beifall, welchen meine Neu-Guinea-Fabrikate gefunden haben, veranlasst mich, diese tadellosen Cigarren auch weiteren Kreisen zugängig zu machen, doch ersuche ich, da der Vorrath nicht gross, um baldige Aufträge. Nicht konvenirende Waare wird zurückgenommen, mithin kein Risiko für den Besteller!

→ Aufträge von Mark 20.— an portofrei. ←

Bremer Cigarren-Fabrik
Emil König • Bremen.
Telegramm-Adresse: Cigarrenkönig, Bremen.

Grösste Auswahl. **Ch. Garms'** sche Billigste Preise.
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
(D. Koch),
Neben d. Kasino. **Dortmund.** Betenstrasse 20.
Grosses Lager in
Kupferstichen,
Photogravüren, Glasbildern und farbigen Photographien (Photochromien),
gerahmt und ungerahmt,
ganz vorzüglich geeignet zu
Geschenken jeder Art.
Sämmtliche von **andern Buchhandlungen** angezeigten **Bücher, Bilder** und **Musikalien** können auch durch mich **zu gleichen Preisen** bezogen werden.

A. Kinsky Nachf.,
Westenhellweg und Markt.



Zu benutz. a. hoher Stuhl, a. Fahr- u. Schaukelstuhl, mit gross. Tisch, reizenden Spiel-

Größtes Lager
in 16514*
verstellbaren
Kinderstühlen
von 8,00 Mk. an.

Pianinos, s 5555
brill. in Ton u. Ausstattung, 10jähr. Garantie, coul. Zahlungsbedingungen.
O. Grasnick, Breite Gasse 4. 3

Wäsche zum Glanzbügeln wird angenomm. Heilige Gartenstr. 6.

Gewerbe-Verein
Dortmund.
Samstag, den 15. Dezbr., Abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn **Prelle** über:
Fernsprechen und Fernschreiben.
Zahlreiche Demonstrationen werden den Vortrag ergänzen.
s7088 ; **Der Vorstand.**

Briefbogen, Karten
mit
Monogramm
liefert in feinster Ausführung und kürzester Frist die
C. L. Krügersche Buchhandlung.

Wahl zur Handelskammer

am Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, im „Königshofe" hier.

Unsere Kandidaten sind:
Herr Wilhelm Koester,
„ Wilhelm Stade,
„ Konsul Hoesch,
„ Kommerzienrath Meininghaus.

Um rege Betheiligung unserer Mitglieder an der Wahl ersucht ;16521

Der Vorstand der Ges. „Merkur".

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Dezember. (3. Advent.)
(Kollekte für die Diakonen-Anstalt in Duisburg.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Kandid. Bosselmann. (Abendmahlsfeier.)
Morgens 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor Wiehe.
Samstag, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung z. hl. Abendmahl. Hülfspr. Heinrich.

Luther-Schule.
Morgens 9 Uhr: Hülfspr. Donsbach.

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor Steinhoff.
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfspr. Wurmbach.
Amtswoche: Pastor Brockhaus.
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Steinhoff.

Pauluskirche.
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. Rausch.
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Pastor Goldberg.
(Vorbereitung u. Abendmahlsfeier.)

Marien-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor Hornung.
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor Schnapp.

Hörde.
Morgens 10 Uhr: Vikar Bohwinkel.
Abends 5 Uhr: Pfarrer Kern.

Mitteilungen:
Reinoldi.
2 Uhr: Versammlung der von Herrn Pastor Daub konfirmirten Knaben und Mädchen in der Reinoldikirche.
2 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. Donsbach konfirm. Mädchen.
Pauluskirche.
3½ Uhr: Versammlung der von Hülfspredigter Rausch konfirm. Mädchen.
Frauenverein in der Wilhelmschule.
Mittwoch, 19. Dezbr., 3 Uhr: Vers.

Evang. Vereinshaus, Riemengasse 9.
Sonntag, Nachm. 4 Uhr und Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde:

Evangel. Gemeinschaft, Weberstraße 9.
Sonntag, den 16. Dezember, Vormittags 10 Uhr und Abends 6¼ Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.
Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Sonntag, den 16. Dezember, (3. Advent.)
Morgens 10 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

Auf die Beilage der Firma
L. Schartenberg,
Dortmund, Brückstraße 42,
in heutiger Nummer unserer Zeitung (ausgenom die Post-Exemplare) machen wir hierdurch besonders aufmerksam.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgebü
durch die Post bezogen
Ankündigungs-G
die einspaltige Grundzeile
20 Pf., für Arbe
und Wohnungs-Nach
Sonnta

Re
Sp
Engros
Wei
Salonti
Blumentische, Pa
Blumen-Giessk
Vogelkä
in Nickel, Holz un
Vogelkorbstän
Blumenti
Papageik
Thee-u. Kaffee-M
Service und Koch
aus rein Nickel und N
Hausapothe
Cigarren-
und Schlüsselschr
Gewürz- und Gem
Etagéren
in reizenden Decor
Cabaret-Me
und Einsa
Biscuit- und Cav
Obstmesser mit
Weinküh
Punschgl
Hackstöck
Pflanzenk
Sch
Ofenschirm
Zum Besuch
Bauc
Bei der heran
Lager in
Südweinen aller
Portwei
Rothwein, fein
Cakes u
Neue Apfelsin
Feinste Hasel-
Richar
Filiale: Westenhellweg 104.